

Riesauer Tageblatt

Drahtanzeige
Tageblatt Riesa,
Dresden Nr. 20,
Gotha Nr. 22.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Volkshefttonik
Dresden 1554.
Großfass
Riesa Nr. 22.

Nr. 88.

Freitag, 14. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss für die Nummer des Ausgabekontos sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge können Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Dangler & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Situation.

zu. Wir konnten gestern bereits mitteilen, daß eine neue Transaktion die Mittel ergeben sollte, den Bedarf der Arbeitslosenversicherung zu bedenken. Die vom Finanzminister empfohlene „Gefahrengemeinschaft“ wurde so bekämpft, daß man zu einem anderen Ausweg kommen mußte. Von welcher Seite der Vorschlag kam, doch Eisenbahnmobilisationen des Reiches läßt zu machen, läßt sich nicht feststellen. Er wurde im Reichstag diskutiert, kam zum Finanzminister, kam zu den Parteiführern und hatte sofort die Zustimmung der Mehrheit. Nun liegt aber die Gefahr nahe, daß die so erreichten 250 Millionen, für deren Abdeckung im Sommer die Arbeitslosenversicherung zu sorgen hat, nicht hinreichen könnten, den Geldbedarf der Arbeitslosenversicherung zu decken. Denn noch immer nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Deshalb rechnet man in sozialdemokratischen Kreisen weiter damit, daß man um eine Erhöhung der Beiträge nicht mehr herumkommen wird. Einzelfall ist jedoch die Frage der Beitragserhöhung zurückgestellt. Sie könnte vielleicht später als Kompensationssobjekt gelten.

Die Volkspartei ist in starker Wehrheit gegen das Liquidationsabkommen mit Polen. Curtius hat hingewiesen, daß das polnische und englische Liquidationsabkommen zusammenhängen, also beide angenommen oder abgelehnt würden. Die Ablehnung des englischen Abkommens hätte aber zur Folge, daß England den Young-Plan nicht ratifizieren würde. Es ist nun möglich, daß in steuerlicher Hinsicht der Volkspartei ein Equivalenz geboten wird. Von sozialdemokratischer Seite hören wir, daß das nicht einmal nötig wäre, da man wisse, daß die Volkspartei das deutsch-polnische Handelsabkommen wolle, das aber ohne Liquidationsabkommen nicht zu erreichen sei. Überhaupt sieht man die Dinge in den Parteien sehr ruhig an und glaubt bestimmt, daß es den Finanzverhandlungen gelingen werde, die goldene Brücke zu bauen.

In den Fraktionen kritisiert sich immer mehr die Ausschaffung heraus, schlechtlich werde es dahin kommen, daß man alles bewillige, was der Finanzminister wolle: Biersteuer, Umsatzsteuer, Weinsteuer, Zollabgaben auf Tee und Kaffee, das Liquidationsabkommen und letzten Endes auch noch eine Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge. Wird auch um jede Steuer gerungen, sind immer noch für jede Steuer große Widerstände zu erwarten und vorhanden, so sieht man das Kompromiß schließlich darin, daß die Befriedung der Finanzen mit einem Schlag erreicht wäre und dann der Ausbaustand des gegenseitigen Entgegenkommens bei der Finanzreform, die man in diesem Falle möglich macht, erfolgen könnte. Der Optimismus, wie er hier geschildert wird, ist nicht etwa einseitig bei einer Partei zu finden, sondern in allen Parteien finden sich Befürworter einer derartigen Lösung. Daß Moldenhauer für die Bewilligung aller Forderungen dankbar wäre, versteht sich und daß er durchblicken liebt, er würde in diesem Falle mit seinem Entgegenkommen auch nicht ausreichen, ist keine Phrase. Denn er hat bereits ausgerechnet, daß man von der schwedenden Schulden gar nicht den ganzen Betrag in diesem Staatsjahr zu decken brauche, sondern ruhig alles, was über 400 Millionen liege, auf das nächste Jahr verschieben könnte, denn in diesem Jahr werde sich nachweisbar, der Ausgabebetrag um 600 Millionen verringern. Mit diesen 600 Millionen wird bereits für die Finanzreform operiert, aber, wie gesagt, nur, wenn nicht wieder ein Scheitern anstand kommt, sondern die Lösung der Staatsfrage in großzügiger Weise. Wie es scheint, müssen sich eben die Parteien zu der großzügigen Lösung kommen, auch die Widersprüche in den einzelnen Parteien ausgleichen. Es hängt weniger davon ab, daß die Parteien sich nicht zusammenfinden und die große Sache finden, sondern davon, ob es gelingt, die „Nein“-Gruppen in den einzelnen Parteien umzustimmen.

Die französische Presse zur Reichstagsdebatte.

Paris. In der französischen Presse hat die Meinungsdebatte über die Maifiskalierung des Young-Plans gleichermaßen verworrene Kommentare ausgelöst. Fast alle Blätter wundern sich darüber, daß die Regierungsparteien nicht Lobgesänge über die Sehnsüchte und die Vorteile des Young-Plans anstimmen. Sie wundern sich, daß die Partei des Young-Plans ihr schwer trug erklärte wird und sie wundern sich fernerweile auch darüber, daß Dr. Wirth die Hoffnung ausgesprochen hat, die Amerikaner möchten eines Tages zur Einigkeit gelangen und die Annahme der Kriegsschulden vornehmen. Die nationalistische liberté bezweckte dies als Beweis dafür, daß in den letzten beiden Tagen im Reichstag schon die Revision des Young-Plans eingeleitet wurde. Die französischen Artikelautoren haben offenbar vergessen, daß selbst ein Volcans während der Debatte über die Schuldenentlastung diese Hoffnung auf eine amerikanische Kriegsschuldenannullierung zum Ausdruck gebracht hat und daß diese Debatte der Welt bewiesen hat, daß auch die Franzosen nicht gerade mit Begeisterung ihre Schulden bezahlen, obwohl sie für das, was wir entrichten, substantiell Greifbares erhalten haben. Die Aufnahme der Reichstagsdebatte durch die französische Presse bewirkt von neuem, daß in Frankreich starke Elemente am Werke sind, um das Widerstehen gegen Deutschland wachzuhalten.

Der Nachtragsetat vor dem Reichsrat. 400000 Mark Reichsaufschuß für die Leipziger Messe.

Der Reichsrat behandelte in seiner Sitzung am Donnerstag abend den

Nachtragshaushalt für 1929.

Der Berichterstatter der Ausschüsse Ministerialdirektor Dr. Brecht wies darauf hin, daß etwa ein Viertel der Ausgabensteigerungen, die der Reichstag am dem Vorabend für 1929 vorgenommen hatte, jetzt im Nachtragshaushalt noch gefordert werden müsse. Wesentlich gefährlicher als diese Überplanung einer an sich berechtigten Maßnahme sei die Streichung der von der Regierung geforderten neuen Steuern und die Überschäbung der alten Abgaben gewesen. Nach dem jetzt vorliegenden Nachtrag bleiben die Einnahmen um 380 Millionen hinter dem Vorabend zurück. Die Ausgaben erhöhen sich um 511 Millionen. Dieser Gesamtüberschreitung um 871 Millionen steht eine Einsparung durch das Haager Abkommen von 500 Millionen gegenüber, so daß nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen verbleibt. Er stand zunächst im außerordentlichen Haushalt. Auf einstimmige Antrag des Reichsratsausschusses hat jedoch die Reichsregierung angenommen, daß die 222,5 Millionen für Arbeitslosenversicherung auf den ordentlichen Haushalt übertragen werden, weil es sich wirtschaftlich nicht mehr um bloße Darlehen handelt, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, Anteile als Deckung zu erhalten. Im außerordentlichen Haushalt bleibt nur die Beteiligung des Reichs an der Rentenversicherungskasse mit 511 Millionen stehen.

Die Einnahmen liegen noch um einige Millionen hinter denjenigen verminderten Schätzungen zurückzuhaben. Darauf sollten die neuen Steuern nach Meinung des Reichsratsausschusses mit größter Beschränkung beschlossen werden. Eine größere Einsparung war in diesem Jahre nur noch bei den insgesamt 584 Millionen für die Invalidenversicherung denkbar. Hierzu wurden im Nachtrag angesfordert fünfzig Millionen Belasten aus der Lohnsteuer (bez. Brüning) und 22,5 Millionen Reichsschulden an den Steigerungsbüro. Der Sonderaufschuß zur Invalidenversicherung und den Böllen von vierzig Millionen ist erst zum Teil und der Belasten aus der Lohnsteuer noch gar nicht angesetzt. Mit Rücksicht auf die großen Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung stellen die Ausschüsse zur Einsparung, ob man den Belasten aus den Böllen nicht ganz oder teilweise auch als Beihilfe zur Arbeitslosenversicherung geben könnte. Für das laufende Jahr haben sie beschlossen, die Erhöhung der Beihilfe zu den Steigerungsbeträgen den Lohnsteuerbeiträgen zu entnehmen. Endgültige Regelung müsse bis zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung ausgeschoben werden.

Der Berichterstatter erinnerte daran, daß zuletzt die Schätzungen oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt hätten, namentlich bei der Beurteilung der Reichsabschöpfdaten von 1927 und bei der Wiedergewährung von Rente an die abgefundenen Kriegsbeschädigten. Die Ausschüsse hatten daher in Einführung von Abschlußstrafen für leichtere Fälle von Kriegsbeschädigung für notwendig.

In einem Ausblick auf 1930 berechnete Dr. Brecht bei gleichbleibender Gestaltung der Arbeitslosenversicherung den Fehlbetrag auf etwa siebenhundert Millionen. Darin sind die 450 Millionen Schuldentlastung enthalten. Die

Fehlbeträge von 1928 und 1929 dürfte man jedoch auf diesen Fonds erst dann anrechnen, wenn die Kostenlage genügend gesichert ist. Ohne diese Voraussetzung werde der Fehlbetrag von 1929 noch den Haushalt für 1931 weiterbelasten.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrats sieht vor: schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsbeschädigungsamtes, Vereinigung der Abgabensteuergebung und Vermehrung, Einschränkung weiterer Rentensteigerungen für Kriegsbeschädigte in den leichten Fällen, Übertragung der Bauverwaltung und des Reichswasserbaus an die Länder, Vereinigung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinheitlichung des sozialen Verwaltungsauftrages nach den Vorstellungen der Länderkonferenz und vorübergehende Beurlaubung von Beamten aufzulösender Behörden.

Bei Berücksichtigung aller Renditionen ergibt sich ein Fehlbetrag von 237 Millionen im ordentlichen Haushalt, der vorläufig aus kurzfristigen Rücklagen gedeckt werden muß.

Die Ausschüsse empfehlen Entschließungen, in denen die Reichsregierung erachtet wird, die Ausschüsse zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung möglichst zu beschleunigen, die notwendig werden neuen Steuern möglichst schnell in Kraft zu legen, ein Sparprogramm auf längere Zeit einzuführen, für solche finanzielle Schwierigkeiten häufig die schuldeten Beamten zur Verantwortung zu ziehen und schließlich bei der Entwicklung der Industrie den freien Wettbewerb nicht zu unterbinden.

Staatssekretär Dr. Zweigert beantragt, die von den Ausschüssen geforderten jährlichen 50 000 RM. Verwaltungsaufschüsse für das Museum Alexander König zu Bonn einzuführen und außerdem einen einmaligen Betrag von 100 000 RM. für den Ausbau zu bewilligen.

Staatssekretär Dr. Weidmann protestiert namens der preußischen Regierung gegen den Antrag der Reichsregierung, der mit der von allen Seiten verlangten Sparpläne nicht vereinbar sei.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrags der Reichsregierung mit 87 gegen 12 Stimmen bei 17 Entwürfen. Die Reichsregierung behält sich eine Doppelvorlage vor. Für den Antrag stimmen die preußischen Provinzen Oberösterreich und Rheinprovinz und die Länder Sachsen und Baden. Enthalten haben sich Bayern, Württemberg und Hamburg. Beim Wirtschaftsministerium wird mit 40 gegen 20 Stimmen ein Antrag Berlin abgelehnt, der Reichsbürgern nicht nur für Leipzig, sondern auch für Berlin, Dresden, Köln und Königsberg fordert. Ein Antrag Berlin, dass auch die Beihilfe für Leipzig in Höhe von 400 000 Reichsmark zu kreissen, wird mit 37 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Dafür wurden die preußischen Stimmen und die von Mecklenburg-Strelitz und Hamburg abgegeben.

Im übrigen wurde der Nachtragshaushalt nach den Anträgen des Berichterstatters mit den dazu eingebrachten Entschließungen angenommen. Ferner billigte der Reichsrat eine Ergänzung zur Handwerksnovelle. Danach sollen bisher beitragspflichtige Handwerker nur mit ihrer eigenen Zustimmung aus der Handwerksrolle gestrichen werden.

Moldenhauers „kleines Dekungsprogramm“.

Überraschende Vorschläge: 10 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer.
Notopfer vom Gehalt aller Selbstbefoldeten.

Berlin. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, zielen die Verhandlungen des Unterausschusses des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages zwecks Prüfung der Ersparnissmöglichkeiten im Haushaltplan darauf ab, daß man sich statt auf ein großes Finanzprogramm zunächst auf ein kleines Dekungsprogramm einzustellen sucht. Um einzelnen stehen folgende Pläne zur Erwähnung:

Der Fehlbetrag vom Jahre 1928 in Höhe von 150 Mill. Mark soll auf den Tilgungsfonds in Höhe von 400 Millionen in Aussicht gebracht werden, so daß dieser sich also auf 800 Millionen verringert. Zur Abführung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung sollen die Invaliden-, und Angestelltenversicherung der Arbeitslosenversicherung einen Kredit von 200 Millionen Mark gewähren. Dazu soll das Reich als Sicherung die Reichsbahnbewegungsaktien hergeben. Diese Aktien sollen von der Reichsbank lombardiert werden, so daß die beiden genannten Sozialversicherungen flüssige Mittel zur Belebung des Baumarktes zur Verfügung haben.

Weiter wird erwogen, zur Tilgung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 v. H. für ein Jahr, möglicherweise auch für zwei Jahre, zu erheben. Man erwartet hierzu einen Betrag von 150 bis 180 Millionen

Mark im Jahre. Neben diesem Plan wird der Gedanke erwogen, einen Abzug von 1 v. H. von dem Gehalt aller Selbstbefoldeten, sofern sie nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, zu erheben. Auch in diesem Falle soll die Abgabe, die als „Notopfer“ gedacht wird, für ein Jahr, höchstens für zwei Jahre, erwogen werden. Der Reichstag wird auch hier auf 150 bis 180 Millionen Mark geschwägt.

Es besteht gegen diese beiden Pläne aber in parlamentarischen Kreisen sehr starke Bedenken. Der weitere Bedarf soll gedeckt werden aus der Erhöhung der Biersteuer sowie aus der Erhöhung der Umsatzsteuer, oder, falls sich diese nicht durchsetzen läßt, aus der Erhöhung des Kaffee- und Teezolls. Endlich sollen beim Haushaltplan Ersparnisse gemacht werden in der Höhe von rund 180 Millionen Mark. Große Abstriche sind nach Auffassung der Sachverständigen im Haushaltplan zur Zeit nicht möglich.

Von volksparteilicher Seite wird zu dem angeblich geplanten Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 10 Prozent festgestellt, daß die Deutsche Volkspartei derartige Gegenkämpfe strikt ablehne. Das gleiche gilt für den Gedanken eines Notopfers vom Gehalt aller Selbstbefoldeten in Höhe von 1 Prozent. Der Unterausschuss habe sich im übrigen mit beiden Projekten noch nicht beschäftigt, vielmehr sei anzunehmen, daß beide auf Vorschläge der Gewerkschaften zurückgingen.

Gewissenlos.

Eine Art von heute, der Mann ohne Gewissen! Früher las man in den Romanen von ihm, heute läuft er im Leben herum, heute ist er in vielen Gemälden unter uns, läßt sich in die Brust, ist der Mann des Rechts, der Mann, der nur Wahrheit und Klarheit will, freilich aber die Maschen des Gesetzes so kennt, daß er unbemerkt und unerkannt wie man so sagt, hinterherum, seine eigenen Wege geht. Nun ist es gleich, ob beiden auf der Strecke bleiben. Die Hauptrache, er erreicht sein Ziel. Das Ziel ist zumeist Geld, viel Geld. Und der Mann ohne Gewissen ist deshalb der Typ des strubbeligen Geldverdieners. Die meisten, die so nach Geld gieren, haben erfreulicherweise noch die nötigen Hemmungen. Der Mann ohne Gewissen kennt sie nicht. Vielleicht hat er auch schon einmal beweisen können, daß er unsurechnungsfähig ist und hat keinen berühmten Freudentrieb in der Tasche. Er ist gerade mit dieser Fuerkenntnis der Unsurechnungsfähigkeit eine Plage für die Menschheit und eine Gefahr für die Öffentlichkeit. Man übertritt heute etwas viel und behauptet, es gebe so viele Streber und Geldverdienner und möchte den Glauben verbreiten, diese Menschenklasse sei eine Sippe für sich. Nein, das sind nicht die Schlimmsten. Sie verdienen möchte jeder. Nur jene sind sehr schlimm, die keine Hemmungen kennen, sondern nur das Ziel, die alles mit einer Karte legen und ihre Mitmenschen in ihrem Spiel um das Geld nur als leblose Figuren agieren lassen. Sie sind Viehleute und Verbrecher zugleich. Werden sie einmal gefangen, gibt es eine Sensation, dann haben sie schon viel auf dem Gewissen. Sie verstehen es, immer neue Schläge zu erinnern, tauchen unter verschiedensten Namen auf, können fast immer ihren Handlungen einen Schein der Berechtigung geben und blieben stets gegen jeden, der einmal über sie die Wahrheit sagt, wie ein Trubel auf. Sie demonstrieren andere, als ob sie eine reine Weise hätten und sind eine Plage der Staatsanwälte. Das Doppeltes dieser Menschen ist unergründlich. Wir ist heute ein Fall zu Sehnsucht bekommen, der mich schaudern läßt. Ein Mann, der lange schon hinter Mauern gehörte, sucht gegen eine eingedrungene Verhöhnlichkeit, die immerhin etwas im Leben bedeutet, Bedauern zu lancieren, die diesen, wären sie wahr, nicht nur in seiner Stellung unmöglich machen würde, sondern ihm mehrere Jahre Gefangnis einbrächten. Freilich wird sich keine deutsche Zeitung herausgeben, die Anwälte weiter zu verbreiten. Das Eigenartige ist, daß die Verteilung, die der Pamphlet schreibt, gegen den anderen erhebt, genau auf ihn selbst angewendet wären. Er besteht aber den Mut dazu, über Leichen gehend, anderen die Ehre abzuschniden, um Geld zu verdienen. Seiner sind wir nicht in der Lage, solcher Gewissenlosigkeit zu begegnen. Einmal geht jeder Zug zum Brunnen bis er bricht, einmal wird der Spuck umgedreht, aber der Schaden, angerichtet durch Gewissenlosigkeit, ist dann so groß, daß er nie mehr gut gemacht werden kann. Und wenn auch so viel für die Meinung unseres Lebens geschieht, die Parasiten werden bleiben und werden weiter an der Gesundheit und Moral der Menschen ziehen. Sie werden weiter über Leichen gehen und über die Ehre ihrer Mitmenschen, und werden von der Sensation und von dem Leben, was sie durch ihre Übermannschaft erlangen können. Und das Selbstjagd ist, man kann sich, selbst wenn man einen Galionsfunk erlangt hat, nicht einmal so gegen ihn wehren, wie es Not tötet. Wie gesagt, schlüpft er durch die vielen Maschen des Gesetzes und windet sich so, daß wie unsere Ohnmacht erkennen müssen und uns, in dem Gefühl, im Reichstaat zu leben, doch zurückgeworfen, verzerrt, verzerrt auf die Absicht, wenigstens eine Gefahr für die Menschheit bereit zu haben.

* * * Vortragshabend des Gewerbevereins.

In Wort und Bild ließ der Gewerbeverein Riesa gehört im Saal des Ritterholz von jedem Gründen eine der schönen Seiten, die unser altes Europa zu bieten vermag, vorführen: "Durch Norwegen's Fjorde und in die Polarwelt". Wie Herr Vorsteher Bergmann in seiner Begrüßung hervorhob, verdankt der Verein den Vortrag des Schauspielers des Norddeutschen Theaters, besonders seines Vorsteher Herrn Orel. Bild Bilder und Text halfen die Schauspielsgesellschaft zur Verfügung. Herr Verwaltungsdirektor Großmann, bei dem Text klar und gut verständlich vortrug, erzählte einleitend einiges über den allgemeinen Charakter Norwegens und die Inselgruppe Spitzbergen, die 1820 Norwegen angegliedert wurde. Der Norddeutsche Lloyd, diese große Bremer Schiffahrtsgesellschaft, hat in das Programm seiner Schulungskreisen die Nordland- und Polarfahrten aufgenommen und benötigt dazu einige der schönsten, mit allen Schönheiten ausgestatteten Passagierdampfer. Die Reise begann in der alten Hansestadt Bremen, wo in dem Verwaltungsbüro des Norddeutschen Lloyd, einem imposanten Bau, die letzten Anweisungen für die Gesamtausgabe und für die Abfahrt des Sonderzuges nach Bremerhaven erzielt werden. Während des Auftritts wird die Preisgestaltung von der Schiffsschule bearücksichtigt. Der Damper ist Sierra Corvoda. An Bord wurde auch ein Wasserflugzeug genommen, das zu Rundflügen in den verschiedenen Anlaufhäfen dient. Diese erstmalig im Jahre 1928 erprobte Einrichtung hat sich bewährt und wird von den Passagieren viel benutzt. Auf der Weiterfahrt nach Spitzbergen wird das Schiff durch geschickte kleinere Fahrzeuge hindurch der Nordsee zu und erreicht nach zweistündiger Fahrt den zwischen Westermündung und Nordsee im offenen Meer liegenden Hafenleuchtturm, der mit seinem weißen sichtbaren Leuchtturm nachts den Schiffen einen sicherem Weg zum Hafen weist. Während der weiteren See fahrt machen sich die Passagiere mit dem Schiff und seinen Komfortablen Einrichtungen vertraut, oder beschäftigen sich mit Deckspielen. Im Jagdgerät werden ehemalige Erinnerungen an die Schlacht im Weltkrieg geweckt. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltet an dieser Stelle eine würdige Gedächtnisfeier und lädt nach der Gedächtnisfeier einen Vortragsträger zu Ehren der gefallenen deutschen Seeleute vernehmen. Bei Stavanger wird die Route Norwegens erreicht und nach Passieren von Haugaland in den herrlichen Hardangervatn eingefahren, vorüber an schönen und kleinen Inseln, an reizenden Dörfern, Siedlungen und einzelnen Gebäuden, am ersten Nies, Odde, entgegen. Hier treten erstmals Bilder von der Heimatfahrt Norwegens mit ihren Tieren und Gebäuden entgegen, die bei den Gedächtnisfahrten in schönen norwegischen Bildern zu beobachten sind. Das nächste Ziel war Bergen mit seinen Schönheitswürdigkeiten. Hier geht es hinaus in die offene See und durch die Fjorde nach Sognsvangen, von wo aus wieder Touren ins Gebirgsland führen. Dann geht es weiter nach Alesund, wo ausgedehnt wird zur Besichtigung der Gletschergewölbe, nach Aalesund und die anschließende Bogenfahrt durch das Norangafjord nach Hellefjord, wo der inzwischen eingetroffene Dampfer wieder bestiegen wird. Er führt durch Fjorde nach Molde, dem "Auge des Nordens", vorüber an Kristiansund nach Tromsö, der alten norwegischen Königsstadt. Von dort geht es nordwärts in das Reich der Mitternachtssonne, die Bilder von unbeschreiblicher Schönheit hervorzuheben. Am Hafen Passieren des Polarkreises vollzieht sich die Polartafte, würdig begangen durch ein Festmahl. Jeder Täufling erhält als Andenken an diese Zeremonie einen Polartäuflein des NDV. immer weiter zieht der Dampfer nördlich nach Tromsö und nach Hammerfest und dem Nordkap, überall herrliche See- und Küstenbilder bietend. Das Ziel des zweiten Abschnitts der Nordlandsfahrt bildete Spitzbergen mit seinem ewigen Eis und seinen gewaltigen Gletschern, die eindrucksvolle Bilder bringen. Der letzte Abschnitt der Fahrt war dem Besuch Islands gewidmet. Von der Hauptstadt Reykjavik führen Autos in eilender Fahrt nach Thingvill, der alten Thingstätte, auf der in alten Zeiten die Volksversammlung stattfand, und die Gesetze verkündet wurden. Interessant sind die heißen Quellen bei Hverfjord, der "Waschsalon der Stadt", welche von der Bevölkerung als wohlsitziger Badeanstalt angesehen werden. Zu sehen waren im Palast der nationale Glückssiegkampf, ein Geschäftsstab an Bord des Dampfers unter Beteiligung von Mitgliedern der Gesellschaft aus der Stadt, sowie einige Isländerinnen in ihrer Nationaltracht. Die Freundschaft zwischen Isländern und Deutschen ist außerordentlich groß. Das wird besonders hervorgehoben und kennzeichnet sich durch gute Aufnahme und die veranstalteten Feiern. Von Island aus zieht das Schiff seine Bahn durch das unendliche Meer, an den Faroe-Inseln vorüber und zwischen den nordischen Inseln Skottlands hindurch, der Nordsee und dem Heimathafen Bremerhaven entgegen. Unvergleichliche Eindrücke nehmen die Reisenden mit nach Hause. — Der zweitjährige Vortrag fesselte bis zum letzten Augenblick und fand ungeheure Beliebtheit. Die 75 Zuschauer klärte Herr Werner vor. Mit Dankesworten schloß der Vereinsvorsteher den Vortragshabend mit dem der Gewerbeverein seinen Mitgliedern und Gästen wieder angenehme Stunden bereitet hatte.

* * * Von der Landesuniversität. Der ordentliche Professor an der Universität Königsberg, Dr. Schaeffer, ist vom 1. April 1930 ab zum ordentlichen Professor der orientalischen Philologie an der Philosophischen Fakultät Leipzig ernannt worden.

* * * Ergänzungsprüfung für Theologie. studierte. Das Ministerium für Volksbildung hat an die Theologische Fakultät der Universität Leipzig eine Verordnung ergeben lassen, wonach Studierende der Theologie, die in der Reiseprüfung am Realgymnasium, Reformrealgymnasium oder einer deutschen Oberschule oder Aufbauschule im Lateinischen mindestens die Genfus 3 (genug) erhalten haben, bei der Zulassung der gymnasialen Ergänzungsprüfung von der Ablegung des lateinischen Teiles dieser Prüfung befreit werden. Das Ministerium für Volksbildung wird ferner allen denjenigen Studierenden der Theologie, die mangels der vorsehend genannten Befreiungsvoraussetzung die Ergänzungsprüfung in vollem Umfang ablegen müssen, auf Ansuchen gestattet, daß sie diese Prüfung in zeitlich getrennten Abschritten, also in jedem der beiden Prüfungsläden Lateinisch und Griechisch einzeln ablegen. Dabei bleibt es ihnen unbenommen, welches von beiden Läden sie zuerst für die Ablegung wählen wollen.

* * * Frauen- und Kinderzulagen gehörten zum pfändbaren Lohn. Das Reichsgericht bestätigte sich in einem Urteil (R. 257/29) mit der grundsätzlichen Frage, ob Frauen- und Kinderzulagen pfändbar seien oder nicht. In dem Urteil heißt es, bei der Berechnung des nach der Lohnabstandungsverordnung pfändbaren Lohnes sei der Bruttolohn des verdienten Lohnes einschließlich der etwa zu zahlenden Frauen- und Kinderzulagen zugrunde zu legen. Nach dem klaren Wortlaut der Lohnabstandungsverordnung sei eine entsprechende Anwendung des § 860 Abs. 2 BGB nicht möglich, wonach bei Beamten Gehalts- und Zusagen, die mit Rücksicht auf das Vorhaben eines unterhaltsberechtigten Angehörigen gewährt werden, weder vor Bändigung unterworfen noch bei Ermittlung des pfändbaren Lohnbetrages einzurechnen sind. Da im Tarifvertrag vorausgesetzten Haushalts- und Kinderzulagen geboten zum Lohn des Arbeiters. Die für die Beamten bestehenden Ausnahmedispositionen auf die ge-

wördlichen Arbeiter zu übertragen, steht nicht dem Richter zu, sondern muß dem Gelehrten überlassen bleib en.

— vda. Erfolge des Sicherheitsdienstes der Reichsabteilung. Am Monat Dezember 1929 wurden 2404 Diebstähle gegenüber 1928 des Vormonats geschränkt. Am Dezember 1928 wurden 2008 Diebstähle festgestellt. Von den 2404 Diebstählen entfallen auf Straftat 1888, auf Eigentum 322 auf Gesäß und Erbrecht 348 und auf Diebstähle an Wagenladungen 109 Fälle. 434 Diebstähle wurden durch den Sicherheitsdienst, 46 durch die öffentliche Polizei festgenommen. Von der Tätigkeit des Sicherheitsdienstes seien vom Monat Dezember noch folgende Zahlen genannt: Es wurden festgestellt 2060 Ladungsaufzugsbetätigungen, 4300 Radfahrer und über 1100 nachträgliche Verstärkungen zu schweren Gesäßen wurden veranlaßt. Dazu kamen 3100 sonstige Verfehlungszugeständnisse. Für 52 000 Reichsmark Diebstahl ist zurückgewonnen.

* * * Standeswachsende Bierproduktion. Die deutsche Bierproduktion nimmt in den letzten Jahren ständig zu, entsprechend dem wachsenden Konsum. Der übrige Bierverbrauch auf den Markt der deutschen Bevölkerung stieg von 76,1 Liter im Rechnungsjahr 1926/27 über 80,8 auf 85,6 im Rechnungsjahr 1928/29. Im Freistaat Sachsen (Landkreisamtssitz Dresden und Leipzig) belief sich die Gesamterzeugnis an Bier im Rechnungsjahr 1928/29 auf nun 4 000 000 Hektoliter gegenüber 3 800 000 Hektoliter im vorhergehenden Rechnungsjahr. Die Steuerung befuhr im Prozenten danach 6,2 gegenüber einer deutlichen Durchschnittserhöhung von 6,6. Von der höchsten Biererzeugung entstehen 3 800 000 Hektoliter oder 94,3 Prozent (Reichsbereinheit 96,6) auf Sachsen, 148 000 Hektoliter oder 3,7 Prozent (3,0) auf Thüringen, 81 000 Hektoliter oder 2,0 Prozent (1,0) auf Starköster und rund 1000 Hektoliter auf Thüringen. Bierproduktion war beim Starköster die Produktionssteigerung erheblich, während die Erzeugung von Einschärfen zurückgenommen war. An Rohstoffen für die ländliche Biererzeugung verbraucht wurden im Berichtsjahr 1 886 260 Tonnen Mais und 15 840 Tonnen Rüben.

Strelitz. Marktfest am 13. Februar; Auftrieb 22 Stück; Preis 20 bis 45 Mark; Geschäftszug mittel.

* * * Strelitz. Wie im Unterenteil erstaunt findet am 15. Februar im Gasthaus "Die Post" ein Maskottchen statt. Nur die Saalcoronation findet "Ein Frühlingsfest" statt. Nur die Saalcoronation findet "Ein Frühlingsfest" statt. Nur die Saalcoronation findet "Ein Frühlingsfest" statt.

Sommausgabe. Volksschule. Der städtische Volksschulsaal, der in den Jahren 1920 bis 1929 in nicht weniger als 68 Volksschulsaalverträgen aus allen Bezirken der Kunst und Wissenschaft den Schülern von Stadt und Land viel geholfen hatte, sieht sich aus finanziellen Gründen veranlaßt, bis auf weiteres von Veranstaltungen abschließen.

* * * Großenhain. Der Rat verwollte seinerseits zwar die von der Kraftwagengesellschaft Sachsen geforderte höhere Garantiekasse für die Linie Großenhain-Miesa, welche erforderlich geworden ist durch die Einführung einer dritten Doppelfahrt und wodurch ein lästiger Aufwand von 2000 RM. entsteht gegen bisher nur in Aussicht genommen gewogene 914 RM. (der Mehrbetrag beläuft sich also auf 114 RM. jährlich), er beschließt aber, von der KWSG erneut zu verlangen, daß sie aufgehende Kosten mit Zusatzlinien aufzunehmen verrechnet, damit die Zusatzlinie herabgemindert werden. Die Mietenabschaltung der Stadtverordneten ist herabzuführen.

Dresden. Abgelehnte Verbindlichkeitsklärung. Die Verbindlichkeitsklärung der in dem Tarifkrieg der Reichsarmatis-Ungeliebten vom Schließungsausschuß Dresden ergangene Schiedsspruch ist von dem ständigen Schlichter für den Schiedsgericht Sachsen, Ministerialrat Dr. Gaulsch, abgelehnt worden.

* * * Dresden. Kommunistische Demonstrationen gegen Youngtribut. Die KPD hatte für Donnerstag nach Beitragschluss an einer Massendemonstration gegen den Youngtribut aufgerufen. Es waren hierzu in den verschiedenen Stadtteilen sieben Stellplätze bestimmt. Von dort aus zogen die Demonstranten geschlossen in der Stadt herum. Die Gewaltentnahmemaßnahmen wurde auf etwa 700 Köpfe geschlagen, unter denen sich zahlreiche jugendliche Verlorenen befanden. Polizeikommandos begleiteten die einzelnen Säle. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

* * * Dresden. Gewerkschafts-Demonstrationen. Donnerstag abend traten sich an der Weiberstraße etwa 700 Gewerkschaftsmitglieder zusammen, die sich in verschiedenen kleinen Demonstrationssäulen durch die Straßen der Stadt bewegten. So irgendwelchen Zusammenhängen mit der Polizei ist es nicht gekommen.

* * * Dresden. Freiwilliger Bedienstetenschluß eines Beiträgers. — Wo steht Gebulla? — Anfang August vergangenen Jahres erzielte eine im Kraftfahrtwesen besonders bekannt gewordene Verbindlichkeit von Dresden aus plötzlich die Flucht. Es handelt sich um den 1878 zu Neumittelwalde geborenen, früher in einer Töpferei Fabrik als Bücheliger tätig gewesenen ehemaligen Leibchauffeur des einstigen Königs Friedrich August von Sachsen, den Privatus und Inhaber einer Autofabrik Oskar Philipp Gebulla, der sich unbestreitbar Betrügereien schuldig gemacht haben sollte. Die Gefamtkasse des Verbindlichkeiten wurde auf rund 100 000 Reichsmark beispielhaft. Gebulla wurde beispielhaft seine Fahrschule angeboren oder unter Verhinderung der möglichen Lage, in die er geraten, allerlei andere Betriebsgeschäfte eröffnet. Als Leibchauffeur des Königs Friedrich August waren ihm mancherlei Ordensauszeichnungen zuteil geworden. Seine Fahrschule wurde reichlich besucht. Als Gebulla aus Dresden flüchtete, nahm er einen Kraftwagen mit. Auf Grund eines Funkspruches konnte er bald darauf in Dresden festgenommen und der Staatsanwaltshof beim Landgericht Dresden ausgeführt werden. Im September erfolgte seine vorläufige Haftentlassung. Am Donnerstag sollte er sich wegen der begangenen Beträgerien vor dem Schiedsgericht Dresden verantworten. Hierzu hatten eine ganze Anzahl Zeugen Vorladung erhalten. Der Angeklagte war zum Termin nicht erschienen, deshalb erging Haftbefehl gegen ihn. Wie hierzu verlautet, wird Gebulla bereits seit Weihnachten erneut verhaftet. Er hatte einen Brief an seine Angehörigen hinterlassen. Man kann annehmen, daß er entweder längst in das Ausland geflüchtet ist, oder sein Leben freiwillig beende. Letzteres wird aber in Kreisen, die den ehemaligen Leibchauffeur gut kennen, stark bezweifelt.

* * * Greifswald. Modelunfall. In Rangendorf verunglückte beim Rodeln quer über die Dorfstraße der siebenjährige Schüler Schreiber. Er fuhr gegen ein Auto und erlitt zwei schwere Beinbrüche, sowie einen Rieferbruch. — * * * Großenhain. Ein Kraftwagenunfall verursachte eine achtfündige Verkehrsunfallleitung. Auf der jederzeit sehr gefährlichen Staatsstraße Dresden-Bautzen fuhr in Großhartau am Mittwoch ein Autounfall zu, bei dem erfreulicherweise keinerlei Menschenopfer gefordert, doch aber eine achtfündige und auch vollständige Verkehrsunfallleitung notwendig machte. Ein mit 120 Benzinen Getriebe beladener Lastkraftwagenzug der Firma Dobritz aus Bautzen rutschte auf der Gruna-Brücke unweit vom Rittergut mit dem Personenwagen des Dr. med. Kemlein zusammen. Um ein schweres Unglück zu verhindern, hatte der Führer des Kraftwagenzuges im letzten Augenblick seine Fahrt direkt gegen das Brückengeländer gelenkt. Der Lastkraftwagen kam dort zum Stillstand und raste zum Teil in die Gruna hinein, während der Unfaller mit an der Brücke stand. Es war beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden. Der gesamte Durchgangsverkehr mußte

Deutschland und Sachsisches.

Riesa, den 18. Februar 1930.

* * * Wettervorbericht für den 15. Februar. Mitteiteile von der Sachs. Landeswetterwarte zu Dresden. Nunzige schwache, dann etwas an Stärke zunehmende Winde aus Süd bis West. Anfangs wolkenlos, später allmählich leichte Bewölkungszunahme. Vielleicht Nebel, nachts kalt, tagüber Temperaturen um 0, keine beträchtlichen Temperaturunterschiede zwischen Flachland und Gebirge.

* * * Deutscher gemeinsamer Stellung des Schulschlusses und Schulbezirksvorstandes findet Dienstag, den 18. Februar, nach 5.30 Uhr im Ratssaal des Rathauses statt. Die Tagesordnung hängt im Rathaus und in den Verwaltungsräumen Großenhain und Weida aus.

* * * Um die Polizeistunde. Bei Beratung des Sozialausschusses im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde die Polizeistunde reichsgerichtlich generell auf 1 Uhr festgesetzt; die nachgeordneten Behörden können jedoch Ausnahmen in gewissem Umfang zulassen.

* * * Die Weiterführung der Kraftwagenlinie Meißen-Dresbar-Nürnberg nach Riesa ist, wie in der Bezirksauskunftigung der Amtsbaudirektion Meißen vom Bezirksrat Dr. Bald mitgeteilt wurde, vom Ministerium genehmigt worden.

* * * Der hiesige Bienenzüchterverein lädt seine Mitglieder sowie Interessenten zu einem am Sonntag, den 18. 15 Uhr, im Goldenen Löwen stattfindenden Vortragsvortrag über das Leben der Biene ein. S. a. Vereinsnachrichten.

* * * Jugend in Gefahr! In der gestrigen Sitzung des Ortsausschusses Riesa der Deutschen Jugendverbände wies der Vorsitzende Kurt Bernhard darauf hin, daß der Landesausschuss Sachsen die Absicht hat, am 16. März 1930 in Riesa den Film "Jugend in Gefahr" vorzuführen. Der Film wird von einem Vortrag des Geschäftsführers des Landesausschusses Anacker begleitet werden. Die Veranstaltung soll die Öffentlichkeit hinweisen auf die Notwendigkeit von Freizeit und Erholung für die Jugend und soll mit dem neu errichteten Jugendehrenheim Ottendorf bei Görlitz bekanntmachen. Jugendverbände, Arbeitsgeber, Lehrer, Eltern, Krankenfamilien und Behörden werden schon heute auf diese Veranstaltung, die dem Wohl unserer Jugend dienen soll, eingewiesen. Näheres über Ort und Zeit der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

* * * Der Verein für Wohlfahrtspflege im Bezirk Großenhain hat auch die Pflege des Heimatfonds in seinem Programm. Deshalb veranstaltet er so, wie er es am 1. Dezember des vergangenen Jahres in Raunhof getan hat, wieder am 18. Februar 1930 Uhr im Hotel zur Lichtensee einen Heimatfond. Herr Kantor Vogel hat es freundlich übernommen, diesen Abend mit Hilfe des Heimatvereins und des Kirchenrates zu gestalten. Kinderverelationen werden die musikalischen Darbietungen unterbrechen. Herr Amtsbaudirektor Bellisch hat die Hauptansprache aufgeführt. Für die entstehenden Unkosten wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben. Möchten zahlreiche Besucher nicht doch aus Lichtensee selber, sondern aus der ganzen Umgegend kommen, damit der Zweck der Veranstaltung, nämlich dieVerteilung des Heimatfonds, vollauf erreicht werden.

über Namensen gefeiert werden. Gott nach solchen schönen Sünden wurde keine Buße mehr wieder freigegeben.

Hanau. Ehrenpolle Beratung. Prof. Schreyes Vieles-Sagen steht an der Universität Corvin zu Hanau-Ludwigshafen über der Vorlesung der theologischen Fakultät. Es wurde bei der Lambdokonferenz der Selbständigen Kirche mit der Ausarbeitung einer neuen Rasse für Ostland betraut und erhielt gleichzeitig eine Einladung, an der Universität Leipzig Vorlesungen über Raum- und Bauwissenschaft zu halten.

Ulm a. N. Wissenschaftskongress gegen einen Bürgermeister. Die Gemeindevertreter von Ulm vertraten in nichtöffentlicher Sitzung über einen Wissenschaftskongress gegen den Bürgermeister Bömer und beschlossen einstimmig, das sie keinerlei Vertrauen mehr zu ihm haben. Wie der "Süd. Postillon" hierzu erläutert, handelt es sich um einen Gehaltsvertrag von 7718 Mark beim Gemeindepfarrer, für den der Bürgermeister verantwortlich gemacht wurde. Hierzu wurden 6000 Mark zurückgezahlt und 2700 Mark auf einer Auszahlung als einsatzbereit bestätigt, aber sofort wieder an den Bürgermeister ausgeschrieben. Auf Grund dieser Vorgänge haben die Gemeindevertreter dem Bürgermeister das Vertrauen entzogen. Die Anklage ist bei der Disziplinarkammer abhanden gekommen worden.

Leipzig. Errichtung einer Heiz- und Maschinenhalle. Der Rat hat beschlossen, die von der Politechnischen Gesellschaft eingerichtete Heizergesellschaft, die zur Ausbildung von Heizern und Maschinenbauern dienen soll, als staatliche Einrichtung im Rahmen der Technischen Lehranstalten zu übernehmen, um den Maschinenbauern durch diese Verbesserung bessere Ausbildungsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Rat stellt dabei zur Bedingung, daß das Schulgeld von 4.80 auf 10.000 für die Jahreswochenstunde erhöht wird. Der staatliche Gustavus würde dann bei ähnlichen Kosten von 19.000 Mark noch 8000 Mark betragen. Die Stadtverordneten haben sich demnächst mit dieser Vorlage zu befassen.

Leipzig. Kundgebung gegen den Youngplan. Der Kreisausschuß Weißensee für das Volksbundesamt veranstaltet am kommenden Sonntag vor dem 11.30 Uhr im Kästnerhaus zu Leipzig eine große Kundgebung gegen die Annahme des Youngplanes.

Leipzig. Ein Bürgermeister vor Gericht. Die Beschuldigten gegen den früheren Bürgermeister der Gemeinde Lindenhof bei Raunholz, Oberleiter Otto Staden, waren zum zweiten Male Gegenstand der Verhandlung vor einem Leipziger Gericht. Am 3. 1. 1928 wurde behauptet, daß Raden Gemeindeselbst für sich und seine Freunde verbraucht und zur Verbedingung der Unternehmensbücher gefordert und bestätigt habe. Als im November 1928 in einer Gemeinderatssitzung beschlossen wurde, die Gemeindeklasse zu revidieren, wurde einige Tage später in das Amtsschreinerei Raden, während dieser auf einem Vergnügung war, eingebrochen. Dabei wurden Urkunden, die zur Revision gebraucht wurden, gestohlen. Nun entstand das Gericht. Raden habe den Eindruck entweder tingiert oder durch seine Freunde ausführen lassen, um belastendes Material zu befehligen. Raden wurde darauf unter Anklage gestellt, aber vom Gemeinsamen Strafgericht Leipzig am 1. März 1929 freigesprochen. Seinen dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die aber vom Landgericht verworfen wurde.

Leipzig. Die Alte-Reichswahlen an der Universität. Bei den Reichswahlen für den Allgemeinen Studenten-Ausschuß (Alta) an der Universität Leipzig wurden gestern von etwa 6100 Stimmberechtigten insgesamt 3890 Stimmen abgegeben, so daß die Wahlbeteiligung 62,8 Prozent betrug. Die Wahl endete mit dem Sieg der Gemeindeschaffenden für studentische Selbstverwaltung, in der sich die Korporationen und die rezentierten Freistudenten vereint haben. Diese Liste erhielt 2202 Stimmen und 9 Sitze. Auf die Liste des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes und Wehrwolfs entfielen 978 Stimmen und 4 Sitze, auf die sozialistische Liste 288 Stimmen und 1 Sitz, auf die mit ihr verbundene freiheitliche Arbeitsliste 295 Stimmen und 1 Sitz. Vier gingen die Listen der nationalen Freistudenten und Studentinnen (115 Stimmen) und die Liste der Kommunisten (45 Stimmen) aus.

Leipzig. Sühne für unglaubliche Roboten. Das Schlossgericht Leipzig verurteilte gestern den Kaufmann Schlenberg aus Danzig wegen schwerer Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis. Schlenberg, der im Oktober v. d. in Leipzig zu Besuch war, hatte bei einem nächtlichen Spaziergang in der Katharinenstraße in Leipzig einen rubis seines Weges gehenden anderen Kaufmann ohne jeden Grund überfallen und so schwer im Gesicht geschlagen, daß der Überfallene schwer verletzt wurde und in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Misshandelte leidet heute noch an den Folgen der schweren Verletzungen. Außerdem hatte Schlenberg einen Geschäftsführer, ebenfalls ohne jeden Grund, zu misshandeln versucht.

Chemnitz. Zu den Unruhen in Hartmannsdorf. Eine polizeiamtliche Erklärung. Die kommunistische Zeitung "Der Kämpfer" veröffentlichte am 11. Februar einen Artikel unter der Überschrift "Der Unterhauptungsausschuss bei den Verwundeten von Hartmannsdorf". In diesem Artikel wurden die blutigen Ereignisse in Hartmannsdorf, die bekanntlich fünf Tote und zahlreiche Verwundete zum Opfer hatten, so dargestellt, daß die Beamten in die laufende Menge hineingeschossen hätten. Die Chemnitzer Polizeibehörde gibt nunmehr eine amtliche Erklärung bekannt, in der festgestellt wird, daß die Mehrzahl der Verwundeten durch Nahdusche von vorn getroffen worden sind. In der Erklärung heißt es dann weiter, daß es durchaus möglich ist, daß als die ersten Schüsse der Polizei fielen und die Menge nicht zurückweichen, sondern weiter gegen die Polizei anstürmte, ein Teil der Demonstranten sich zur Flucht gewandt und den einen oder anderen Augen von hinten getroffen hat. Wer von den Demonstranten jedoch den ersten Willen gehabt habe, einem Zusammenstoß mit der Polizei auszuweichen, hätte höchstwahrscheinlich in Sicherheit bringen können. Erst nachdem die Beamten unter Anwendung des Gummiknüppels die Menge zurückgetrieben hatten, stürmten die Demonstranten mit Latten und Steinen gegen die Polizei vor und näherten sich den Beamten bereits auf 8 bis 10 Meter Entfernung. Die Verwundeten sind nämlich der Zellnahme am Fußröhre verdächtig. Daraus geht deutlich hervor, daß ihre Aussagen mit größter Vorsicht aufgenommen werden müssen. Sie werden sich bitten, anzugeben, daß sie in einem Abstand von der Polizei gestanden haben, da sie sonst in den Verdacht kommen müßten, sich bei dem Sturmangriff auf die Polizei in vorderster Reihe befinden zu haben. Der ganze Artikel des "Kämpfers" ist offensichtlich darauf angelegt, gegen die Polizei Stimmung zu machen. Die näheren Ausführungen über die Schußfrage wird das bereits andängende Strafverfahren bringen. Schon heute kann festgestellt werden, daß die Beamten in höchster Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht haben und daß die Schuld für die Vorkommnisse einzig und allein in der kommunistischen Verdegung des kreuzgeleiteten Volksmengen zu suchen ist.

Chemnitz. Der neue Chemnitzer Oberbürgermeister. Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung den bisherigen zweiten Bürgermeister Arlart zum Oberbürgermeister von Chemnitz als Nachfolger des in den Ruhe-

Ein warmes Herz.

Mr. Herz — das ist nicht das Äußere Gesäß allein; Herz im Soßen und Fleisch bezüglich den ganzen Menschen mit all seinem Hohen und Eben. Eine Mutter braucht über ihr Kind mehr das Motto: Mein Menschen-Mensch, die sich ehrlich leben, liegen fern voneinander: Du mein Herz, mein liebes Herz. Das Herz ist der Ausgangsbegriff des höheren Gedankens; nichts ist schlimmer als wenn das Herz verlässt.

Das Herz gilt aber im übertragenen Sinne auch als Herz des ganzen Innern Lebens. „Er ist so herzlich“ — „Sie ist so herzensgut“; das bedeutet mehr als irgendwelche Lobenswerte Eigenschaften; damit will man den ganzen Menschen empfehlen.

Wie oft heißtt man eigentlich menschlichen Geist ein Goldstück in die Hand — mit gönnerhafterem Gefühl; wie oft spricht es, daß man einem armen Bettler eine Rose nur so hinweist — mit dem stillen Gedanken: Nun mach schleunigst, daß du weiterkommen. Bei solcher „Wohlthatigkeit“ kann man recht bald und gleichzeitig sein. Über die Caritas will wahrsch. wohlth. Das geht nicht mit Beuerlichkeit und Prunk und harren Zeiten. Wirklich wohl wird den Menschen nur, wenn ein Herz ihm nahe kommt. Wo Herz und Herz sich treffen, da vergrinnt oder lacht Ablenk, der sich so gern zwischen die Menschen schleicht; jenes Herzklopfen, das den Besuchenden nicht der Gabe froh werden läßt, weil er die Hochachtung vermisst.

Erst die herzliche Sinaße hebt hinaus über die Grenzen der Massen und Stände, führt hinaus von der Gesellschaftsmeier, die der reine Humanität leicht entgeht. Eine solche Liebe wird von selbst warm, d. h. sie entsteht auch andere und läßt dadurch die Atmosphäre des Schreckens, des Schreckens, des Schreckens. Butterleiste ist warm; das Kindheit fühlt: Die Mutter ist süß, alles für mich zu tun; es macht sich gar keine Sorgen. So ist auch echte Caritas warm.

Gerade die schwierigen Probleme werden nicht mit dem grübelnden Kopf sondern mit dem warmen Herzen gelöst. Selbst Du das Herz nicht zum Pfande, so wirst du die Härte des Lebens nicht überwinden können. —

In dieser Stimmung und unter diesen schönen Worten leitet durch Prof. Dr. Wilhelm Viele in Baderborn der Deutsche Caritasverband den neuen Jahrgang seiner "Caritas" ein.



Der große Gesellschaftsroman

von Karl Heinz Voigt

Konstanze

ist als Buch erschienen!

Das Werk kostet broschiert 3.—
in Leinen gebunden 4.50

Er ist erhältlich in der Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes, Goethestraße 59.



stand treten Dr. Hübschmann. Für Arlart wurden 81 Stimmen abgegeben, während die Sozialdemokraten 20 Stimmen für den dritten Bürgermeister Schenker abgaben; 8 kommunistische Stimmen entfielen auf den Metzgermeister Mehrtz. Oberbürgermeister Arlart steht im 57. Lebensjahr, stammt aus Gumbinnen und war im September 1917 zum zweiten Bürgermeister von Chemnitz gewählt worden.

* Chemnitz. Ein Ehrenmal für die 47er. Der Rat beschloß am Mittwoch in seiner Sitzung, dem Antrage der kameradschaftlichen Vereinigung des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 47 um Bereitstellung eines Platzes zur Aufstellung eines Ehrenmals in der Nähe des 104er Ehrenmales auf dem Friedhof zu entsprechen.

* Lichtenstein-Gallenberg. Todessturz vom Kutschberg. Auf der Chemnitzer Straße fuhrte der 68 Jahre alte Lützker Emil Wernerlein vom Hof eines mit Holz beladenen Wagens. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo der Arzt Schlaganfall und Gehirnerschütterung feststellte. Der Verunglückte erlag noch am gleichen Tage seinen schweren Verletzungen.

Mühlberg. Vom Auto überfahren wurde am Dienstag in der Hainstraße der kleine Sohn des Doberdorfer Moritz Schröder. In der Hainstraße stand ein Auto und das Kind wollte es diesem vorbei über die Straße laufen gerade in dem Augenblick, als ein anderes Auto dort vorfuhr. Einmal Glück war beim Unglück noch dabei, doch ist ein doppelter Steinbruch verurteilt worden.

Großnaundorf. Die Peitschung des Knechtes. Um Mitternacht vorzeitig in Naundorf bei Chemnitz verhaftet und

wegen Brandstiftung. Auf der Hainstraße der kleine Sohn des Doberdorfer Moritz Schröder. In der Hainstraße stand ein Auto und das Kind wollte es diesem vorbei über die Straße laufen gerade in dem Augenblick, als ein anderes Auto dort vorfuhr. Einmal Glück war beim Unglück noch dabei, doch ist ein doppelter Steinbruch verurteilt worden.

Bauchach. Die Finanznot der Gemeinde. Die Gemeindevertreter nahmen in ihrer letzten Sitzung Kenntnis von der Ratsvorlage über die Finanzlage der Gemeinde. Danach besteht für das Rechnungsjahr 1929/30 ein Defizit von rund 60.000 Mark, das durch eine Unleid

bedeutet werden soll.

* Gablonz a. R. Russenregegende Verhaftungen wegen Brandstiftung. Russenregegende Verhaftungen werden aus Dößendorf gemeldet. Festgenommen wurden die Inhaber der angefeindeten Firma Schmalbe u. Sohn, namens Karl Schmalbe und Hans Schmalbe, sowie deren Sohn Josef Schmalbe, der Prokurist der Firma, Macoun, und der Obermaier Schwanda. Die Verhaftung erfolgte unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Betriebs. In dieser Firma brannte es in der letzten Zeit

Februar 1929. Die Firma erhielt von der Brandstiftung bei beide Brände rund 30000 Kronen. Weil nach dem Brände wollten Gerichte wissen, daß das Feuer ausgingen worden sei. In der letzten Zeit haben nun Prozeß-Dokumente eines Menschen belastendes Material gesammelt, was zur Verhaftung führte. und

erklärt, daß die Opfer grundlosen Verdächtigungen und Demonstrationen seien.

* Teileien. Wobei Hotel an der Oberelbe. Wobei neuergebaut, die in den idyllischen Teilen des Elbtales, Radebeul, in Teileien, Bären und Rieberggrund wiederhergestellt und wiedererrichtet werden will. Als erstes Projekt wird nun der Bau eines dreistöckigen Strandhotels in Teileien durchgeführt werden. Die Kosten sind mit 8 Millionen Kronen veranschlagt, das Geld dazu ist vorhanden. Als nächstes Projekt kommt ein Hotel in Rieberggrund und später eine Kommerzien in Bären zur Abschließung.

Geschäftsstenographenprüfungen bei den Industrie- und Handelskammern.

Meines Lesers berichtet im vergangenen Jahre auf dem Gebiete der Stenographischen Verschlußprüfungen vor den Handelskammern, stieg doch die Zahl der Prüfungen von 181 auf 185, die Zahl der erfolgreichen Prüflings von 1574 auf 2151. Die erfolgreichen Prüflinge verteilen sich auf die einzelnen Systeme wie folgt:

Einfachsturzdrift	1522
Stolz-Schrey	478
Gabelberger	144
Nationalstenographie	10
Stenotachographie	2

Für die Einheitssturzdrift ist die Zahl von 922 Prüflingen im Jahre 1928 auf 1522 im Jahre 1929 gestiegen. Bei Stolz-Schrey ist die Zahl von 509 auf 478 gesunken. Die Einheitssturzdrift hat 1929 in Preußen erstmals den ersten Platz belegt. Die Zahl der erfolgreichen Prüflings liegt dort in Einheitssturzdrift von 322 auf 614, in Stolz-Schrey von 374 auf 377. Während die Zahl der Einheitssturzdrift in Preußen fast verdoppelt ist, ist die Zahl der Stolz-Schreyer unverändert die gleiche geblieben. Beprüft wurde in den Geschwindigkeiten von 150 bis 220 Silben je Minute.

Bei den Handelskammern findet auch eine Vorprüfung statt, in der nur 120 Silben je Minute geschrieben werden. Das Ergebnis als Geschäftsstenograph wird aber erst bei dem Nachweis einer Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute erzielt. Diese Vorprüfung legten 419 Personen ab, und zwar 311 Einheitssturzdriften, 96 Stolz-Schreyer, 8 Gabelberger, 3 Nationalstenographen und 1 Stenotachograph.

Der Göttermord bei Bischofswerda.

Haftabfuhr der Ermordeten im Waldesdörftchen Butterberg.

Wie aus kurzen Pressemeldungen bereits zu entnehmen war, hat sich am 8. Januar in der Umgebung von Bischofswerda ein entsetzliches Verbrechen, eine entsetzliche Mordtat, zugestanden. Der aus Gangenbrück (Kreis Gabelschwerdt) gebürtige 26 Jahre alte, zuletzt in Bischofswerda als Unternehmer aufständlich gewesene Steinmetzer Heinrich, lockte seine am 8. Jahre ältere Frau, von der er getrennt lebte, und die ihn damals zwecks Weiterbeschaffung der elterlichen Beziehungen aufgesucht, nach der Umgebung von Bischofswerda, wo er sie in der Geissmannsdorf im Walde zu später Abendstunde ermordete. Bei Begehung dieses Verbrechens war die Geliebte des Heinrich, die 1900 zu Neundorf, Kreis Döbeln-Bischofswerda, geborene landwirtschaftliche Arbeiterin Martha Prasse angesehen. Mit deren Unterstützung wurde die noch töchende Frau in das Hinterdörftchen Butterberg geführt und dort aufgefunden. Die Ermordete, eine geb. Volkner, gebürtig aus Wiedenbrück, Kreis Glad, hielt sich zuletzt in Böllersmühle bei Gabelschwerdt auf. Das Verbrechen so lange jetzt zur Aufzettelung, als behördlicherseits nach der vermieteten Frau gefahndet wurde. Steinmetzer Heinrich und dessen Geliebte Prasse hatten inzwischen ebenfalls Bischofswerda verlassen und waren nach Schlesien verzogen. Dort erfolgte am Dienstag deren Verhaftung. Beide legten sofort ein Geständnis ab. Im Laufe des Donnerstags wurde Heinrich zunächst nach Bischofswerda gebracht und von dort aus an die Mordstelle geführt. Man fand auch in fast unbeschreiblichem Waldesdörftchen unweit vom Butterbergturm den Leichnam der Ermordeten am Boden liegend auf. Würgmale fanden noch deutlich festgestellt werden. Der zum Aufhängen benutzte Strick war in dem langen Zeitraume gerissen. Heinrich wurde hierauf wieder in das dortige Unterluchungsgefängnis übergeführt. Das Leichnam der Frau Heinrich brachte man nach der Totenhalle des neuen Friedhofes in Bischofswerda, wo noch am gestrigen Donnerstag nachmittag die gerichtliche Sektion erfolgte. An der Abfertigung des Waldgeländes beteiligten sich außer den Kriminalbeamten von Bautzen noch die zuständige Landespolizei. Auch der Bautzener Oberstaatsanwalt war zugegen. Nach Begehung des Mordes hatten Heinrich und die Prasse das bei dem Ort vorgefundene Sarge in Höhe von 5 Mark und den Trauring an sich genommen. Beide wurden alsbald für 2 Mark versteigert. In den Taschen des Totenbretters befand sich ein an seine Frau gerichtetes Brief mit der Aufschrift, ob sie gut in der Heimat angekommen sei. In Wirklichkeit hatte er selbst längst meuchlings gelebt. Alle Einzelheiten zur Begehung des schweren Verbrechens waren vorher von Heinrich und der Prasse besprochen worden. (2-9)

Die kommende Generalwahl.

Berlin. (Funkspruch.) Die neu gewählte Generalwahl, die als die oberste Vertretung der alt-preußischen Kirche am 22. Februar in Berlin zusammentritt, zählt 290 Mitglieder. Davon 167 von den Provinzialabgeordneten gewählt, die Generalsuperintendenten und die Vertreter der Provinzialabgeordneten sind kraft ihres Amtes Mitglieder der Generalsynode. Dazu kommen die Vertreter der älteren Provinzen, die Abgeordneten der freien Arbeiterverbände, der Religionslehrer und aller Stufen und der Kirchenbeamten, endlich 5 von Kirchenräten berufenen Mitglieder. Die Zahl der Frauen, die dem obersten Kirchenparlament angehören, beträgt 10.

Regen, Wind u. Schnee
NIVEA CREAMIE
gegen sprode Haut



Gasthof Podhra
Sonntagnachmittag, 15. Februar.
feiner Ball
n. Musikverein "Muntere Gelehrte". Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 16. Februar
feiner öffentl. Ball.
Eine merkwürdige Ueberraschung.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Tanz frei. Um 10 Uhr spricht
Herrn W. Höpfner, der Verein.

Gasthof Seehausen
Sonntag
seine öffentl. Ballnacht.
Gasthof Plotitz.
Rödchen Sonntag, den
16. Februar, lädt zum
Bockbierfest.
U. Preis - Staten
freundliche Leidenschaft.
Anfang des Preis-Staten
nachmittags 3 Uhr.



Restaurant zum Schlachthof, Riesa

Allen werten Gästen, Geschäftsfreunden und
Festen zur geselligen Kenntnisnahme, daß
wir am Sonnabend, 15. Februar, unseren

Einzugsschmaus

abholten. Stimmungsvolle Musik und an-
genommener Aufenthalt. — Es laden hierzu herzlich ein
Alfred Kern und Frau.

Stadt Hamburg.

Sonnabend, 15. u. Sonntag, 16. Febr.
großes urtümliches Bockbierfest.
Zum Musikbank kommt das gute
Weißwurst-Doppelbock.

Bräutigame Stimmungskapelle. Hochlebne Riesen-

Bockwürstchen. Freitag, 14. Februar u. Bockbierprobe.

Kurt Kern und Frau.

Gasthof zum Adler, Riesa.
Sonnabend, den 15. und Sonntag,
den 16. Februar
Bockbierausschank.
Hierzu laden freundlich ein
Paul Wustlich u. Frau.
E. Bockwürstchen und Blattkuchen.

Rest. Frohberg, Mehltheuer.
Sonnabend, 15. u. Sonntag, 16. Febr.
Bockbierausschank.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt.
Es laden freundlich ein
Max Frohberg und Frau.

Gasthof „Alte Post“ Standitz.

Sonnabend, den 15. Februar
großer öffentlicher

Maskenball

Ein Frühlingsspektakel. Herrliche Dekoration.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1.—
Masengarderobe ab Freitag mittags im Hause.
Hierzu laden erfreut ein Alfred Thiemer.

**Noch nicht dagewesen billig!
Vorzügl. Kaffegeback
das ganze Pfund 90 Pf.**

Probieren Sie dies froh des erstaunlich
niedrigen Preises wirklich ausgezeich-
nete Gebäck. Sie werden es dann
immer wieder kaufen und viel Geld
sparen! Keine Hausfrau kann so
gutes Gebäck so billig selbst herstellen.

**Gute Süßwaren billig im
Sekok-Haus Eisenberg am Capitol**

Der Tod sitzt im Darm!
Der Darm wird zur Lagerstätte schädlicher Stoffe,
welches probierte, dadurch entstehen häusliche Prosthe-
reie und als weitere Folge Selbstvergiftung, schwere
Unterschreitung, Rheumatismus, Unterleibsentzündung etc.

Hohma-Brot
vertreibt die Elste und führt dem Körper Kobal-
maltin-Magnesiumsalze, Jod, Phosphor, Kalz, Vi-
tamine zu.

Frage Sie bitte Ihren Arzt.
Hohma-Brot zu haben bei den Bädermeistern:

O. Werner, Bismarckstr.
Th. Höhler, Goethestr.
O. Schöns, Neumarkt.
W. Wenzel, R. Gröbe
O. Uhler, R. Gröbe
O. Müller, Bautz.
O. Wohl, Bautz.
O. Wohl, Bautz.

Max Schulte, Lichtensee.
Götzenauhaus, Bahnpostamt.
Gummieisbäckerei, am Bahnhof.

Festsäle Hotel Höpfner

Er ist da! Der große öffentliche

Maskenball

In den einzigen dekorierten Räumen
Ein Tag im Reiche des Mikado

Festpolonaise — Festrede

Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken

Anfang 7 Uhr

Vorverkauf im Hotel Höpfner

Maskenverkauf im Hause

2 Musikkapellen

**Februar
15
Sonnabend**

Mod. v. Hol. Kindervagen

verkauft

Walther, Schillerstr. 6.

Elegante, weiß. Kindervagen

im verkauf. Grenzstr. 14.

Elekt. Zugängelampe

m. Deckenbeleuchtung.

Gebr. Wissang, fast neu,

1. mittl. Preis, preisw. u. verf.

Gebr. Wissang, 1. Preis.

Galerie, Kothmann, Lanzg

mittl. Gr. preisw. u. verf.

Blücherstr. Grundstr. 9.

Deckelkästen aller Art

werden bei laubherz

geschmackvoller Aus-

führung in längster

Zeit angefertigt von

Lageblatt - Druckerei

Riesa, Goethestr. 59.

**Unreines
Gesicht**

Diele, Blätter werden in
wenigen Tagen durch das

Leinwandbrennungsmittel

Brenz (Stärke 4) Preis

M. 2,75 unter Garantie

belebt. Seien

Sommerprosse

(Stärke 8) Preis M. 2,75

Central - Dro. O. Rörker.

pat. gesch. pat. gesch.

Echte

privileg. Annaberger

**Klosterropfen
u. Klostertee**

Specificum gegen alle
Krankheiten der Brust u.

Lunge, besonders wirksam

bei Husten, Heiserkeit und

verschleppten Bronchial-

u. Lungenschwäche. Büllig-

ste und vollkommenes

Heilmittel der Gegen-

wart. Zu haben in allen Apotheken.

Stets vorrätig: Stadt-

Apotheke Dr. A. Arnold

und Apotheke in Gröba.

Der Vorstand.

Frau Milda Rührgeb. Richter, Tanzlehrerin

Frauenverein Gröba.

Au dem Dienstag, 18. Februar, 8 Uhr abends

im Gasthof Große Kattindien

Familien-Abend

bestehend aus Gesangsdarbietungen, Vortrag von

Herrn Warter, Gubertus-Glaubt und Theaterpiel,

laden wir alle Mitglieder, Freunde und Söhner

herzlich ein. Der Vorstand.

Sächs. Militärverein Gröba.

Sonntag, den 18. Februar, im Gasthof

Große Feier des 41. Stiftungsfestes.

großes

Militär-Konzert

anschließend BALL

ausgeführt von der Musikkapelle des

Wirtl.-Rats. 4, Dresden. Leitung Herr

Musikmeister Waldau. Anfang 7 Uhr.

Die Mitglieder nebst Wert. Angehörigen

sind ergeben eingeladen. Gäste, durch

Mitglieder eingeladen, herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Zur Freiheit“ Boppitz.

Sonntag, 16. Februar, 8 Uhr abends

im Gasthof

Faltnachts - Vergnügen,

woraus wir alle Sangesbrüder nebst Angehörigen

herzlich einladen. Gäste willkommen. Anfang

8 Uhr.

Der Gesamtvorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

sprechen wir zugleich im Namen beider Eltern

unseren besten Dank aus.

Kurt Möckel u. Frau

Gertud geb. Rösche.

Sonntagabend früh

billigen Blumentohl

Rothenkohl

Neufel

Strata

außerdem Gewürzgurken

Schotenhering usw.

Montag früh fr. Zwiebel.

Paul Albrecht, R. Wels.

Sonntagabend früh

billigen Blumentohl

Rothenkohl

Neufel

Strata

außerdem Gewürzgurken

Schotenhering usw.

Montag früh fr. Zwiebel.

Paul Albrecht, R. Wels.

Wiederholung

12., 14., 16. Stück 1.—

Wunderbar

erfreut eines

eines

des

Verhältnisse

eines

des

Gemeindesammler.

Dresden. Die Gemeindesammler hat in ihrer 41. Sitzung am 8. Februar u. a. folgende Angelegenheiten erledigt:

In einer Stadt, die ihren Stadtrat nicht fürverschafftlich organisiert hat, sollten durch Ortsgericht einen Wohnungsausschuss vertriebenen, dem Stadtrat als Wohnungsausschuss obliegende Aufgaben (Beschwerden gegen die Einzelung in die Wohnungsliste, gegen Belästigungen usw.) zur selbständigen Erledigung übertragen werden. Diese Ortsgerichtliche Vorstufe wurde in Übereinstimmung mit der Beschwerdebehörde als nach § 66 der Gemeindeordnung unzulässig abgelehnt.

Grundsätzlich wurde entschieden, daß die Gemeindesammler nach § 136 Ges. d. Gem. D. in solchen Fällen nicht angerufen werden können, wo es sich um Rechtsverstöße oder Verstöße gegen die Wettbewerbsförderung eines Gemeindebeamten im Hause einer Einverleibung handelt.

Wie schon früher, wurde eine Beschwerde vorverfahren mit Rücksicht darauf, daß so lange kein Antrag vorliege, im Falle der Staatsaufsicht einzutreten, daß die Möglichkeit besteht, daß über denselben Gegenstand im ordentlichen Rechtszug entschieden werde. Auch wurde an dem Grundsatz festgehalten, daß die Gemeindesammler nur in solchen Fällen entscheiden, wenn der zur Beschwerde gegebene Befehl noch in einer Weise besteht, die eine Entscheidung praktisch notwendig mache.

Während die Gemeindesammler sich im Anschluß an letztere Entscheidungen für unsatisfaktionsfähig erklärte, die Ausnahme eines Darlehens für Volksschulzwecke durch einen Schulbezirk zu genehmigen, weil insoweit die Schulaufsichtsbehörden zuständig seien, hat sie bei der insofrem anderweitig geregelten Zuständigkeit der Behörden sich im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium für ausführig erachtet, in einem Streite zwischen dem Stadtrat und den Stadtverordneten über den Haushaltplan einer Gewerbeschule zu entscheiden.

Die Neuinführung einer Einkommensteuer in einer kleineren Stadt hat die Gemeindesammler unter der Bedingung gutgeheissen, daß die Staffelung für die zweite und jede höhere in einem Haushalte gehaltene Rasse sich in möglichen Grenzen halte und daß der Widerruf der Steuerordnungsgenehmigung für eine gewisse Probezeit vorbehalten bleibe.

In einem der zahlreichen Fällen, in denen wieder über die Höhe der Bushlagssteuern zur Grund- und Gewerbesteuer zu entscheiden war, lag der Tatbestand so, daß die Gemeinde ein Ortsgericht hatte, nach dem die Bushlagssteuern von einem bestimmten Termine an (ohne zeitliche Beschränkung) nach dem Zuge von 100 v. H. der Staatssteuerabgabe zu erheben sind. In diesem Falle sah sich die Gemeindesammler nicht in der Lage über eine im Verfahren nach § 84 Abs. 3 d. Gem. D. vorgestragene Meinungsverschiedenheit wegen der Höhe der Bushlagssteuern für das Rechnungsjahr 1929/1930 zu entscheiden. Solange das erwähnte Ortsgericht besteht, ist vielmehr, falls die Gemeindesammler es nicht durch übereinstimmende Beschlüsse mit Genehmigung der Räte beschlossen, der in dem Ortsgerichte festgelegte Höchstzusammenfassung zu erheben.

Wie schon früher, wurde wieder ausgesprochen, daß gegen eine Wahlnahme der Staatsbehörde nach § 174 d. Gem. D. (Bewilligung) die Beschwerde an die Gemeindesammler nicht stattfinde.

In anderem Umfang hatte sich die Gemeindesammler wieder mit finanziellen Angelegenheiten von Gemeinden zu befassen. In mehreren Gemeinden hatten die Gemeindeverordneten die Gewährung von Kosten- und Kartoffelhilfsleistungen oder sonstigen Unterstützungen an Hilfsbedürftige beschlossen. Die Gemeindesammler hat in allen Fällen auf die Beschwerde der Gemeindeberater die Beschlüsse der Gemeindeverordneten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der in Frage kommenden Gemeinden und insbesondere des Bevölkerungsanteils oder sonstigen Unterstützungen entgegen den Reichsgrundzügen über die Unterstützungen entgegenzuwirken ohne Prüfung der Bedürftigkeit des Einzelfalles nach feststellbaren Sätzen gewährt werden sollten.

In einem Falle hatte der Bezirksverband die Entscheidung über die Belastung an eine Gemeinde gewohnter Mietzinsteuermittel davon abhängig gemacht, daß die Gemeinde die Mieten für die betreffenden Grundstücke nicht anders als in der vom Bezirksverbande nach Vorschlag des Gemeinderates festgestellten Höhe festlege. Ein die Miethöhe abändernder Beschluss der Gemeindeverordneten wurde abgelehnt von der nicht sehr bedeutenden, unmittelbaren finanziellen Auswirkung auf Beschwerde des Gemeinderates aufgehoben, weil die Gefahr einer Entzettelung der Mietzinsteuermittel einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchtet lösste.

Im übrigen wurden noch einige Darlehns- und Bürgschaftsangelegenheiten erledigt und die Genehmigung der Sonderabzung C für den Landesrentenverband (zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die Rentenangestellten der Gemeinden) genehmigt.

Über Krediterlöschung.

Berlin. Im Strafgerichtsausschuß des Reiches widmete am Donnerstag der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl (Dpp.) dem verstorbenen Ausschußmitglied Dr. Levi (Soz.) einen warm empfundenen Nachruf.

Dann berichtete Abg. Dr. Wunderlich (Dpp.) über die Verhandlungen des Unterhauses hinsichtlich der Krediterlöschung. Der Berichterstatter führte zur Begründung eines von ihm eingereichten Antrages aus: Weite Wirtschaftskreise hätten stark darunter, daß bei der Bekämpfung des Kreditbetruges vielfach die Rechtsprechung verlage. Die Rechtsverordnungen konzentrierten sich im wesentlichen darauf, daß die Gerichte, insbesondere das Reichsgericht, eine Wicht des Kreditnehmers, seine wirtschaftliche Lage dem Kreditgeber offen zu legen, nicht anerkannten wollten. Es komme deshalb den Wirtschaftskreisen darauf an, im Kreditverkehr eine solche Klärungspflicht zu statuieren.

Die Vertreter der Reichsregierung widersprachen im Unterhausschluß entschieden einer Annahme dieses neuen Tatbestandes, da die Fassung des Vertragparagrafen durchaus gestatte, in einem solchen Verhältnis der Krediten wirtschaftliche Lage ein Verhältnis von Tatächsen im Sinne des Vertragsschritts festzustellen.

Den Bedenken, die die Regierung hatte, schlossen sich die Regierungsparteien, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei an, jedoch der Antrag im Unterhausschluß zu Fall kam.

Nach längerer Aussprache beschloß der Haushaltsausschuss, das Problem der Krediterlöschung wegen der Wichtigkeit der Frage für die Wirtschaft bis zur zweiten Besitz zurückzustellen.

Beendigung der ersten Beratung der Young-Gesetze.

Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, den 18. 2. 1930.

In der Donnerstags-Sitzung des Reichstages wurde die erste Sitzung der

Younggesetze

fortgesetzt.

Abg. Stöcker (Komm.): Am Ernst befinden Sie (noch recht) nor nicht an eine Befreiung der Erfüllungspolitik. Der Hauptgrund für die Verständigungspolitik war die Rettung der kapitalistischen Gesellschaft vor der proletarischen Weltrevolution. Sooar der Kampf, der sich eben erst mit dem Blutbund Mussolini verbündet hat, schließt sich jetzt dem Kampf gegen Comintern-Außland an. Er hat eine bürgerliche Rammbole (Unruhe im Zentrum) gegen Soviet-Außland erlassen. (Vorl. Löbe ruft den Redner zur Sache.) — Laute Proteste der Kommunisten; Abg. Baddoch (Komm.) erhält einen Ordensnachruf.

Abg. Dr. Wendhausen (Christl. Nat. Gem.): verhindern amüsierende Bilderräte der Kriegsschulbildung im Haag. Die gesamte Reparationslast, die Deutschland aufgrund dieser Füge aufzubürden habe, sei tatsächlich auf 180 Milliarden zu veranschlagen. Wenn man ehrlich sein wolle, dürfte man diesen unerfüllbaren Vertrag nicht unterschreiben. Es dürfte keinen Unterschied zwischen öffentlicher und privater Moral geben. Eine Rückgewinnung unserer Souveränität sei nicht erfolgt. Nur die Sanctionierung könnte sich auch Völkern berufen. Das Völkerkomitee steht die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage. Völkern werde dadurch erst in die Lage versetzt, seine Entwicklungspolitik in vermehrtem Maße fortzuführen.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat. Soz.): kommt auf die Bereinigungsklausur zurück und meint, es hänge ganz vom Haager Schiedsgericht ab, ob es den Bereinigungsklausur kontrahieren will. Es sei eine nicht an überreichende Prinzipiell der deutschen Delegation gemesen, daß sie die Entscheidung über Tod und Leben des deutschen Volkes in die Hände des Haager Schiedsgerichts legte. Die mit dem Youngplan getriebene Außenpolitik sei in Wirklichkeit dictiert von der

Was wird in Sachsen?

Dresden. Eine den Deutschen nationalen nahe stehende Korrespondenz bringt heute die Mitteilung, es sei damit zu rechnen, daß die Deutschen nationalen im Landtag dem nationalsozialistischen Misstrauensantrag gegen die Regierung Bünker zu stimmen würden. Wie wir hierzu erfahren, hat eine Fraktionssitzung der Deutschen nationalen zur Frage des Misstrauensantrages bisher noch nicht stattgefunden. Es ist aber kaum damit zu rechnen, daß eine solche Fraktionssitzung zu einem anderen Ergebnis kommen wird, nachdem die Deutschen nationalen durch die Sitzung ihres Führers in der interfraktionellen Sitzung am Dienstag die ganze Aktion gegen die Regierung Bünker ins Rollen gebracht haben. Damit ist das Schicksal des Kabinetts Bünker nunmehr wohl endgültig besiegelt, wobei zu beachten ist, daß auch die National-Socialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten allein schon die Regierung hätten stützen können, wenn alle Abgeordneten an der Abstimmung teilnehmen würden. Heute kann diese Möglichkeit nicht mehr interessieren.

Die Frage, was nach dem Sturz des Kabinetts geschehen soll, ist außerordentlich schwer zu beantworten. Vielleicht oder wahrscheinlich wird man zunächst ver suchen, auf die Große Koalition zu zustecken. Die Aussichten, hierbei zum Ziele zu gelangen, können aber nicht als besonders aussichtreich angesehen werden, da die zu überwindenden Schwierigkeiten ein außerordentlich großes Maß von Entgegenkommen auf beiden Seiten voraussetzen würden (im Hinblick auf die sozialdemokratischen Mindestforderungen). Ob dieses Maß aufgebracht werden wird, muß indessen sehr zweifelhaft erscheinen. Es bleibt die zweite Möglichkeit der Neuwahl. Auch hierbei ist zu befürchten, daß bei den außerordentlich schlechten Wirtschaftsbedingungen eine Radikalisierung der Wähler zu Tage treten wird, die kaum Aussichten für das Befolgen einer lebens- und leistungsfähigen Regierung in Sachen bieten könnte.

Eine nationalsozialistische Erklärung.

Dresden. In verschiedenen Pressemitteilungen war darauf hingewiesen worden, daß der nationalsozialistische Führer noch in einem Artikel des "Sächsischen Beobachter" vom 9. ds. Mts. der Regierung die weitere Unterstützung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion angekündigt habe, um die Große Koalition zu verhindern, daß aber dieselbe nationalsozialistische Landtagsfraktion zwei Tage später gegen die Regierung Bünker einen Misstrauensantrag eingebracht habe.

Wie von nationalsozialistischer Seite hierzu mitgeteilt wird, ist der fragliche Artikel erschienen, ehe dem Verfasser bekannt war, daß die Regierung Bünker dem Youngplan im Reichsrat zustimmen würde und ehe der sächsische Gesandte Dr. Bradnauer die Stimme Sachsen abgegeben habe. Der Artikel wäre nie geschrieben worden, wenn der Verfasser die Stellungnahme des Kabinetts vorher gekannt hätte. Alle an den Artikel geknüpfte Folgerungen seien daher hinfällig.

15 bayerische Parlamentarier ohne Mandat.

München. Der bayerische Staatsgerichtshof hat sich gestern vormittag bemüht, etwas Klarheit in den Wirrwarr des bayerischen Wahlgesetzes zu bringen. Entgegen den Bestimmungen der anderen deutschen Länder macht das bayerische Wahlgesetz die Zulassung der Mandate von einem schwankenden Wählerquotienten abhängig, dessen Grundzahl sich nach der Bevölkerungsdichte der verschiedenen Wahlkreise richtet. Der Leitgedanke für diese etwas merkwürdige Bestimmung war, daß das flache Land gegen die Überzahl der Städte zu schwören. Diese Berechnung hat zur Folge, daß die Demokraten, die Wirtschaftspartei und der Christliche Volksdienst trotz ihrer großen Unabhängigkeit keine Vertretung im Parlament erhalten. Sie reichten daraufhin eine Klage beim Staats-

innerpolitisches Gesamtkonzept der Regierung gegen die nationale deutsche Bewegung.

Damit schließt die Aussprache.

Die Vorlagen werden bekanntlich dem Außenpoliti schen und dem Haushaltshausschluß überwiesen.

Der deutsch-schweizerische Vertrag über die

Rheinlandregulierung

wird ohne Aussprache dem Haushaltshausschluß überwiesen.

Der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag wird ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das deutsch-bulgarische Konsularabkommen wird dem Auswärtigen Ausschluß überwiesen.

Auf Vorschlag des Haushaltshausschusses werden eine Reihe von Eingaben über Sicherstellung der Wonne und Schutz der Arbeiter und Angestellten der Firma Rohrbach Metallflugzeugbau G. m. b. H. der Reichsregierung zur Erwähnung überwiesen.

Damit ist die Tagessordnung erledigt und das Haus vertritt sich um 2 Uhr auf Mittwoch, den 19. Februar, 4 Uhr.

Auf der Tagessordnung steht die Verlängerung der Mieterbefreiung.

Der Haushaltshausschluß des Reichstages

befindet sich am Donnerstag mit den zurückerstellten Paragraphen des Reichsministergesetzes (Ministervertragsgesetzes), die bestimmen, daß die Ernennungsurkunde eines neuen Reichskanzlers von diesem selbst und nicht von dem alten gegenzeichneten sei.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte die Streichung dieses Paragraphen.

Nach längerer Aussprache wurde bei Stimmenthaltung der Kommunisten mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen die Ernennungsurkunde unverändert angenommen, wonach die Ernennungsurkunde für den Reichskanzler von ihm selbst gegenzeichnet ist.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte die Streichung dieses Paragraphen.

Das Haushaltshausschluß ein, der jetzt die Artikel 42–58 des Bayerischen Landeswahlgesetzes, das sind die sogenannten Landesmandate, für verfassungswidrig erklärt. Die flaggenden Parteien haben aber trotzdem nicht Sitze und Stimmen im Parlament bekommen, das sich jetzt um eine Lösung aus der juristisch und politisch rechtlich verwickelten Lage wird bemühen müssen. Wie unter Münchener Mitarbeiter und weiter drückt, bekommt die ganze Angelegenheit einen politischen Beliebigmaß dadurch, daß auf der jetzt ausfallenden Landeskarte gerade die prominentesten Politiker der flaggenden Parteien stehen. Es ist dies natürlich eine Situation, die auf die Österreicher nicht halbbar sein dürfte. Das steht gut unterrichteter Quelle erläutert, daß es daher in Bayern recht bald schon zu Neuwahlen kommen wird. Das um 15 Landesmandate geführte bayerische "Rundschwabland" (in dem jetzt nur noch 118 Abgeordnete sitzen) wird sich wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen mit der Frage befassen, unter welchen Bedingungen diese Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen.

Bundsparteiliches Initiativgesetz zur Regelung des Mietwesens.

Berlin. Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag ein Initiativgesetz zur Regelung des Mietwesens eingereicht, wonach bei Berechnung der gesetzlichen Miete von dem Mietzins auszugehen ist, der für die am 1. Juli 1914 begonnene Mietzeit vereinbart war. (Friedensmiete.) Von dieser Friedensmiete sind abzuleiten: 1. Betriebs- und Instandhaltungskosten, 2. Kosten für Heizstoffe für Sammelbelüftung oder Warmwasserförderung, 3. Nebenkosten, die von der obersten Landesbehörde bestimmt sind. Die so vereinbarte Friedensmiete ist die Friedensgrundmiete. In Streitfällen ist die Friedensgrundmiete von dem Miethofgericht festzustellen, das auf Antrag eine Berichtigung der Friedensgrundmiete festlegen kann, wenn bauliche Veränderungen erfolgt sind, die eine Wertverbesserung zur Folge haben. Auch hierbei ist zu befürchten, daß bei den außerordentlich schlechten Wirtschaftsbedingungen eine Radikalisierung der Wähler zu Tage treten wird, die kaum Aussichten für das Befolgen einer lebens- und leistungsfähigen Regierung in Sachen bieten könnte.

Diese Vorschriften sollen keine Anwendung finden auf Mietverträge, die über freigewordene oder freiwerdende Räume nach dem 31. März 1928 auf mehr als zwei Jahre neuabgeschlossen sind oder werden und sich entweder ausschließlich auf Geschäftsräume oder auf solche Wohnräume beziehen, die mindestens fünf Wohnräume mit mindestens 80 Quadratmetern Wohnfläche haben, ferner über gewerbliche Räume und Unterwermietungen und über Neu- und Umbauten, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind.

Das Initiativgesetz sieht ferner eine Reihe von Bestimmungen über Mieterleichterung vor, sowie Wucherbestimmungen, wonach mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft wird, wer unter Ausnutzung der bestehenden Raumnot eine Wohnungs miete verlangt oder sich versprechen läßt, deren Höhe im Widerspruch zur erfolgten Begrenzung steht und wer für die Überlastung einer Wohnung eine Abstandsumme erfordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist.

Urteil im Mordprozeß Axelsen.

Buenos Aires. In dem Prozeß gegen den Seemann Peter Axelsen, der angeklagt ist, Anfang November 1922 in Buenos Aires an der Ermordung zweier argentinischer Händler beteiligt gewesen zu sein und beide beraubt zu haben, fügte das Bündner Schwurgericht kurz nach Mitternacht das Urteil. Axelsen wurde wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Tötung zu 15 Jahren Zuchthaus und Überlassung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt. Axelsen war seinerzeit in Argentinien verhaftet und nach einer Unterbringungshaft von einem Jahr fünf Monaten und 28 Tagen zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt worden; er war aber auf dem Transport entwichen und nach Deutschland geflüchtet, wo am 16. Mai 1927 die Unterbringungshaft wegen dieser ihm zur Last gelegten Taten über ihn verhängt wurde. Die Haft in Argentinien sowie die gesamte Haft in Deutschland werden Axelsen auf die oben genannte Strafe ange rechnet. Die Verteidigung wird Revision beim Reichsgericht einlegen.

Politische Tagesübersicht.

Erörterung des zweiten Reichstags zur Reichsjustizreform. Im Strafrechtsausschuss des Nationalrates erklärte heute der Obmann des Auschusses, Dr. Weber: Wir haben jetzt die erste Sitzung des Strafgegenentwurfs beendet. Wir haben damit ein großes, vorwiegendes Werk in 50 zumeist ganzjährigen Sitzungen beendet, während der Reichsdeutsche Ausschuss dazu 182 Sitzungen benötigt hat. Das wir nur 50 Sitzungen brauchten, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß auch der reichsdeutsche Ausschuss durch die gebundenen Protokolle wertvolles Material zur Verfügung gestellt hat. Die Gründung unseres Ausschusses erfolgte am 21. Sept. 1927. Wir haben also nahezu 2½ Jahre im Ausschuss zusammengearbeitet. Das ganze Geschehen wird in nächster Zeit der großen öffentlichen Kreisen angängig gemacht werden.

Die Wirtschaftspartei lehnt den Young-Plan ab. Die Wirtschaftspartei des Reichstages hält in ihrer Fraktionssitzung am Donnerstag an dem von dem Abgeordneten Hude im Plenum gekennzeichneten Standpunkt fest, daß die Partei die Annahme für den Young-Plan ablehnen müsse. Die Partei wird außerdem beantragen, die Beschlusshandlung über den Young-Plan so lange auszuschieben, bis die Finanzreform festgelegt ist.

Einführung von Butterkarten in Moskau. Wie aus Moskau im Zusammenhang mit dem Verschwinden der Butter auf dem russischen Markt gemeldet wird, haben die Moskauer Behörden beschlossen, vom 18. Februar ab Butterkarten in Moskau einzuführen. Butter wird auf Karten nur an Arbeiter abgegeben. An andere Stände wird keine Butter in den staatlichen Läden verkauft. Wie weiter gemeldet wird, werden auch in Leningrad Butterkarten eingeführt werden.

Der Fall Böh in der Stadtverordnetenversammlung. Am Donnerstagabend trafte sich die Berliner Stadtverordnetenversammlung u. a. mit den Anträgen der verschiedenen Fraktionen über die Amtserhebung des Oberbürgermeisters Böh. Nach Ablehnung der demokratischen, kommunistischen und nationalsozialistischen Anträge wurde in einfacher Abstimmung ein deutsch-nationaler Antrag mit 108 Stimmen angenommen, der besagt: „Der Magistrat wird erfüllt, wenn Staatsministerium dafür zu sorgen, daß das Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister höchstens bloß und schnell mit dem Ziele der Amtserhebung ohne Rücksicht durchgeführt wird.“ — Die Recht-Simone wurden nicht gezählt, ob die Ansäzung der Ja-Stimmen bereits die Annahme bedeutete.

Sozialdemokraten fordern Rückgabe der Saargruben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Es ist der einmütige Wunsch des gesamten deutschen Volkes, daß nach der Annahme des Youngplanes das noch vom Reich getrennte Saargebiet schließlich mit dem Deutschen Reich wieder vereinigt wird. Bei den Verhandlungen über diese Frage muß es die Aufgabe der Reichsregierung sein, dafür zu sorgen, daß die Saargruben in die deutsche Verwaltungsgemeinschaft zurückführen und die früheren Staatsgruben den Vorbehörden zurückgegeben werden. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie bereit ist, darüber Auskunft zu geben, ob die Verhandlungen von der deutschen Delegation in Paris in diesem Sinne geführt werden.

Der Besiedlungspolitische Ausschuss des Reichstages beschloßt sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit den Erfahrungen, die man mit dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bisher gemacht hat. Der Ausschuss legt eine vom Reichsminister des Innern vorgelegte Denkschrift zugrunde. Aus ihr geht hervor, daß die Handhabung des erst zwei Jahre in Kraft befindlichen Gesetzes in den verschiedenen Landesteilen sehr verschieden ist. Allgemein wurde im Ausschuss die Ansicht vertreten, es müßten erst noch weitere Beobachtungen gemacht werden, bevor man zu einer weitergehenden Änderung des Gesetzes Stellung nehmen könne. Ein Zeitraum von zwei Jahren könnte natürlich noch keine Grundlage bieten.

Einige Notizen aus Frankreich. Einige Abendblätter veröffentlichen folgende Moskauer Meldung: Litwinow hat dem französischen Botschafter eine offizielle Note überreicht, in der die Sowjetregierung gegen die Verhinderung des zweiten Sekretärs der Sowjetbotschaft in Paris, Mekhmetow, durch die französische Polizei protestiert. Die Verhaftung sei vor der Botschaft erfolgt, obwohl der Betroffene seinen diplomatischen Pass vorgezeigt habe. Außerdem soll die Pariser Polizei der offiziellen Moskauer Note zufolge zahlreiche Haussuchungen bei den Sowjeten vorgenommen und einen Beamten der Handelsvertretung Namens Bloch verhaftet haben, dessen vorläufige Freilassung die Sowjetregierung fordert.

Ausstellung einer Stresemann-Häfe im Auswärtigen Amt. Das Auswärtige Amt ist durch Spenden von Auslanddeutschen in den Stand gebracht worden, eine von Professor Ernst Seeger geschaffene Stresemann-Häfe in Brügge zu erwerben. Die Häfe, die in diesen Tagen fertiggestellt sind, wird in dem zu einer Erinnerungshalle umgewandelten Gefängnis vor dem Arbeitszimmer Stresemanns ihren Platz finden. Die Ausstellung der Häfe wird mit einer internen Erinnerungsfeier des Auswärtigen Amtes für seinen verstorbenen Chef verbunden werden.

Einigung bei der Berliner Verkehrsgesellschaft. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG) und dem Deutschen Verkehrsverbund haben zu einer Vereinbarung geführt. Gemäß dem Vorgehen der Gewerkschaften soll die Aufnahmepreise für Arbeiter und Verkehrsangehörige bei der BVG bestehen bleiben. Darüber hinaus wurde der Direktion das Recht zugestanden, jeden Monat eine bestimmte Anzahl Arbeiter zu entlassen, um auf diese Weise Massenentlassungen zu verhindern.

Wann kommt der deutsch-österreichische Handelsvertrag? Der österreichische Bundeskanzler Schöber hat schon bei der Ankündigung seiner Berliner Reise die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Aufenthalt in der Reichshauptstadt zum Abschluß des lange erwarteten deutsch-österreichischen Handelsvertrages führen werde. Schöber hat jetzt seine Meinung dahin erweitert, daß man die Hoffnungen bei diesen Verhandlungen, wenn sie nicht sehr schnell zum Ziele kommen sollten, durch Politiker erfüllen müsse. Allerdings sind noch eine große Reihe schwieriger Schwierigkeiten zu überwinden, die zum Teil aus agrarpolitischem Gebiet ragen, zum Teil in den Wünschen der beiden seitengleichen Autarkien begründet sind. Außerelbst ist der gute Wille, die Verhandlungen baldstatt zum Abschluß zu bringen, auf beiden Seiten vorhanden. Die Hemmungen bestehen zum Teil in den Vertragsabschlüssen, die die beiden Länder mit anderen Staaten unter der Münchner Konventionstrantie getroffen haben.

Glaubensurklasse des Reichskanzlers an Dr. Schiller. Der Reichskanzler hat an den Reichskanzler a. D. Dr. Schiller in Berlin nachliegendes Glücksmittelzeugen gebracht: Zur Vollendung des heutigen Geburtstags spreche ich Ihnen, angiebt namens der Sowjetregierung, herzliche Glückwünsche aus. Mit großer Bewunderung können Sie heute auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken, die Sie während Ihrer Abordnenheitsfähigkeit und insbesondere an der Spitze des Finanz- und des Justizministeriums für Ihr Wohl der deutschen Republik geleistet haben. Ihr Name wird in der Zukunftswelt wegen Ihrer zahlreichen Arbeiten zur Reichsjustiz- und Verwaltungsreform mit Stolz ge-

sehen. Möge Ihre westliche Heimatstadt dem deutschen Volke noch lange erhalten bleiben.

Keine Einladung Deutschlands zur Flottentreffen. Im Unterhaus wurde an den Premierminister die Frage gestellt, ob in irgend einem Stadium der Flottentreffen der Vorschlag gemacht würde sei, Vertreter Deutschlands zur Teilnahme an den Verhandlungen einzuladen. Dr. Donald erwiderte, es bestehe zurzeit nicht die Möglichkeit, das Programm und den Umfang der Konferenz zu erweitern. Und den Minister. Der bisherige Ministerialdirektor Dr. Helms im Reichsministerium für Wirtschaft und Handel ist zum Ministerialdirektor ernannt worden. Er ist in die durch die Ernennung von Herrn Ministerialdirektor Dr. Schöffer zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium frei gewordene Stelle eingetreten.

Alle Gasträume müssen alkoholfreie Getränke führen.

Obd. Berlin. Der Reichsgerichtsrechtliche Ausschuß des Reichstages erledigte am Donnerstag das Gasträumegebot bis zum 8. 10., die den Verlust der Gewerbebefreiung befreien.

Zum 8. 11. wurde ein Antrag angenommen, der die Gastwirte befürwortet, alkoholfreie Getränke zu führen.

Im März beginnt der Abzug der Besatzung.

Am 20. März beginnen. Nachdem in den letzten Tagen mehrfach Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Abzug der französischen Besatzung in Umlauf gewesen sind, versichert jetzt, daß die Rücknahme der Plaza-Madrid nächsten Montag beginnen und bis Ende März zum größten Teil durchgeführt sein wird. Die Munitionslager der französischen Garnisonen in der Plaza sollen bis Ende März dieses Jahres endgültig geräumt, die Garnisonen in La Fère, Satory, Speyer, Germersheim und Zweibrücken bis auf einige Kommandos, also in ihrem größeren Teile bis Mitte April zurückgesetzt sein. Dem Hauptprovisorium Landau (Pfalz) wurde nach der Nähmung der dritten Zone auch die Verpflegung der in der zweiten Zone zurückgebliebenen Truppen übertragen. Das deutsche Personal hat bis zum 21. März die Rückbildung, die Garnisonen bis auf die Befreiung für das erste Vierteljahr 1929 wird als fünfzigstes Vierteljahr 1929 weiter geführt. Die beiden Landauer Artillerie- und Infanterie-Regimenter rückten am 10. Februar 20. März nach Verdun bzw. Nancy ab. Das 8. Dragoner-Regiment soll bis zur endgültigen Rücknahme in seiner bisherigen Garnison Landau verbleiben. Im Laufe des Monats Mai wird dann nach den weiter vorliegenden Informationen die dritte Zone endgültig geräumt sein; lediglich einige Nebengarnisonen werden auch den Junkt über in den deutschen Gebiete bleibenden. In Kreisen der Besatzung rechnet man mit einem endgültigen Abtransport der Verwaltungsbüros für April, ebenso mit der Auflösung der noch bestehenden Militärgerichte in Mainz, Trier, Andernach und Landau. — Das Offizierskorps der Besatzung war bereits mit einer gewissen Ingabe auf die Heimkehrerübung nach Frankreich. Als Hauptgrund hierfür wird die Hoffnung auf ein jetzt noch günstiges Wohnunterkommen in Frankreich angegeben, wo der Wohnungsmarkt für die später heimkehrenden Offiziere keine sonderlich günstigen Aussichten bietet soll. Dieses Drängen auf baldigen Heimtrunksort hat sich allen Belohnungstruppen mitgeteilt, die gegenwärtig mehr als 18.000 Mann umfassen und die also seit August 1929 nur etwa 800 Mann abgenommen haben. In Hessen beträgt sie 14.800, im preußischen Gebiet etwa 7700.

Steuerung und kein Ende — auch in Frankreich.

Paris. Die Lebensmittelsteuerung wird für den sehr schlecht besahlten Durchschnittsfranzosen eine immer drückendere Last. Als vor zwei Jahren der französische Franc stabilisiert wurde, ging ein Aufschwung durch die Verbraucherpreise, was doch auf eine allmähliche von der Regierung sogar verordnete Senkung der Preise für lebenswichtige Nahrungs- und Gebrauchsartikel. Um diese Hoffnung jedoch wurden die Verbraucher betrogen; wohl lebte bei den Erzeugerpreisen eine tägliche Bewegung ein, aber die Kleinhandelspreise blieben zunächst stabil, um nach und noch weiter anzusteigen und heute sogar eine Höhe zu erreichen, die teilweise um 400 Prozent über den Großhandelspreisen liegt. Alle Versuche der Regierung, Abfälle zu senken, sind bisher vergeblich geblieben, und man versucht sich auch nicht viel von den Maßnahmen, die im letzten Minisiteramt getroffen worden sein sollen. Man weiß, daß wahlpolitische Interessen auch innerhalb des Kabinetts nicht auf unstrichbarem Boden fallen, und die britischen und kleindänischen, denen man zum großen Teil die Schulden für die Besteuerung aller Gebrauchsartikel aufgeschreibt, bilben eine nicht zu verschätzende Wählergruppe. Wie soll man dem Unheil trotzen? Ein Teil der Bürger braucht es bereits zur Selbsthilfe geschritten. „Anti du Peuple“ berichtet von der Gründung einer auf gesellschaftlicher Grundlage aufgebauten Verbrauchervereinigung, die das verdeckende Element des Zwischenhandels auszuschalten will.

Frankfurter Unzufriedenheit mit der Flottentreffen.

Paris. Das Verlangen Englands und Amerikas nach Abhaltung der Unterseeboote steht nicht auch in der linksliegenden Preise auf Lebhaftigkeit. Die Argumente, die der Quellendienst vorbringt, sind bezeichnend für die französische Auffassung überhaupt. Das Blatt schreibt u. a.: Nachdrall verlangt von uns, daß wir unsere Seefahrtsangebote an Unterseebooten sowie die Wasserverdrängung der einzelnen Boote auf ein Minimum beschränken. Das bedeutet das Verbot, uns zu verleidigen, und die Verpflichtung, uns zu schützen. Es ist die Theorie des alten Tyrannen. Die alte engl. Romantik lebt als vor britannica und americana wieder auf. Was haben wir zu fürchten und wozu brauchen wir Unterseeboote, meint die Herren der See und das Recht — ihr Recht — garantieren? Leider dies verlangt man von uns Geiseln. Sie das Vorzeichen der Unterseeboote gegen Handelsfahrzeuge auf bestimmte Höhle, die in ihren Beziehungen überhaupt unkontrollierbar sind, beschränken. Da läßt die Engländer ihr praktischer Sinn im Stich. Das Völkerrecht gilt nur solange, als das Leben einer Nation nicht auf dem Spiel steht. Was bedeutet jetzt und in Zukunft die Beschränkung des Unterseeboots, wenn wir die Möglichkeit des Krieges annehmen. Daher des Krieges, der schon an und für sich die Aufrüstung aller Meere mit Ausnahme des Meeres des Städtestaates auf Sicherung bedarf. Sieht überhaupt nicht der Krieg außerhalb des Meeres? Will das erscheinen nicht sehr erstaunlich, trotz der beständigen Optimismus, der noch unter den „Alten“ herrscht. Die nationalen Egoisten machen sich selbst. Siebzehn will den Frieden, aber nur, wenn es sie selbst Wollen durchsetzen kann. Wollen das die einzigen beiden? Wollen? Wenn ja, so wäre es nicht der Wille, daß wir über den Kanal fahren.

Glückbringung der Seide Dr. Paul Seidl.

K. Berlin. Gekennzeichnet sind im Krematorium an Wilmersdorf die feierliche Glücksbringung der Seide des Sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Rechtsanwalts Dr. Paul Seidl ist. Fabrikarbeiter umstanden den mit Kränzen völlig bedeckten Sarg. Unter den Trauergästen befinden sich u. a. der preußische Ministerpräsident Braun, Reichstagspräsident Voß, ferner Justizminister a. D. Dr. Beck und viele Parlamentarier der verschiedenen Parteien. Am Namen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der sozialdemokratischen Fraktionen sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Breitbach. Worten des Gedanken und der Erinnerung für die Arbeit, die Paul Seidl als Vertreter und als Reichsminister des Wahlkreises des Kreisgründungsbezirks (Ansbach), Reichstagsabgeordneter Dr. Rosenfeld, Bandräuberabgeordneter Neuhäuser für die Berliner Arbeiter und Ministerpräsident a. D. Fleischer-Sachsen, die alle die große Liebe Paul Seidl zu den Arbeitern bewahrt und seinen unermüdbaren Fleiß, mit dem er für die Partei und das Proletariat kämpfte.

Unter freien Händen sank dann der Sarg in die Tiefe. Die Menge wie nach der Heimat des Verstorbenen nach Hettlingen überführte werden.

Brandstiftung auf der „Ründen“?

N. York. Um Anfang an die erste, allerdings noch flüchtige Untersuchung des Schiffsbrands durch die Sachverständigen tauchte heute Vermutungen auf, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden sei. Die Vertreter der Feuerwehr halten allerdings noch an der Theorie der Selbstentzündung fest. Chemiker und Schiffbauingenieure, die gleichfalls an Bord arbeiten, erklären aber, daß Selbstentzündung nicht in Frage läge.

Die Selbstentzündung des im mittleren Lagerraum befindlichen Stapels von Torf-Masse wäre an sich möglich gewesen. Aber das Material hätte dann seit Stunden, wenn nicht seit Tagen, schwelen müssen, ehe es an leichter entzündbare Stoffe gelangt wäre. Das steht aber voran, daß der Lagerraum durch niemanden betreten worden ist. So daß das Schwelen des Materials unbemerkt blieb. Nun stellt sich heraus, daß gerade dieser Lagerraum durch die Raumten der Quarantäne geöffnet und untersucht worden ist. Sie hätten also das Schwelen des Materials unbedingt wahrnehmen müssen. Und diesem Widerspruch liefern die Vertreter der Brandstiftung ihre Beweisungen ab. Bestimmte Beweise für eine Brandstiftung liegen allerdings nicht vor. Die Hafenpolizei hat bereits militärische Mitteln der Benennung vernommen, ohne wesentliche Anhaltspunkte gewonnen zu haben.

Heute vormittag haben Tausender die Außenseite untersucht. Der Kolos hat sich mit dem Heck teil in den Schild des Hafenbetriebs eingebaut — ohne daß aber, wie man jetzt weiß, der Hudson-Tunnel dadurch erheblich gefährdet worden wäre. Die Schiffsdeck ist noch an allen Stellen intakt, daß Schiff wurde lediglich durch die Wassermassen zum Sintern gebracht, die auf Bekämpfung des Feuers ins Innere gefeuert wurden. Trotzdem ist an eine Rettung wohl kaum zu denken und zwar aus folgenden Gründen: die „München“ müsse seilfahrbfähig in ein New Yorker Dog kommen und dort repariert werden. Da aber die Arbeitslöhnne in Amerika weitens höher sind als in Deutschland, würde sich diese Reparatur in Amerika sicherstellen als ein Rennen in Deutschland. Der Cloud wird sich auf dieses zweifelhafte Geschäft als Baum einfallen lassen und den Complex zwar abschleppen, aber sobald verschrottet lassen.

Untersuchungen an dem Brod der „München“.

N. York. (Funktorch.) Das Brod der „München“ wird durch Tausender untersucht. Diese haben bisher festgestellt, daß die Waffen auf beiden Seiten des Schiffes unversehrt sind, momentan an der Stelle, wo die Explosion vermutlich stattgefunden hat. Es fehlen lediglich zwanzigtausend Meter. Alle Angelchen deuten auch darauf hin, daß der Schiffsdecken, der durch eine Untersuchung untersucht werden soll, unverletzt ist. — Die Ursache der Explosions ist immer noch ungeklärt, nimmt sich die Auslagen der Augenzeugen widersprechend. Der größte Teil der Ladung ist auf die Wohnungsmarkt für die später heimkehrenden Offiziere keine sonderlich günstigen Aussichten bietet soll. Dieses Drängen auf baldigen Heimtrunksort hat sich allen Belohnungstruppen mitgeteilt, die gegenwärtig mehr als 18.000 Mann umfassen und die also seit August 1929 nur etwa 800 Mann abgenommen haben. In Hessen beträgt sie 14.800, im preußischen Gebiet etwa 7700.

Gestrig Schülertod bei einer Explosion verletzt.

N. York. (Funktorch.) Das Brod der „München“ wird durch Tausender untersucht. Diese haben bisher festgestellt, daß die Waffen auf beiden Seiten des Schiffes unversehrt sind, momentan an der Stelle, wo die Explosion vermutlich stattgefunden hat. Es fehlen lediglich zwanzigtausend Meter. Alle Angelchen deuten auch darauf hin, daß der Schiffsdecken, der durch eine Untersuchung untersucht werden soll, unverletzt ist. — Die Ursache der Explosions ist immer noch ungeklärt, nimmt sich die Auslagen der Augenzeugen widersprechend. Der größte Teil der Ladung ist auf die Wohnungsmarkt für die später heimkehrenden Offiziere keine sonderlich günstigen Aussichten bietet soll. Dieses Drängen auf baldigen Heimtrunksort hat sich allen Belohnungstruppen mitgeteilt, die gegenwärtig mehr als 18.000 Mann umfassen und die also seit August 1929 nur etwa 800 Mann abgenommen haben. In Hessen beträgt sie 14.800, im preußischen Gebiet etwa 7700.

In der Brooklyner Schule standen sich zur kritischen Beurteilung der Kinder. Der Schulleiter eilte nach der Explosion durch alle Klassen und ließ die Schüler in Stief und Glied antreten. Sie verließen das Gebäude in voller Ordnung. Einige durch Glassplitter Verletzte mißten von Mitschülern und Lehrern herausgetragen werden.

Viel der Rettung der Kinder spielten sie aufregende Szenen ab. Die weithin vernehmbare Explosion hatte eine Bombe explodiert, was zur Folge hatte, daß Tausende von Eltern nach der Schule eilten. Einige aufgerechte Mütter durchbrachen die Abschrankensteile der Schule und ließen, nach ihren Kindern rufen, in das Schulgebäude hinein, obgleich bereits alle Kinder auf die Straße ausgelaufen waren. Trotz der Explosion wurden auf einer Seite des Schulgebäudes sämtliche Fenster zerstört und das Holzwerk aus den Fenstern herausgeschlagen.

Das in Wetzikon gestohlene Kind wieder aufgefunden.

K. Berlin. Das gelassene mittig im Städtehaus in Wetzikon gehörende kleine Kind, als Kind wurde ebenfalls durch einen Schatz gesucht und der Wetziker angelassen. Das Kind war von einem 19 Jahre alten Wetziker, daß aufmerksam wurde, als Kind auf dem Platz auf dem Wetziker trat, was gerade auf dem Wege zur Polizei, als der Wetziker mit dem Kind von einem Gang überfallen wurde. Der Wetziker habe Waffe, Röcke und Tasche und das gestohlene Kind mit der Polizei, wo das Kind unter Kosten 1000 aufgefunden.

Parlamentarische in Berlin.

Dresden. Knappheit der verwalteten parlamentarischen Besoldung im wöchentlichen Betrieb darüber hinaus vom Reichsministeriums Gesetz zu Gütekosten im Vorjahr verfassten Bericht eine gewisse Rücksicht nicht ausgesprochen sein.

Der Gesetzlos.

Der Gesetzlos steht bestensitzt vor,
Seinen mag ihm nicht fallen läßt.
Dann zeigt die Zeitlinie ihren Platz
Des „einerlei und anderlei“.
In dem Wollen vom Leben lebt
Sieht das Sein als Kindheit aus
Doch was als Feste ist erstaunlich.
Dem Wohlsein des Vertrauen steht.

Der Alltag.

Wenn wo wer wen nicht richten kann
So wird es ihm mit „Kollege“ an.
So in die Herrschaftung unfehlbar
So aufrichtig wie gesetzesfrei.
Gefordert das Talent, das Freiheit,
Da kein Konkurrenzfamul ist,
Sieht: Nebenall in der Schule
Bei seinem Nutzen ihm im Wege.

Der Hüter.

Der Hüter, das ist ein Problem,
Ist es es, willst es unbedeckt;
Den man nach eisener Wünschen schlägt,
Küßt wohl mancher innerlich
Warum denn der? Warum nicht ich?
Wiederholte.

Vertraulichkeit ist das Vertrauen,
Nachrichten hinterum zu frieren.
Sie sinden schleunigst dann Verbreitung
Bei dieser oder jener Zeitung.

Die Gruppe.

Es gibt ein Wort voll Sinn und Platz,
Das lautet: „Einigkeit macht stark“.
So mancher hat es manches Mal
Gebräucht als Stärke vor der Wahl.
Doch hinterher, da ist's ihm schamlos,
Er geht und bildet eine „Gruppe“.

Treibholz.

Wenn es wo freilebt und gewittert,
Das Treibholz der Vorfahre spaltet.
Läßt hören dir, nicht hemmi den Haß,
Man hält den Hellenen nicht auf.
Mandatsüberlegung.
Es heißt so schön: Ein Mann — ein Werk,
Das Parlament scheint nicht der Ort,
Wo zu dem Werk des Manns auch steht,
Wenn es um das Mandat sich dreht.
Stunkhell!
Awar hört man bis zum Übersturz
Von Einigkeit, Zusammenschluß
Und von Gemeinsinn reden;
Doch in der Praxis gibt's Weiters,
Sicht's Stunk und Klaft und Kladderadatsch
Im Werk und Zeitungsschaden,
Und wer nun schon kein Geheimschreiber,
Trägt etwas dazu bei auf diese
Und jene Art zu seinem Teil,
Doch die bissig geistigen Haufen
Verhältnisse aufeinander laufen
Stunkhell!

Die Berliner Oberbürgermeisterschaft.

Berlin. (Funiflrich.) Der am Schlus der gebrügten Höh-Diskussion in der Stadtvorsteherverfammlung angenommene deutschnationalen Antrag (s. politische Tagesblätter), der eine schnelle Durchführung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Höh mit dem Ziele der Amnestierung ohne Pension forderte, hat an sich keinerlei praktische Bedeutung, da er weder ein Mitherausendatum enthält, noch der von Dr. Höh selbst geforderten Behörde hier keine Leistung. Der Magistrat wird ihm vorwiegendlich am Mittwoch mit dem Antrag beschäftigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er zu dem Ergebnis kommt, nichts zu unternehmen, da das Verlangen der Stadtvorsteher den Kompetenzen der Stadtverwaltung außerordentlich und die Frage der Entlastung ohne Pension lediglich der Entscheidung der Disziplinarbehörde unterliegt. Interessant an der geistigen Ablösung ist, daß der Antrag der Demokraten, der dem Wunsch des Oberbürgermeisters entsprechend die Verlebung in den Ruhestand unter Gewährung der gesetzlichen Pension vorstellt, und der ursprünglich der Zustimmung der Sozialdemokraten, der Volkspartei und des Zentrums sicher schien, dadurch zu Fall kam, daß ein Teil des Zentrums dem auf Wunsch der Volkspartei eingetragenen Ablösungsbedarf nicht zustimmen wollte. Den Wünschen gab dann die Handlung des Wirtschaftspartei, die sich gegen eine Pensionierung wandte. Auch bei den Deutschnationalen soll, wie gerüchteweise verlautet, die Abstimmung zu den vorliegenden Anträgen nicht einheitlich gewesen sein. Der ursprüngliche Antrag der Deutschnationalen auf unverzögliche Abstimmung des Oberbürgermeisters, der rechtlich eine klare Vorschrift hätte, wurde später abgeändert. Bei der Abstimmung sollen einige Mitglieder der Fraktion, die Beamte sind, fern geblieben sein.

Der Streit der Großfondhäuser.

Berlin. (Funiflrich.) Die Verhandlungen, die zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern im Großbetriebsvereine unter Voritz von Oberförstermeister Dobberstein im Schlichtungsausschluß Groß-Berlin-Halfländern, haben nicht zur Einigung geführt, da in der Frage des Arbeitslohn für die Fabriker — der unparteiische Vorsteher sollte 6 Mrd. pfundstück — eine Verhandlung nicht zu finden war. Einzelne Pfeifen brüdelten die Fabriker, die im Einigungs- oder Verhandlungsraum eine Verhandlung abbrechen sollten, den Stiel, obwohl vereinbart worden war, das beide Parteien dem Schlichtungsausschluß die Reise mittags ihre Entscheidung mitteilten sollten. Der Großbetriebsvorsteher, wie erneut, blieb im Schreibensbür der Fabrik nicht allein bemerkbar gemacht. Durch den Großbetriebsvorsteher wurde die Großbetriebe in Mittelbetriebe gegangen worden. Die Polizei hatte dafür Sorge getragen, daß die Großbetriebe, die vor den Toren der Großfondhäuser aufgestellt waren, die Arbeitssuchenden nicht einschließen und daß die Großfondhäuser ungehindert den Aufzug verhindern wollten.

Die Finanzministerkonferenz der Länder.

Berlin. (Funiflrich.) Wie wir erhielten, haben die deutlichen Verhandlungen des Finanzministers der Länder nur vorbereitende Charakter. Bis Mittwochabend morgens 10 Uhr im großen Saal des Reichskanzleramtes, eine Reihe von Finanzministern des Landes sind sowohl in Berlin anwesend, um



Konrad Ansorge †
Der berühmte Berliner Pianist Prof. Konrad Ansorge, der in früheren Jahren auch mit Kompositionen von Oehlertwerken, Liedern, Sonaten und Klavierstücken hervorgetreten ist, ist im 68. Lebensjahr einem schweren Seiden erlegen.

bie besonderen Fragen ihrer Länder mit den zuständigen Stellen der Reichsregierung zu erörtern.

Lebte Funiflrich-Meldungen und Telegramme

vom 18. Februar 1920.

5000 Droschkenfahrer im Streit.

Wien. (Funiflrich.) Bis gegen Mittag ist, dem Abend zu folge, die Hälfte aller streitenden und ausheilenden Kraftfahrerführer auf rund 5000 gestiegen. Die Wagen, die zur Zeit noch laufen, werden größtenteils von Einzelhändlern und von irgendwelchen „willen“ Fahrer — also unorganisierten Chauffeuren, geliefert.

Brandstifter von Einbrechern gesucht und verhaftet.

Berlin. (Funiflrich.) Ein schwerer Überfall wurde in der letzten Nacht in der Westendstraße verübt. 2 Männer drangen vom Kellergraben aus in die Buchdruckerei von Ernst Nirodi ein. Sie überstiegen den gläserigen Innenhof der Druckerei, der im Konto ist, ließen ihn und hielten mit einer Pistole in Schach. Dann schlossen sie den Geldschrank auf und raubten 1500 Mr. Bargeld. Um gleichen Haufe befindet sich aus einer Stoßhandlung. Offenbar haben die Täter zunächst nur einen Einbruch in die Stoßhandlung beabsichtigt. Sie hatten sich verzettelt und waren anstatt in die Stoßhandlung in die Druckerei gelangt. Es gelang Nirodi erst geraume Zeit nach dem Verschwinden der Räuber, sich der Feinde zu entledigen und zu seinen Angehörigen im 1. Stock zu laufen, die dann die Polizei benachrichtigten. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Aberneuer einer deutschen Wundererguppe im Burgenland.

Budapest. (Funiflrich.) Nach Meldungen der ungarnischen Presse, die aus Debrecen stammen, ist anlässlich jenseits der Grenze in der österreichischen Ortschaft Groß-Hölzlein im Burgenland ein reichsdeutscher Student bei einem Wirtschaftsstreit von einem Söldner mit dem Bajonet so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus der Verleugnungen erlegen ist. Die ungarnischen Meldungen berichten auf Ausländer der drei Bevölkerungsteile des Burgenlandes eingetroffen sind. Es handelt sich um eine Wundererguppe, die die Stoffen ihrer Reise durch Gesangs- und Musikfeste aufzurichten plant.

Die vorläufige Unterbringung der Internationalen Bank.

Basel. (Funiflrich.) Bei Sonderauskunft für die Organisation der Internationalen Abflugsbank ist gestern abend in Basel eingetroffen, um sich im Laufe des Freitags mit dem Abschluß des Wiesnertags mit den Eigentümern des Savoy-Hotels Uznaris zu beschäftigen. Dieses als vorläufige Sitz der Internationalen Abflugsbank in Basilei genannte Hotel zählt 80 Zimmer sowie einiges größere und kleinere Säle. Es wird am 1. März geschlossen und im Laufe des Monats März für den Betrieb umgestellt.

Prinz Carol wünscht Rumäniens zu besuchen.

Prag. (Funiflrich.) Nach einer Witterungsänderung und Unwetter hat Prinz Carol, der bei seinem Thronbesuch im Jahre 1928 gegenüber seinem Vater dem Könige Ferdinand die Verpflichtung übernommen hatte, 10 Jahre lang nicht ohne ausdrückliche Zustimmung des Königs nach Rumänien zurückzufahren, an die Königin-Mutter Maria ein Telegramm gesandt, in dem er den Wunsch ausspricht, anlässlich der Heirat seiner Schwester sich nach Rumänien zu begeben. Um einem Brief habe der Prinz diesen Wunsch auch seinem jüngeren Bruder Nikolaus mitgeteilt. Dieser sollte geneigt zu sein, auszustimmen, während die Königin-Mutter, was jetzt schon feststeht, sich bei Rückkehr des Prinzen widersetzen werde.

Von der Südbahnabsturz.

Österr. (Funiflrich.) Nach einer Meldung aus Deception wird das Mitglied des Südbahnabsturzkomitee Wilfing am heutigen Freitag in William Stoeckel erwartet. Wilfing wird so bald wie möglich nach Amerika zurückkehren. In diesem Winter wird kein Flug näher nach der Seele unternommen werden.

Wähnabe Weißbartsiede an China.

Wien. (Funiflrich.) Der Minister des Innern gab bekannt, daß der Eintritt eines Abstammens mit dem britischen Geschlecht über die Abstammung von Weißbarts paraphiert worden ist. Dies sei der erste Schritt zur Währung eines Nachgebietes.

Kostheimart.

Newark. (Funiflrich.) An der Höhe der Pontiac-Stations wurden gestern in den frühen Morgenstunden ein Mann und ein junger Bärtiger von vier Männern ermordet. Die Täter fanden in einem Automobil und feuerten mit Revolverbüchsen auf das Fahrzeug, bis es tot am Boden lag. Gleichzeitig ließen sie davon. Der Mordopfer war ein bekannter Spieler und Schauspieler, und man glaubt, daß es sich um eine „Dienstleitung“ handelt, die von anderen Angestellten der Newarker Unterseite solltig worden ist.

Verdecktes Bombenatentat in Newark.

Newark. (Funiflrich.) Mit dem Bahnhofsvor der Nework-Centralstation wurde gestern im Bahnhofsvor der Nework-Centralstation eine unerklärlich große Bombe, die aus 41 Dynamitstücken mit Sämmern in einer Metallbüchse bestand, aufgefunden. Der Kontrollor der Eisenbahnen bestätigte, daß die Sämmen in der Bombe waren, erfaßt und mitgeschafft. Die Bombe war ursprünglich zusammen mit der Eisenbahn verbunden. Hatte der Kontrollor die Verbindung nicht hergestellt, so wäre eine Explosion von ungeheinem Ausmaße erfolgt.

Banküberfall auf das Bureau der „Wellens Union“.

Seattle. Auf das Hauptbüro der „Wellens Union“, Telegraphengesellschaft, das bereits in der letzten Woche einmal überfallen worden war, wurde abermals ein Banküberfall ausgeführt. Hierbei kam es zu einem Revolvergefecht, wobei einer der Verbrecher erschossen, ein weiterer verwundet und mehrere Polizisten schwer verletzt wurden. Drei Räuber entkamen in einem Auto, das sie zwei Minuten auf der Straße verblieben waren. Die Polizei erbeutete 2000 Dollar.

Ein geheimnisvoller Betannter.

Beannt ist er uns allen; und die Heinschmeder unter uns wissen ihn ganz besonders zu schätzen: nämlich unser gewöhnlicher Kal (Anguilla vulgaris), den wir auf den Fischmärkten in verschiedenster Größe in seinem schlängelartigen Habitus oft bestaunen. Und doch — — — es ist manches Geheimnis um ihn her, auch heute noch, in das selbst die jüngstesten neuesten Forschungen sein völliges Licht zu bringen vermögen haben. Die ältesten Naturforscher erzählten von ihm allerhand Wunderdinge und manche Leute behaupten auch heute noch steif und fest, ähnlich wie eigenen Augen am Kal wahrgenommen zu haben, wenngleich sich das meistens vor regelrechter Forschung zumal als fraglich erwies. So wollen manche wissen, daß der Kal nur tagsüber sich im Wasser aufhalte, des Nachts jedoch an Land steige und — einer Schlange gleich — in den Erboden- und Wiesenfeldern am Ufer nach Schnecken und Würmern jagte. Das ist kaum wahrscheinlich und wird wohl auf Beobachtung beruhen. Von manchen Fischern wieder wird berichtet, daß ein gefangener Kal tagsüber nicht töten solle, man möge ihn so schwer verlegen, wie man wolle. Erst wenn die Sonne sinkt, werde er mit dem abnehmenden Lichte langsam dahin. So, selbst wenn man ihm den Kopf vom Rumpfe trenne, so lebten Rumpf und Kopf gesondert noch bis Sonnenuntergang und der Kopf bleibe bis dahin noch um sich. Auch diese Behauptung ist übertrieben und sogenanzt ausgeschmückt. Wenngleich das ausnehmend zähe Leben des Tales jedem bekannt ist, der einen solchen einmal für die Küche herzüchten möchte. Es kommt dann oft vor, daß selbst die zerschnittenen Stücke auf der Platte noch in die Höhe springen. Soll man das aber mit „Leben“ bezeichnen?

Das große Geheimnis, welches den Kal umgibt liegt aber nicht in diesem allem, sondern in seiner Fortpflanzung. Sehr eingehende und schwierige Beobachtungen italienischer und dänischer Forsther haben bisher feststellen können, daß unsere Fluß-Tale zum Zwecke der Fortpflanzung wandern. Wahrscheinlich wohl zumeist im Herbst — Oktober bis Dezember — vorwiegend des Nachts. Die Tiere sind dann etwa 7 bis 11 Jahre alt und manchmal einen Meter und mehr lang. In größeren Mengen verlassen sie um diese Zeit die Flüsse und ziehen ins Meer hinaus. Ihre Fährung und Zeitung hat sich dann verändert; immer mehr finden sich zusammen zu einem großen Zug. Ohne Nahrung aufzunehmen geht die große Reise immer weiter nach Westen hin, Südwesten, bis sie schließlich an einigen bestimmten Stellen des Atlantischen Oceans zwischen der Inselgruppe der Azoren und der Küste Amerikas einsetzt. Und hier liegt sich das geheimnisvolle Dunkel ungeheuer ausgedehnt über das, was weiter geschieht: hier nämlich verschwindet der Zug in die dunkle Wasserspiele und kommt nicht mehr zum Vortheil. Man hat noch nicht feststellen können, ob die erwähnten Tiere dort in der Tiefe als Herben oder ob sie noch eine Zeitlang weiterleben... Zurückkehren tun sie jedenfalls nicht mehr. Wohl aber wimmelt es dort von winzigen, glasselben Wallarenz aus wenigen Zentimeter großen, weidenblattförmigen Gebilden, welche man früher für eine besondere Bildart hielt, bis sie als Wallarenz festgestellt werden konnten. Eine zwei Jahre lang leben diese Larven dort in der Tiefe. Dann aber beginnt ein neuer geheimnisvoller Wunderzug in gewaltigen Scharen, zu ungezählten Millionen, während die kleinen Glassale zurück zu unseren Küsten, suchen die Flussmündungen, drängen sich dort zusammen und treiben in ununterbrochenen, langen, vorüberwandernben Jägen die Flüsse hinan. Kein Hindernis gibt es, das diese wandernden Jungale nicht doch endlich überwinden: Schleusen, Wassersäle, Raubfische, Wasservögel und nicht zuletzt die Menschen, — alle stellen sich ihnen vergebens entgegen. Millionen gehen dabei zugrunde, ungezählte weitere Millionen drängen nach... bis der Wunderzug — sich mehr und mehr verastend und verzweigend — in Flüssen und Bächen seinen Aufhebens findet, um dort wieder Jahre hindurch zu wachsen und zu reifen; denn großer Zug in die geheimnisvolle Tiefe entgegen. Von dort einem Juge junger Glassale die Elbe hinauf wird berichtet, daß er über zwei Tage ununterbrochen in einem fast halb Meter breiten Streifen dicht am Ufer entlangzog. Dagegen, so daß es ausnahm wie ein Bild dicker Streifen, zogen die wenige Zentimeter langen Glassalestromauf; erst am Morgen des dritten Tages waren sie alle vorüber. Uebrigens laufen die atlantischen Tiere nicht bei den Tagen, sondern im Golf von Mexiko.

Wasserstände

	13. 2. 20	14. 2. 20
Waldau: Ramait	— 18	— 9
Waldau: Rann	— 52	— 34
Görlitz: Nimburg	— 38	— 34
Brandenburg: Weißnitz	+ 2	— 0
Brandenburg: Weißnitz	— 24	— 25
Brandenburg: Weißnitz	— 68	— 71
Brandenburg: Weißnitz	— 70	— 72
Dresden: Müglitz	— 41	— 43
Dresden: Elbe	— 195	194
Dresden: Elbe	— 136	144

Amlicher Wintersportwetterdienst

Der Sachsenischen Wetterwetterwarte

Wende nicht eingegangen.

Reichs-Winterwetterdienst

vom 18. Februar 1920.

Deutschland (Alpen): Oetztal, Schneehöhe 80 Centimeter, bereit, Gletsch und Möbel sehr gut.

Deutschland (Bayer., Wald): Oetztal, Schneehöhe 24 Centimeter, bereit, Gletsch und Möbel mittig.

Deutschland (Schwarzwald): Oetztal, Schneehöhe 80 Centimeter, verweht, Gletsch und Möbel gut.

Deutschland (Kalk., Wald): Oetztal, Schneehöhe 80 Centimeter, bereit, Gletsch und Möbel gut.

Deutschland (Sächs., Geb.): Wolfs, Schneehöhe 80 Centimeter, bereit, Gletsch und Möbel sehr gut.

Deutschland (Schles., Geb.): Wolfs, Schneehöhe 80 Centimeter, bereit, Gletsch und Möbel sehr gut.

Deutschland (Schles., Geb.): Wolfs, Schneehöhe 80 Centimeter, bereit, Gletsch und Möbel sehr gut.

Deutschland (Schles., Geb.): Wolfs, Schneehöhe 80 Centimeter, bereit, Gletsch und

Berücksichtigungspflicht der Aufwartungen, Baldstränen und sonst ausbillstweise Beschäftigten.

II. In der Öffentlichkeit besteht hierüber weitgehend Unkenntnis, die oft zu unerträglichen Nachzahlungsforderungen und Ausfallanforderungen führt.

Aufwartungen, Baldstränen usw. sind, obwohl sie in der Regel nur tage-, oft auch nur stundenweise beschäftigt werden, verpflichtungspflichtig sowohl zur Krankenversicherung als auch zur Invalidenversicherung. Ausgenommen von der Versicherungspflicht sind nur diejenigen, die derartige Arbeiten in der Regel nicht ausführen und nur zu ganz gelegentlicher Aushilfe, deren Frist acht Tage nicht übersteigt, Beschäftigung annehmen.

Hinsichtlich der Melde- und Beitragspflicht muss bei den hier in Frage stehenden Berufsgruppen unterschieden werden zwischen Beschäftigungen, die von vornherein zu bestimmten Tagen oder Stunden festgelegt sind und solchen, die erst von Fall zu Fall bestimmt werden.

Für Beschäftigte, die in regelmäßiger Weise arbeiten, sei es an jedem Tag stundenweise oder jede Woche an bestimmten Tagen bei bestimmten Arbeitgebern zu arbeiten vorgesehen. Sind diese zur Wahrung der Beschäftigten bei der zuständigen Krankenkasse verpflichtet? Ist der Beschäftigte während einer Woche bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt, so sind diese Arbeitgeber hinsichtlich der Beitragzahlung als Gesamtschuldner anzusehen. Auf Antrag eines Arbeitgebers verteilt das zuständige Versicherungsamt die Beiträge auf jeden einzelnen.

Für Beschäftigte, die ganz unregelmäßig für einzelne Arbeitgeber arbeiten, gelten hinsichtlich der Krankenversicherung Sonderbestimmungen. Sie werden als unfähig angesehen.

Beschäftigte berechnen und müssen sich selbst bei der für sie zuständigen Krankenkasse melden. Sie zahlen ihre Beitrag direkt an die Kasse, während der Arbeitgeberanteil von dem zuständigen Gemeindeverband, welcher ihn dann auf die beteiligten Einwohner umlegen kann, gezahlt wird. Diese Bestimmung trifft aber nur für die Krankenversicherung zu, während in der Invalidenversicherung auch für die unzählig Beschäftigten sämtliche Arbeitgeber als Gesamtschuldner angesehen werden. Auch hier verteilt auf Antrag das Versicherungsamt die zu zahlenden Beiträge.

Handel und Sollwirtschaft.

Na der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag wieder lustlos, sie neigte zur Schwäche. Dabei bleibt der Goldmarkt leicht. Tagesgeld war mit 4 bis 6 Prozent stark angeboten. Der Privatdiskont für lange Sicht wurde auf 5,87 Prozent erhöht, während er für kurze Sicht unverändert blieb. Reichsbankleihen zeigten kaum Veränderungen. Schiffsfrachter waren sogar einigermaßen widerstandsfähig. Dagegen gaben Bankaktien im Verlauf nach. Von Montanaktien büßten Mansfeld sogar etwa 2 Prozent ein. Am Elektromarkt waren Rückgänge von 2 Prozent das übliche. Siemens schwächten sich sogar um 6 Prozent ab. Auch Kalkurse und J. G. Garben brachten ab.

Eine Nordlandfahrt für 150 RM.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Hamburg-Süd (Vertretung für Riesa Ernst G. Gräfle) wieder einige Nordlandfahrten mit ihrem bekannten Motor-schiff "Monte Olivia". Folgender Plan ist vorgegeben:

1. Nordkreis nach den schönsten Fjorden von Südwest-Norwegen vom 5. bis 13. Juli. Mindestpreis 160 Reichsmark.
2. Eine Nordkapreise über die schönen Fjorde nach dem Nordkap vom 18. bis 30. Juli. Mindestpreis 270 Reichsmark.
3. Eine Spitzbergkreise vom 9. bis 27. August nach der Wunderwelt von Spitzbergen über das Nordkap und auf der Hin- und Rückfahrt über besonders schöne norwegische Fjorde. Mindestpreis 320 Reichsmark.

Die Fjordfahrt führt in die schönsten Meeresbucht von Südwest-Norwegen.

Die Nordkapreise führt die Touristen durch Fjorde und die Welt der Polonen nach dem Nordkap, Europa's Nordküste. Eine ähnliche Route schlägt die dritte Reise ein, die aber außer der Kenntnis von Norwegen auch noch den Besuch von Spitzbergen vermittelt.

Amlichkeiten Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 14. Februar 1930.

Gebiete und Delicaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	237-240
per Oktober	-
per März	251,75
per Mai	262,50
per Juli	272,50-272,00
Tendenz: matter	
Roggen, märkischer	159,00-163,00
per Dezember	-
per März	172,50
per Mai	181,00
per Juli	182,50-182,00
Tendenz: ruhig	
Gerste, Brau	160-170
Gitter- u. Industrie-Gerste	140-149
Wintergerste	-
Tendenz: ruhig	

An der Börse war die Preisgestaltung heute uneinheitlich. Auf Grund der enttäuschten Schlussmeldungen von Übersee, auf die auch Überpool mit Preiserhöhungen reagierte, erfolgten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft für Weizen Realisationen, so daß die vorherigen Sichten bis 2 Mt. niedriger einschlugen. Zulieferer verlor 0,50 Mt. Roggen wies nur unbedeutende Preisveränderungen auf, die von der Regierung bewilligten Mittel zur Stützung des Preissniveaus boten einige Unregelmäßigkeit. Im Punkt-

geschäft war Weizen nur an der Menge ausreichend angeboten, hier war das Offerterminal mäßig, da die Inlandsmühlen bessere Nachfrage befanden. Die Forderungen waren wenig verändert. Roggen dürfte zu unveränderten Preisen gestellt werden. Das Weizengeschäft ist sehr ruhig. Auch für Hafer hat sich die Nachfrage etwas verändert, so daß das Angebot stärker in Erziehung tritt. Gestriges Forderungen werden im allgemeinen nicht bewilligt. Gerste ruhig.

Amtliches.

In das biesige Güterrechtsregister ist am 10. Februar 1930, betreffend den Lokomotivführer Karl Gustav Emil Hünfogel und seine Ehefrau Anna geborene Gobmann, beide in Riesa, eingetragen worden; Die Ansiedlung des Rechts der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte ihres Mannes für ihn zu besorgen und ihm zu vertreten, ist aufgehoben worden.

Amtsherr Riesa, den 18. Februar 1930.

Sonnabend, den 15. Februar 1930, vormittoags 10 Uhr sollen im Verkehrsraum 1. Musikautomat, 1. Nähmaschine für Schneider, 1 Sofa und mehrere Dutzend Frauenstrümpfe versteigert werden. Riesa, am 14. Februar 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Am Sonnabend, den 15. Februar 1930, vormittoags 10 Uhr sollen im Finanzamt Riesa 4 Wandschoner, 4 Risse (Gobelins), 430 m Spitzen, verschiedene Art, sowie 100 Gläden Fruchtfleis öffentl. meistbietend versteigert werden. Finanzamt Riesa.

Jagd-Verpachtung

Der Jagdbesitz Röderau ca. 197 ha 94 ar soll auf die Zeit vom 1. Sept. 1930 bis 31. Aug. 1939 am 4. März 1930 nachmittag 4 Uhr im biesigen Restaurant zur Brauerei öffentlich im Wege des Weißgerbts — jedoch mit Vorbehalt des Auswahls unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Gebote — verpachtet werden.

Schriftliche Gebote sind bis zum 8. März an den Unterzeichner einzufinden. Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Röderau, den 14. Februar 1930.

Der Jagdvorstand, R. Wehnert.

Kirchennachrichten

Teutonie

Evangelische Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 9. 24-27, Ried 697 (Schroeter.) — 10.45 Uhr Kindergottesdienst (Schroeter.) — 1 Uhr Jugendgottesdienst in der Kapelle (Friedrich) im Warthaussaal (Bed.) — 6 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 9. 23-24, Ried 307 (Bed.) — Mittwoch, 19. 2., abends 7.30 Uhr Bibelstunde im Warthaussaal (Schroeter.) — Wochenamt für Kirchenstauen: Bed.

Gröba: 9 Uhr Predigt (Riesa). 1/12 Uhr Kinder-gottesdienst in Rödern. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde in Gröba (Dr. Büsching).

Weida: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 1. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Gaußig: 9 Uhr in Jahnshäusern. Graustig: 9 Uhr Predigt. Kollette. Mittwoch, 1/8 Uhr Frauenverein im Gaithof.

Wichtbeker: 1 Uhr Predigt. Kollette. Röderau: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag, nachm. 2 Uhr, Großmütterchenverein, abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag, 7 Uhr, Jungschwar.

Zeithain-Dorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 1/8 Uhr Bibelstunde. Zeithain-Vogel: 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 8 Uhr Jungmädchenverein.

Glaubitz: 1/9 Uhr Predigt. Mittwoch Bibelstunde. Donnerstag: Junglinge. Freitag: Jungfrauen. Rüdersdorf: Gemeinschaft Glaubitz. Am Sonntag, den 18. Febr., vorm. 10 Uhr, Sonntagschule für alle Kinder. Am Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Gedermann herzlich willkommen.

Allgemeine Ortstrunkenlosse Riesa

Hohe Straße 22.

Die Geschäftsaufführung für den Verkehr mit dem Publikum ist wie folgt festgelegt:

Am Werktagen: von 8-1 Uhr, 15-16 Uhr

Sonnabends: 8-12 Uhr (von da ab geschlossen).

Der Raiffeisenhandel.

B. Fiedler, Vorlesender.

RESTAURANT Halte den geehrten Vereinen von Riesa und Umgegend in solche Freiwerdens des von den Gewerkschaften bisher innerhalb Vereinszimmers in erster Etage meines Grundstücks, das siehe

Zu Festlichkeiten und Versammlungen bestens empfohlen.

Um achtigen Anhören bitten Ernst Thalmann.

Nächstes Schlachtfest

Sonnabend, d. 22. Febr. Empfehlung lautet: Es frische u. geruch. Wurst, Knackfleisch, zarter Schinken, breime Speckfett, Laibnädernde, Süßigkeiten Kolonialwaren preisw. und gut! Lebensmittel - Steuer für Weihnachten 1930 wird hier angenommen.

Erich Vogel, Parkstraße 23.

Der freiändige Verkauf der

Hauslämmern

hat begonnen.

Rittergut Grubnitz.

Wollen Sie Geld sparen, so kommen Sie jetzt in Hofmanns Möbelladen

Riesa, Bahnhofstr. 15a.

Schlafzimmer

Stühle

Wohnzimmer

Eingeröhrte

Eigene Werkstätten.

Bühlungserleichterung.

Achtung! Gaußstrassen von Riesa und Umgegend.

Komme morgen zum Wochenmarkt zum letzten Mal mit 1a art. Kapplumen. Das Wunder aller Blumen — blühen bis 2 Jahre ohne Wasser und Erde. Schönster Sommerblumen — Herrliche Farben.

Silizie Blüten: 10-15 Blüten am Stiel kosten 25 Pf. Kommen! Sehen! Staunen! Käthart.

Borchard-Bettlächer, 220 Ig., leicht angezündet & Stück 2.70.

Weisse Borchard-Bette wieder eingetroffen.

H. Bruntsch, Bismarckstraße 63.

Rabattmatten.

Die Mutter ist glücklich



T. Louis Guthmann, Feinsseifenfabrik, Dresden-N.

Fabrik gegründet 1760

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Suche für meine Tochter, welche älteren Schulen wohnt.

Stellung als lernende Verkäuferin.

Adresse: erb. unter H 4072 an das Tageblatt Riesa

Gerichtssaal.

Das Urteil im Dresdner Verleumdungsprozeß. Wie berichtet, verhandelte das Gemeinsame Strafgericht Dresden am Mittwoch und Donnerstag gegen zwei ehemalige Beamte des Wohnungsdamtes, denen Vergehen und Verbrechen nach den §§ 881 und 882 StGB, auf Falsch wurde. Der eine Angeklagte, der 1875 zu Tüllingen, Kreis Torgau, geborene Förster Karl Bösl, sollte in sieben Fällen für seine Vermittlerfähigkeit Schadens angenommen haben. Dieser und sein Verteidiger bestritten, daß hier ein Beamtenverhältnis nach § 889 StGB, bestanden habe. Der Staatsanwalt wollte diese Frage insofern bejaht wissen und beantragte gegen Bösl eine schmiedbare Gefangenstrafe. Der mitangeklagte Oberverwaltungsdirektor Johannes Reimann, geboren 1877 zu Leibnitz bei Steyr, galt für überführt, in zwei Fällen kleinere Weinpendeln ausgetauscht. Letzterer wurde wegen Vergehens nach § 881 StGB, zu 800 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, die aber durch die erlittene Unterfützungshaft als geiligt gilt. Bei Bösl, der in seiner Verteidigerrede eine Art private Wohnungsermittlung eingestrichen hatte, wurde das Vorliegen eines Beamtenverhältnisses verneint, was zur Freispruch des Beschuldigten führte. (R.-a.)

Reform der Erwerbslosenfürsorge.

Nach dem Bericht der Reichskanzlei hat die Zahl der unterstütteten Arbeitslosen am 22. Januar dieses Jahres 214000 betragen. In der Woche vom 20. bis 25. Januar war noch eine Summe um 30000 zu verzeichnen. Wenn der Beschäftigungsgrad in diesem Winter weniger scharf abgesetzt, so ist das auf die anhaltende milde Witterung zurückzuführen, welche die Freiluftgewerbe bis jetzt nicht beeinträchtigte.

Das wirtschaftlich schwerwiegendste internationale Ereignis im letzten Jahre, der Bröderlust in New York, mußte auch in Europa heftige Rückwirkungen zeitigen. Dieser Bröderlust hatte einen Verlust von 800 Milliarden Mark zur Folge. Der Effekt war zunächst eine bisher ungeahnte Arbeitslosigkeit in USA. Durch diesen Sturz wurde aber auch der deutsche Kapitalmarkt auf höchste Anspannung, da die Amerikaner sich der in ihrem Weltkriegsbedürfnis deutschen Werte zum Ausgleich ihrer Verluste entzuhören mußten. Konkurrenz, Amangvergleiche, Moratorien waren die Folgen dieser Rückwirkung und beeinflußten den Arbeitsmarkt ganz außerordentlich. In diesem Zusammenhang ist auch auf die schon so oft hervorgehobenen Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen der deutsche Auslandsexport zu kämpfen hat.

In der Arbeitslosenversicherung wird schon bei einer nicht ungewöhnlichen ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes bis zum Monat April mit einem weiteren Mindestabfall von 200 Millionen Mark zu rechnen sein.

Bei der außerordentlichen Höhe des deutschen Sozialstaates, es kann sich schwungswise um 7½ Milliarden handeln, bei denen die kommunale Fürsorgefähigkeit eingeschlossen ist, nicht aber die private und kirchliche, muß starkes Berantwortlichkeitsgefühl der für die Ausgabenbewilligungen maßgebenden Stellen gefordert werden.

Son der so notwendigen wirklichen Reform der Arbeitslosenversicherung wird man wohl erst dann reden können — und damit kommen wir zu der tiefsten Wurzel des Unfalls — wenn das gesamte Problem der Arbeitslosenfürsorge angesetzt, d. h. die kommunale Arbeitslosenfürsorge mit der Arbeitslosenversicherung verbunden wird. Denn solange diese beiden Einrichtungen unabhängig voneinander sind, werden alle Reformversuche nur zu einer Kostenverschiebung, nie aber zu einem Kostenabstand führen. Es werden auch, solange nicht eine Einheitlichkeit geschaffen sein wird, die Kommunen kein neuer einen Kunden bei der Arbeitslosenversicherung sein, weil ein solcher unter den jetzigen Verhältnissen eben nur zu Kosten ihres Fürsorgestaats führt auswirken kann.

Eine wirkliche Realisierung der Erwerbslosenfürsorge aber in die wirkliche Fortsetzung einer Reform der Arbeitslosenversicherung und damit der gesamten Erwerbslosenfürsorge. Damit aber kann auch erst eine Sicherung des Arbeitsmarktes eintreten. Zur Förderung der Kapitalbildung geht aber auch, im Aufschluß an die Reichsfinanzreform, notwendig die Nationalisierung der Sozialversicherung. Für soziale Zwecke wurden in Deutschland im letzten Jahr aufgegeben:

in der Krankenversicherung	2200 Mill. M.
in der Invalidenversicherung	1500 Mill. M.
in der Angestelltenversicherung	400 Mill. M.
in der Unfallversicherung	400 Mill. M.
in der Knappenhilfe (Pen.-Vor.)	248 Mill. M.
in der Arbeitslosenversicherung	1282 Mill. M.
in der Wohlfahrtspflege	1412 Mill. M.

Nun wird auch noch die Sozialversicherung ganz erheblich belastet durch die Fürsorge für Kriegsbeschädigte (1,5 Milliarden), bei der natürlich Einsparungen nicht möglich sind. Ferner sei noch die gewaltige Summe erwähnt, die für charitative Zwecke seitens der Religionsgemeinschaften ausgegeben wird. Alles in allem überstreichen die Ausgaben für soziale Zwecke die Höhe der Summe der Kapitalbildung.

Über die Beschäftigung ausländischer nichtlandwirtschaftlicher Arbeitnehmer.

tsb. Dresden. Das Landesarbeitsamt schreibt: Die Beschäftigung ausländischer nichtlandwirtschaftlicher Arbeitnehmer ist zur Hebung des inländischen Arbeitsmarktes, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Eine tatsächliche Berechtigung zur Beschäftigung sollte in der Regel nur dann anerkannt werden, wenn dadurch die Möglichkeit gegeben wird, eine Mehrzahl von inländischen Arbeitskräften einem Arbeitsverhältnis zuzuführen, und wenn infolge dessen der inländische Arbeitsmarkt wirklich entlastet wird. Die Beschäftigung von Ausländern aus politischen Gründen hat an sich keine volkswirtschaftliche Berechtigung. Eine solche ist erst dann gegeben, wenn gleichzeitig ein zahlenmäßig entsprechender Austausch vorliegt oder Ausländern die Erwerbsmöglichkeit im Auslande in überwiegendem Maße dadurch gesichert wird. Bei einer Einstellung von Ausländern mangels Angebotes von entspre-

chenden inländischen Arbeitskräften muß nach erfolglosem Ausgleichsversuch, durch den übrigen inländischen Arbeitsmarkt die Prüfung des volkswirtschaftlichen Nutzens entscheidend bleiben. Damit ist bereits gezeigt, daß die Beschäftigung von Ausländern nicht schlechthin abgelehnt werden kann, daß die Genehmigung aber von einer ein gehenden Prüfung abhängig gemacht werden muß.

Um sich von der Größe der infolge Ausländerbeschäftigung für das Volkserwerben verlorengehenden Werte einen annähernden Begriff zu machen, sei beispielhaft angenommen, daß innerhalb eines Jahres in Sachsen allein etwa 26000 nichtlandwirtschaftliche Ausländer (einschließlich rund 20000 Gefreistehscheinhaber) beschäftigt werden. Wenn man unter Berücksichtigung der verschiedenenartigen Lohnhöhe (männliche, weibliche, gelehrte und ungeliebte Arbeitskräfte) und der unterschiedlichen Beschäftigungsduer jeden täglich erreichten Durchschnittslohn nur auf 4 Mark schätzt und eine Jahresarbeitszeit von 300 Tagen annimmt, erreicht die Jahresumme des durch ausländische Arbeiter verdienten Lohnes die bedeutende Höhe von 31 000 000 Mark. Der weitaus größere Teil dieser Summe wird erfahrungsgemäß nicht wieder im Inlande verbraucht, sondern wird diesem fast entzogen. Man würde ein, daß das Inland dafür Arbeitswert eingetauscht habe, denn das wäre ja auch der Fall gewesen, wenn der Lohn von 31 Millionen M. an Ausländer zum Verbrauch im Inlande hätte abgeführt werden können. Im Gegenteil, der durch die Ausländerentlohnung entstehende volkswirtschaftliche Schaden wird noch bedeutend vergrößert, da infolge der Ausländerbeschäftigung an die zur Arbeitslosigkeit neuwogenen Ausländer zu entrichten ist.

Bermischtes.

Tragödie einer 18-jährigen Tänzerin? Die 18-jährige Tänzerin Elsie Meier aus der Rothenbacher Straße im Osten Berlins wurde heute früh gegen 4½ Uhr in dem Eichtschacht eines Hauses der Seitenstraße, wo sich ein bekannter Tanzpalast der City befindet, mit schweren Verletzungen aufgefunden. Allem Anschein nach hat sie sich aus dem 3. Stockwerk in den Eichtschacht des Hafes hinabgestürzt. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Schadenerfassforderungen der Passat-tiere der "Monte Cervantes". Die Schiffbrüchigen der "Monte Cervantes" haben für ihr verlorenes Sevada Forderungen in Höhe von 1200000 Pesos gestellt.

Das königliche Theater in Radstadt nie-bergebrannt. Wie aus Radstadt gemeldet wird, brach dort am Donnerstag in einer der Hauptstraßen der Stadt ein Großfeuer aus, wobei das königliche Theater sowie zahlreiche Geschäftshäuser ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird vorläufig auf 8 Millionen Mark gesetzt.

Heftiges Unwetter in Sardinien und Sizilien. — Große Überschwemmungen in Sardinien ist von einem heftigen Wolkenbruch beimage- sucht worden, der schwere Schaden verursacht hat. Die Flüsse sind um mehrere Meter gestiegen und haben weit-

und wenn nicht? Wie würde das junge neue Gemüse das Entzäpfen müssen ertragen? Mit einem Male wurde ihm das Herz wieder schwer... Er wandte sich um und ging mit raschen Schritten seinem Hause zu.

Die Sonne war hinunter. Eine braune Dämmerung überwölbt das weite Land wie mit Schleier... Nur von den sanften Höhen grüßten noch hell die alten, holzen Herrensitze... Als Bengbach neben der Mauer hingegangen, die den ganzen großen Park umgab, erblühte er auf dem dunklen Rand der Einsiedlung die schlanke Gestalt seiner ältesten Tochter. In ihrem bildschönen, von tiefbraunem Haarhaar überbängenem Gesicht waren die nachdrunkten Augen lebensfrisch und gespannt der Richtung zugewandt, in welcher der junge Jäger zwischen den Steinen verschwunden war. Überrascht blies Bengbach sie, von einer plötzlichen grübelnden Angst gleichsam festgehalten.

*Schönste Granta zu Dir,
Du dir nur allein,*

flang es noch einmal vom Walde herüber... Das Mädchen auf der Mauer strectete die Arme aus. Ihre Hände ballten sich. „Du, du.“ „Wera.“

Bengbach trat dicht an die Mauer heran, halb erschrocken, halb drohend rief er ihren Namen zu ihr hin auf. Sie rührte sich nicht, sie sah nur über seinen Kopf hinweg in die leere Weite.

Wera komm sofort herunter!

Trotz, mit wild funkelnden Augen blickte sie nun zu ihm hinab.

„Ich du, Vater. Ich glaubte, du wärst zu Hause.

Warum bist du denn hier draußen?“

„Das geht dich nichts an, komme sofort herunter.“

„Über warum denn? Hier ist es schön. Außerdem ist das Abendrot noch nicht fertig.“

„So geh und hilf der Mutter.“

„Woh,“ erwiderte sie gleichmäßig, „Irene ist schon dabei!“

Wera, wenn ich jetzt nach Hause komme, wünsche ich dich am gebedten Tisch oder in der Küche zu finden, hast du mich verstanden?“

Der strenge Gesichtsausdruck widerstand sie nicht. Sie glitt hinab und verschwand in der Dämmerung des Parks. Bengbach ging in schweren Gedanken weiter. Weras rücksichtlose Leibesfreude machte ihm längst die größte Sorge. Ihre Verachtung althergebrachter Form und Sitte, ihr lachender Trost, ihre seltsam, kaum je verhaltene Wildheit machten ihr ein schweres Schicksal gewiß.

Wie konnte des eigenen Kindes innerste Wesensart dem Vater geheimnisvoll und rätselhaft bleiben? Er strich sich gedankenüber die Stirn. War ihm ihre Mutter nicht auch geheimnisvoll und rätselhaft geblieben? Haute auszäubt wie ihr Kind auf jeden, der ihr begegnete? Hatte er jeßt nicht mit Bewunderung ihre fremdartige Schönheit empfunden, ihrem animierten Treiben, ihrer fröhlichen, lächelnden Wucht über die Menschen angesehen?

Immer in der Erinnerung an die Frau, deren Odensbild sie war, hatte er nicht vermocht, Wera so ernst die Augen anzulegen, wie ihr Temperament es eigentlich machte. Er hatte ihr nachgegeben, wie einst der Vater. Aber hier in diesem Halle durfte es nicht sein... Irene's Glück durfte nicht durch einen Hauch von ihrer Süsser Lebhaft und fröhligem Leidenschaften getrübt werden.

**Glückssucher / Roman von
Erika Riedberg**

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

1. Kapitel

Auf dem staatlichen Gut Freudenreich war der Feierabend angebrochen. Mit dem letzten Rutter versehen, stand das Bild in langen Reihen vor den Schuppen. Karren mit Milchfassen rauschten über den Hof, um beim Wollstallstellen abgekippt zu werden. Die Knechte ließen sich das Brunnenwasser über die Hände laufen und strecten dann die Beine im Brunnensumpf. Lang das sehr hohe, etwas scharfe Singen der oberschlesischen Mägde. Feierabend. Ein Kläng voll Frieden und Genügs. Wie mache er die Menschen, die eben noch ihre hunderttel Arbeit getrieben, nun im Ausruhen gleich.

Der Inspektor Bengbach überwachte nach letztem Rundgang das Schleifen von Scheunen und Ställen. Nach einem prahlenden Bild auf den wetten, stattlichen Wirtschaftshof überschritt er dann die Straße, die seitens zu dem hochgelegenen Herrenhof führte. Um Ende des terrassenförmig aufsteigenden Parks lag die Auspektorenwohnung. In wahrhaft vornehmer Raumverschwendung, stolz und gebieterisch, übertrug das Schloß auf seiner sanft ansteigenden Höhe Park und Nebengebäude. Kein anderer Brachbau trägt es zur Schau, dies reifsteinflößende Gepräge alter, stolzer Herrschaftsriege. Der Nimbus, der solche Stätten feudaler Abgeschlossenheit, hochmütigen und selbstberuhlichen Gebietens seit tausendhunderten umgibt, wirkt noch heut wie ein geheimer Zauber.

Die sanftabfallende Einsicht hinunter läutete eben ein wundervolles Gespann, stark und geschickt vom südlichen zurückgehalten... Inspektor Bengbach blieb stehen... Befriedigt sah er den herrlichen Tieren nach, bis sie drinnen im Wirtschaftshof verschwanden. Langsam schritt er die Brüstung zu seinem Hause hinan. Von diesem Telt des Parks schweifte der Blick weit hinaus in das malerische oberschlesische Land.

Bengbach blieb unwillkürlich stehen. Der Reiz dieser schwermutvollen Romantik, die düstere Einsamkeit der tiefen Riesenvölker, die die Worte des wasserroten überlieferten seidenhaften Teiche, die tief in die Wiese gebetteten Mühlsteine, der heiße rote Blüten unter malerisch sich breitenden Rieserkrone, packte ihn immer aufs neue. Er öffnete die Parfüle und schritt die Landstraße entlang. Westwärts gegen den farbenglimmenden Abendhimmel hob sich die Silhouette der Riesenschlöze von Hüttenwerken, Gruben, Hochöfen und die stummen Türen einer Glashutfabrik. Wahrzeichen rasteten, ehrfürchtig blickender Arbeit, hineinragend in eine seltsam romantische Landschaft, über der, zum beschreibbar, kaum in Worte zu fassen, ein leiser Duft von etwas Fremdartigen, beinahe Unheimlichen gewabt. Gegenüber, Übersprud und Unterstandensee wie in so vielen Fällen im oberschlesischen Land.

Und doch muß man es haben... Es läßt uns nicht wieder los... dies Land der Riesen und Schlöze... Immer wieder faucht man hinein in die düstere Großartigkeit seiner Landschaftsbilder... fühlt Auge und Geist in seinem Bann. Bengbach schritt weiter und weiter. Gerionnen überwachte er die jungen Jahre, in denen seine

beste Kraft diesem riesigen Güterkomplex gegolten. Durch Pausell und Empfehlung aus seiner hannoverschen Heimat hierher berufen, ward ihm über den neuen großen Wirkungskreis die Heimat fast fremd. Er heiratete. Die heißblütige dunteländige Frau stand nach einigen Jahren und hinterließ ihm zwei Töchterchen. Die älteste der verstorbene Ebenbild, die zweite blond mit Brillenäugern, haushalt und Kinder forderten bald neue Aussicht und Führung, so holte er nach kurzer Freiheit wieder ein brav, verständiges Weib in seinfrauenloses Haus. Gesunde Buben waren groß geworden, hatten einer nach dem anderen das Nest verlassen, bis es nun wie am Anfang war. Er war mit der Frau und den beiden Töchterchen allein. Bengbach schaute nachdenklich in die sinkende Sonne. Wo waren die Jahre geblieben? Vergangen in stetem Wirken und lang bemühter Ruhe. Was hatten sie gebracht? Ruhe und Arbeit. Und abermals Ruhe und Arbeit. Für wen? Nicht für die eigene Scholle... Für eines Fremden Weiß, der blühte und gab durch seinen Fleiß, durch seine kluge Tüchtigkeit. Nicht einen fingerbreit von allem harterarbeiteten, zu höchsten Frieden herausgewachsene Land nannte er sein Eigentum. Verließ er morgen diese Stätte, so war er heimatlos... Und noch einmal galt es dann, irgendwo lebhaft zu werden, diesmal mit grauem Haar. Wie was tut? Er hatte Dasein so gelebt, wie er einst als junger Bursche sich vorgenommen. Damals war er ausgezogen.

*Weit durch die Wälder,
Geht mein Verlangen,
Schönste Granta zu Dir,
Du Dir nur allein.*

*Weit über die Heide
Muß ich wandern
Schönste Granta zu Dir,
Du Dir nur allein.*

*Heim von der Heimat
Werde ich sterben,
Schönste Granta für dich,
Hilf dich nur allein.*

*Tief unter der Heide
Muß ich dann schlafen,
Schönste Granta, so ganz,
Ach so ganz allein.*

... Bengbach lächelte vor sich hin... Wenn daraus was würde: Aus diesem dunklen Heimspiel und seinem blonden Wädeln, seiner Irene. Ein Viele fehlte es wohl beiderseits nicht, aber ob je der allmächtige Generaldirektor, und namenlos, dessen Frau, die Einwilligung zur Heirat ihres Kindes mit der Universitätsdochter geben?

Gegenden überschwemmt. In mehreren Städten sind Häuser eingestürzt, so in Serrenti, wo der Turm und die Front einer Kirche, eine Kaserne und das Magistratgebäude eingestürzt sind. In der Nähe von Venedig ist eine Brücke von dem Fluss weggerissen worden. Bei Nuoro sind zwei Personen von dem über die Welle getretenen Fluss fortgerissen worden. — Ähnliche Unwetterereignisse treten auch aus Sizilien ein. In der Nähe von Cefalù wurde eine Brücke von den tobenden Elementen fortgerissen. Ein Automobil, das bald darauf die Strecke passierte, stürzte in den Fluss. Der Chauffeur wurde verletzt. Der einzige Insasse fand den Tod in den Fluten.

Aufklärung eines Kindermordes nach 20 Jahren. Eine Ehefrau in Siegenbach (Kreis Arnstadt) war beschuldigt worden, vor 20 Jahren ihr Kind umgebracht zu haben. Die beschuldigte Ehefrau bestritt die Tat gegenüber ihrem Mann. Die Staatsanwaltschaft ließ auf Anzeige bei der Polizei hin die Kellerräume des Hauses der Eheleute, wo sich angeblich die vergrabene Kindesleiche befinden sollte, untersuchen. Die Nachgrabungen führten schließlich zur Aufdeckung von mehreren Kindesknochen. Die Aufdeckung dieses Kindermordes nach zwanzig Jahren hat naturgemäß beträchtliches Aufsehen unter der Einwohnerchaft erregt.

Fünfzehnjähriger Mörder. In einer Fleischfabrik in Mainz entstand am Mittwoch abend zwischen dem 15-jährigen Arbeiter Adam S. und dem 19-

jährigen Arbeiter Jakob W. ein Streit. In dessen Verlauf zog S. plötzlich ein Messer und stach es seinem Arbeitkollegen in die linke Brust. Der Stich drang direkt ins Herz und töte S. auf der Stelle. S. wurde sofort verhaftet und in das Landgerichtgefängnis Mainz eingeliefert.

Der Magen Berlins. Jede Stadt hat die Aufgabe, Verschwendungen zu treffen, um den Güterbedarf seiner Einwohner decken zu können. Je größer die Gemeinde, um so größer die Schwierigkeiten. Das gilt ganz besonders für Berlin, wo der Bevölkerungszuwachs jährlich 80000 Menschen beträgt, allerdings nicht durch einen Geburtenüberschuss, sondern durch Wanderungsbewegungen. Um den Bedarf der 4½ Millionen Menschen zu befriedigen, betrug die Güterentnahme im letzten Jahre über 22 Millionen Tonnen, von denen 14 Millionen von der Eisenbahn und 8 Millionen auf Schiffen herangebracht wurden. Der Verbrauch an Obst und Gemüse wird jährlich auf 500000 Tonnen geschätzt. Dieser geht viel Geld für Obst und Gemüse ins Ausland, obwohl gerade Berlin durch günstige Kreditgewährung an die Landwirtschaft in seiner Umgebung verfügt, den Gartenbau zu haben. — Der Fleischbedarf braucht einen Umsatz von 750 Millionen Reichsmark. Auch hier ist das Ausland wieder sehr stark beteiligt. 65000 Schweine bezog Berlin aus dem Ausland. Da Geflügelstechen wurden 19 Millionen Kilogramm gebraucht. Butter und Eier kommen gleichfalls zu einem

lehr erheblichen Teile aus dem Auslande. Aus diesem Grunde ist die Vororge Berlin, die Landwirtschaft in seiner Umgebung zu leben, zu bearbeiten, um Berlin als größten Konsumanten von dem Auslande freizumachen. **Prozeß gegen einen Sohn von August Scherl.** Vor dem Berliner Schöffengericht begann am Donnerstag ein Vertragsprozeß gegen den Kaufmann Bruno Scherl, den Sohn von August Scherl. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in betrügerischer Absicht Wechsel in Höhe von 3 Millionen Mark ausgestellt und den Versuch unternommen zu haben, sich auf diese Wechsel Geldverträge verschafft zu haben. Der ehemalige Schaden wird vom Gericht vorauslängt auf 100000 Mark geschätzt. Angeklagt ist mit ihm der frühere Dr. A. Dr. Weigel, dem zur Last gelegt wird, gute Auskünfte über Bruno Scherl ertheilt zu haben und ferner der Kaufmann Friedrich Bruck, der der Wechsel beschuldigt wird. — Der Angeklagte Scherl erklärte, daß er sich im Hinblick auf Lebansprüche an dem Nachlass von August Scherl zur Ausgabe so hoher Wechsel für berechtigt gehalten habe. Er habe seinerzeit auf das Brüder teil verzichtet, wenn er zu einem Sechstel als voll erbberechtigt eingesetzt würde. Er sei auch nach vielen Prozeßtagen mit seiner Stiefmutter, als Pflichtteil berechtigt anerkannt worden. — Für die Verhandlung sind ungefähr drei Wochen vorgesehen.



Ein Achtelfinalkampf für die Europameisterschaften im Ringen, die vom 1. bis 4. März in Stockholm ausgetragen werden, brachte den Sieg des Kreuznachers Müller (links) über den Dortmunder Vogedes (rechts).



Das Binger Boch auf Grund geraten ist ein Rheinfahrt von 1600 Tonnen, der sich von einem Stromauf-schreitenden Schleppzug löste und auf den im Strombett befindlichen Felsen quer zur Fahrtrichtung stiegen blieb.

Ihr, seinem schönen kleinen Mädchen, galt Wolf Benzbach Liebe und Werbung, und der Kampf, den sie zu bestehen haben würde. Benzbach gelobte es sich innerlich: Diesem Glück, das in der Stille erblühte und wuchs, sollte seine wilde Leidenschaft fernbleiben.

Als er das Zimmer betrat, stand er die Familie seiner wartend. Wera sah, Trost und Spott im Gesicht, die Arme untergeschlagen, auf ihrem Platz, indem Irene der Mutter noch beim Anrichten zur Hand ging. Sie aber fast schweigend. Frau Benzbachs gültige Augen überglänzte eines heimlichen Lächelns leichter Schein. Irene war in anmutiger Sorge um die Eltern bemüht. So senkte sich langsam die Dämmerung herab auf die schlafenden Menschen und das stillle, einfache Zimmer... Möglicherweise war die Tür aufgestoßen, ein junger hagerer Mensch stand auf der Schwelle. Aus seinem schmalen lebhaften Gesicht brannten ein paar finstere dunkle Augen, das dicke schwarze Haar legte sich schlicht und tief in eine bleiche Stirn. Die schmale gerade Nase, dünnen blauen Lippen und ein eisenstarkes, vorgebautes Kinn gaben ihm das Aussehen eines fanatischen jungen Mannes, ein Eindruck, der noch durch die hochgeschlossene dunkle Jacke verstärkt wurde.

Hergangeslos blieb er stehen. Seine düsteren Blicke wanderten von einem zum andern und lasteten dann auf Weras spöttischem Antlitz... Sie merkte es, hob lächelnd die Schultern und ab gleichgültig weiter.

Schließlich fragte Benzbach: „Ist nun, Robert, was gibt es? Tritt doch näher. Irene, gib deinem Vetter einen Stuhl. Setz dich und bediene dich, ist noch genügend vorhanden.“

„Danke, Onkel. Ich wollte nur sagen: Die Marfa ist wieder da.“

Benzbach war aufgesprungen: „Was?“

„Ja, drüber beim Göttertempel saß sie wie eine Irrsinnige mit ihrem todkranken Kind auf dem Schoß.“

Benzbach wiederholte aufgeregt: „Die Marfa. Die Marfa!“ wieder da. Warum zum Donnerwetter, erfährt ich das erst jetzt?“

„Sie kam erst vor etwa einer Stunde... Ich suchte dich, konnte dich aber nicht finden.“

Robert und Marfa waren Verwandte von Benzbachs erster Frau. Während ersterer durch des Inspektors Fürsorge den Posten eines Sekretärs in der Verwaltung des Guies bekam, heiratete Marfa als ganz junges Ding gegen den Willen ihres Vormundes einen ungouverlässigen, beschämten Menschen, Franz Geres, zog mit ihm nach Berlin, wo er als Filmschauspieler verpflichtet war, und sandte sich und ihr Kind nach Jahr und Tag von ihm verlassen. Abgerissen, halbverhungert und verhämt stand sie eines Tages in Benzbachs Stube... Ihre Augen starrten wie im Wahnsinn. Bitternd hielt sie ihm das wimmernde Kind hin.

„Verbirg uns, Onkel. Sie sind hinter uns. Uns hungerte und froh, da hab ich gestohlen, verbirg uns, sie wollen mich holen.“

Wie hingemäht war sie umgesunken, gerade noch, daß Benzbach das Kind auffangen konnte... Er hatte dem englischen Weib nicht helfen können... Sie ward zur Verbüßung ihrer Strafe abgeführt, das Kind kam zu der braven Frau des Göttertempels in Pflege. Es gehe sie. Der Mutter Schicksal verheimlichte man, so weit es möglich war, schon um ihren Bruder den Vertrauensposten zu erhalten. Und nun war sie wieder da. Und das Kind mit Verwünschen und Verheimlichungen singt von neuem an.

„Es muß etwas geschehen, das Kind steht konk. es ist

Diphtherie,“ sagte Robert Janets tiefe, immer etwas grölende Stimme in die allgemeine Verständigkeit hinein.

„Warum hat uns die Frau nicht früher von der Erkrankung benachrichtigt?“ fragte Benzbach barsch.

Janet hob die Schultern. „Jedenfalls muß jetzt ein Arzt geholt werden.“

Der Inspector riss die Uhr heraus. „In einer Viertelstunde ist es stockdunkel. Kein Mond und fast immer durch dicken Wald, welcher Arzt kommt da noch? Und wer soll ihn holen? Zwei Rutscherpaare hat der Herr Direktor, vor Mitternacht sind die nicht zurück, dürfen auch nicht mehr geholt werden.“

„So gib mir die Rückse. Ich werde fahren,“ sagte Robert ruhig.

„Du, ihr Onkel, du bist wohl nicht bei Trost. Weißt wohl nicht, was das heißt: stillmütige, junge Mutter bei der Dunkelheit auf Waldwegen.“

„Keine Sorge, Onkel. Ich zwinge sie schon.“

„Und ich fahre mit,“ rief Wera. Schlank und schön stand sie neben ihrem Vetter. Ihre Augen sprühten. „Ich fahre mit. Ich habe Marfa immer gern gehabt und ihr Kind auch. Sie ist reizend, die kleine Marfa. Sie soll nicht sterben, ich hole den Arzt.“

„So? Welchen denn? Wer, glaubst du, führt zwei Stunden in der Nacht hierher?“

„Doktor Walther von Friedmannshütte tut es. Er ist klug und gut und kommt immer, auch in der Nacht. Und seine blonde Frau hilft ihm und kommt immer mit, wenn es sein muß. Lass uns fahren, Vater.“

„Über vorher muß ich mir doch das Kind erst einmal ansehen,“ sagte Frau Benzbach sanft. „Wenn es wirklich operiert werden muß, so bringt man es am besten gleich nach Friedmannshütte.“

„Ganz ausgeschlossen,“ unterbrach sie Robert. „Marfa läßt es keine Sekunde aus den Augen, und sie selbst kann in ihrem todkranken Zustand nicht mit. Ich bitte dich, Onkel, gib mir ein Gespann, es ist die höchste Zeit.“

Ohne ein weiteres Wort ging Benzbach hinaus. Nach einigen Minuten kam er zurück, nahm Mütze und Mantel vom Regal und sagte fures: „Ich fahre selbst. Rein, Rein“, wehrte er Robert und Wera ab. „Ihr bleibt hier. Liebe Frau, geh du indessen hinüber und nimm dich der beiden, der Marfa und des Kindes an.“

Nach kurzer Zeit sausten die Füchse über die Bandstraße in den Wald hinein. Es schlug elf Uhr, als der Wagen in das taghell erleuchtete Bereich der Friedmannshütte eintrat. Zahlreiche Lichter spiegelten sich in den beiden großen Holzställen, weithin sichtbar ragten Türe und Schüre malerisch gegen den Nachthimmel. Vor dem einsässigen, langgestreckten Doktorhaus hielten die dampfenden Pferde. Es waren noch mehrere Fenster hell. Über dem Tor, neben der Nachttafel, leuchtete eine elektrische Lampe. Benzbach drückte mit dem Peitschenstiel auf den Klingelknopf. Alarmierend hallte die Glöckle durch das stillle Haus. Ein Fenster öffnete sich alsbald, und eine Frauenstimme fragte: „Wer ist da?“

Benzbach nannte seinen Namen und fügte hinzu: „Ein Kind auf dem Dominiun, Frau Doktor, ist schwer an Diphtherie erkrankt. Vielleicht wird eine Operation nötig sein. Wir bitten Herrn Doktor recht sehr zu kommen.“

„Rein Mann liegt schon zu Bett, er war den ganzen Tag unterwegs. Haben Sie die Gemeindeschwester nicht gefragt? Nun das Kind operiert werden, so hätten Sie es besser gleich hiergebracht.“

„Es ging nicht wegen der Mutter, Frau Doktor. Es ist die Marfa Janet, meine Nichte,“ fügte er leise hinzu.

„Ach. Aber bester Herr Inspector, dann hätten Sie es doch viel näher zum Doktor nach Bardenfeld.“

„Näher wohl, aber ob er gekommen wäre? Das wissen wir bestimmt nur von Doktor Walther. Es tut mir wahnsinnig schlecht, aber bitte, gnädige Frau, weden Sie Ihren Herrn Gemahl. Es ist Gefahr im Verzuge, sonst wäre ich nicht hier.“

„Gut, warten Sie. Wenn operiert werden sollte, muß ich meinem Mann helfen.“

Nach kaum einer Viertelstunde fuhren sie zu dritt in die Nacht hinein.

„Es war allerdings die höchste Zeit. Sie trafen das Kind in schwerer Atemnot, blau im Gesichtchen und ohne Bewußtsein. Die Mutter fauerte wie ein gehegtes Tier in einer Ecke. Sie brachte das schwere Kind zum Fenster an sich, starrte in halben Wahnsinn und murmelte unaufhörlich: „Mein Kind stirbt, ich habe gestohlen, und es hat nichts genützt. Es stirbt doch. Ins Wasser, ich und das Kind. Dann sind wir aus der Welt... Über aufzuhängen, ja Tiefe werden aufgehängt. Aufzuhängen alle beide.“

Doktor Walther nahm ihr das Kind aus den Armen.

Sie kreischte laut auf... wie eine wilde Kuh sprang sie auf ihn zu. Er wehrte sie mit einer ruhigen Bestimmtheit ab.

„Frau Geres, Sie werden jetzt sehr vernünftig sein. Sie verlassen das Zimmer und kommen nicht herein, bevor Sie gerufen werden. Frau Inspector, ich mache Sie dafür verantwortlich. Führen Sie die Frau hinaus, später bekommt sie ein Beruhigungsmittel. Und dann,“ er blieb um sich, „möchte ich außer meiner Frau noch eine verständige Hilfe haben.“

Wera trat rasch auf ihn zu. „Ich, Herr Doktor, ich kann helfen.“

Er sah sie an. Ihr schönes Gesicht war ernst gejagt, er nickte. „Dann also los.“

Seine Frau hatte indessen Instrumente, Verbandszeug und Leinentücher zurechtgelegt.

Schweigend gingen sie ans Werk.

Der Morgen dämmerte, da lag das Kind freitainment in einem sauberen Bettchen. Neben ihm lag die Krankenpflegerin aus dem Dorf.

Drinnen im Inspectorhause schlief die Mutter einen tiefen Morphiumschlaaf. Bescheiden und geschäftig half Wera alle Sachen zusammenpaden. Doktor Walther gab ihr zum Abschied die Hand.

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Fräulein Benzbach.“

„Das freut mich, Herr Doktor, daß Sie mich loben.“

Sie küßte Frau Geres die Hand. „Ich verehre Sie ja so sehr, gnädige Frau.“

„Ach, Sie kleine Liebeschwinge, Sie kennen mich ja kaum.“

„O, doch, ich habe Sie oft gesehen und immer bewundert und daß Sie die kleine Marfa gerettet haben, ich bin so glücklich darüber.“

„Das hat mein Mann getan, soweit menschliche Hilfe es vermag.“

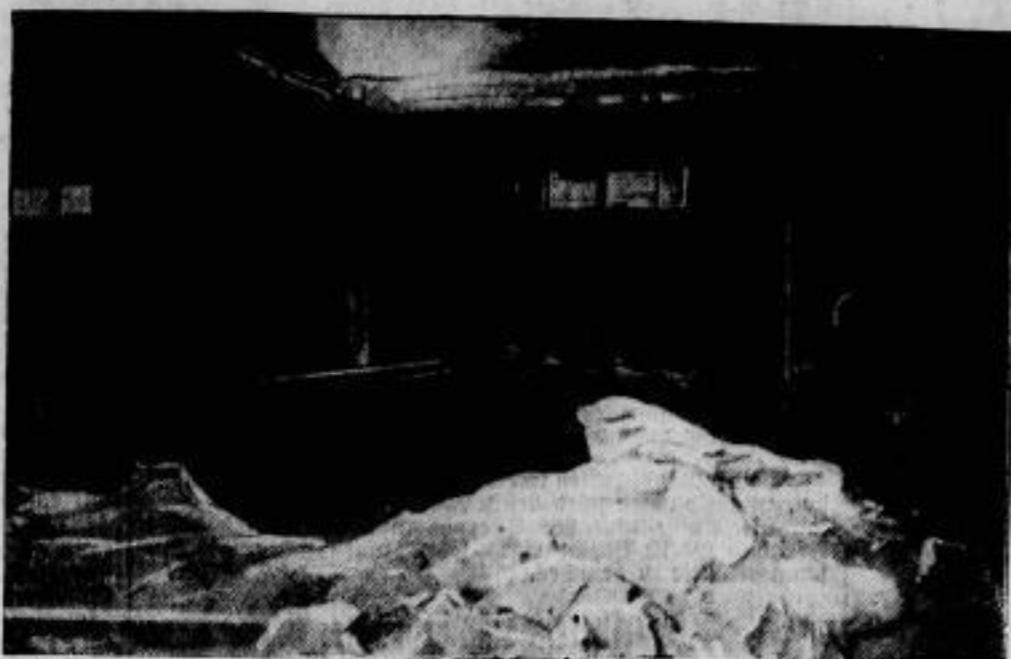
Hell langer die Kerzen über die weiten Felder, da kam das Doktor-Ehepaar wieder in Friedmannshütte an. Nach einer kurze Stunde, dann schrillte am Wartezimmer ununterbrochen die Klingel, der Arbeitslärm des vielgefürchteten Arztes hatte begonnen.

„Es war doch alles rückbar geworden. Fortsetzung folgt.“

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Der Kommandant des Dampfers „München“.
Captain Brünings, der bei seinen Versuchungen, die Passagiere des brennenden Schiffes zu retten, fast den Tod gefunden hätte.



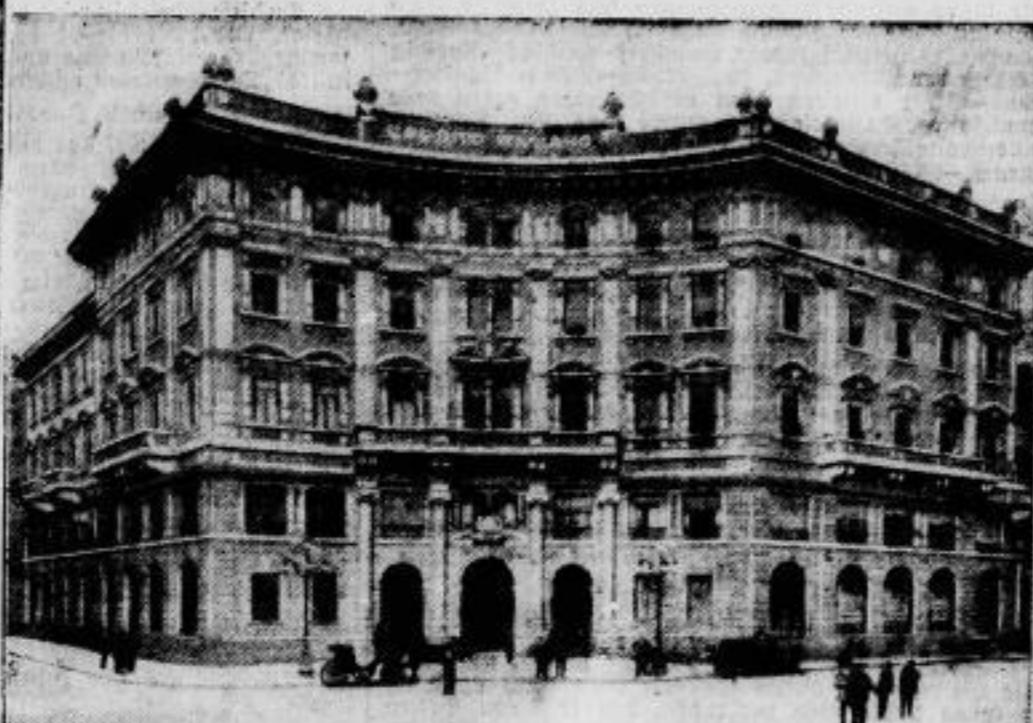
Deutschekatastrophe in Berlin-Weihenstephan.
Am 12. Februar starzte in Berlin-Weihenstephan in einem von der Karstadt A.-G. aufgeführten Neubau eine durch Gemeinschaft überlastete Kellerdecke ein und begrub neun Arbeiter unter sich, von denen drei nur noch als Leichen, mehrere andere mit schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen werden konnten.



Der künftige Leiter des Hamburger Schauspielhauses.
Der Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Direktors Liebweg, ist Otto Werther vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, der für seinen neuen Posten vom 1. September ab auf drei Jahre verpflichtet wurde.



Der Brand des Dampfers „München“ im Hafen von New York.



Italiens neue Großbank.
Die Großbank Credito Italiano in Mailand, die sich mit der Banca Nazionale di Credito zusammengeschlossen hat und nach dieser Fusion über ein Gesamtkapital von 1,1 Milliarden lire (einschließlich der Tochtergesellschaften) verfügen wird.



Die Vorbereitungen für die Oberammergauer Passionsspiele.

Die noch achtjährigen Pause in diesem Jahre wieder stattfinden werden, sind — wie unser Bild zeigt — in vollem Gange. — Oben links: Alois Lang, der Darsteller des Christus, beim Rollenstudium. — Rechts:

Anni Ruy, die die Rolle der Maria verkörpern wird, bei einer Kostümprobe. — Unten: Frauen und Mädchen von Oberammergau beim Nähen und Belecken der Kostüme.



Countess Quirinoff klagt gegen Unbekannt.
Die Ehefrau des in Paris verschwundenen zaristischen Generals Quirinoff, des Führers der in Paris lebenden russischen Emigranten, der von bolschewistischen Agenten entführt sein soll, hat vor dem Pariser Gerichtshof wegen der Entführung ihres Mannes Anklage gegen Unbekannt erhoben.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Fußball-Groß-Kampf im NSB.-Pkt.

Die Leipziger Eintracht
beim Riesaer Sportverein.

Für kommenden Sonntag steht der Riesaer Sportverein wieder ein großes Finkallerturnier bevor. Schon immer war es der Wunsch des Riesaer Sportvereins, die Leipziger Eintracht einmal in Riesa begrüßen zu dürfen. Nach Jahrenlangen Mühen ist es nun endlich gelungen. Die Göttmannschaft mußte im Vorjahr in den saueren Spiel beiden und in der 1. Klasse absteigen. Aber nur ein Jahr. Schon hat sich die Leipziger Eintracht wieder zur 1. Klasse emporgearbeitet und hofft sich zur allgemeinen Überraschung mehr als gut. Sportvereinigung, Sportfreunde, TuS, Markranstädt usw. möchten an die Eintrachtler Punkte abgeben, so daß sie jetzt den 5. Tabellenplatz in der Leipziger Liga führen. Der NSB. hatte mit seinen letzten Spielen gegen Riesaer Vereine wenig Glück. Gegen VfB verlor er 5:1 und gegen die Spielvereinigung ebenfalls. Die Riesaer werden sich also am kommenden Sonntag einmal die Leipziger vornehmen wollen, um auch einmal gegen Leipziger Klasse einen Sieg davon zu tragen. Natürlich dürfte ein Sieg nur dann gelingen, wenn die NSB.-er mit stärkerer Waffe auf dem Platz erscheinen. Überhaupt sind der NSB.-Elf für die kommenden Sonntage schwere Aufgaben gestellt! Mit dem Spiel gegen Eintracht beginnt ein Spielprogramm, welches sich wohl leben lassen kann. Folgende Abschlüsse sind für die nächsten Sonntage getägigt worden:

- 16. 2. in Riesa: Eintracht-Riesa
 - 22. 2. in Glashau: VfB. Glashau
 - 2. 3. in Riesa: TuS. Leipzig
 - 16. 3. in Blauen: 1. Vogtl. Fußball-Club, Blauen (Vogtl. Meister)
 - 22. 3. in Riesa: Sport-Club Zwicker.
- Die Riesaer Mannschaft wird sich höchst zusammenreihen müssen, um keine Würde als Nordostdeutsche Meistermeister nicht zu verlieren. Die Leipziger Eintracht tritt am Sonntag mit stärkerer Waffe an und zwar mit:

Rote Rot
Bennöder Böhlack Spreibis
Breidenbach Schön Winkler Schaub Beyer.
Viele dieser alten Eintracht-Kämpfen sind bekannte Fußballdramen. Meister Dölling steht im Tor. Rote-Rot, ein handliches Verteidigungsduo, Bennöder-Böhlack-Spreibis die Stütze der Mannschaft, Breidenbach-Schön-Winkler-Schaub-Beyer erzielten schon manches Tor gegen beste Mannschaften. Einige Ergebnisse aus den Leipziger Meisterschaftskämpfen läuten wie an:

Eintracht-Bader-Leipzig (Mitteldeutscher Pokalmeister) 1:1

- Spielvereinigung-Leipzig 4:8
- Olympia-Germania-Leipzig 6:8
- Sportfreunde-Leipzig (Meister von Leipzig) 4:2
- und 5:6
- Fortuna-Leipzig 2:3
- TuS. Leipzig 4:2
- Sportfreunde-Markranstädt 3:0!

Eine Ergebnistafel, mit der sich die Eintrachtler schon sehr freuen können. Und wie steht es im Riesaer Lager aus? Seltens hat die Riesaer Mannschaft in großen Spielen verloren. Nur wenn der Gegner außergewöhnlich war, hatten sie das Nachsehen. Allerdings haben die Gäste etwas voraus und das sind die schweren Kämpfe um die Leipziger Meisterschaft, wogegen die Riesaer Mannschaft noch nicht außergewöhnliche Kämpfe hinter sich hat. Der NSB. meldet zu dem Kampfe folgende Mannschaft:

Mähne
Greise **Banger**
Göttsche Born Klingner Wittig Weidner.
Hoffmann Böhm Klinger Wittig Weidner.
Da Weidner aus der Mannschaft entfernt wurde, steht rechtzeitig Weidner auf diesem Posten. Man kann natürlich zum ersten Male nicht verlangen, daß er diesen Posten gleich voll und ganz ausfüllt, aber nach einigen Spielen und etlichem Training wird sich der an und für sich gut talentierte Weidner auch auf dem Posten zurechtfinden. Hoffentlich spielt auch die Riesaer Elf in der Aufstellung, denn mit Erfolg würde ein Sieg dann kaum in Frage kommen. Das Spiel, welches vor einem Schiedsrichter aus Dresden gespielt wird, findet nachm. 2.45 Uhr im NSB.-Park am Bürgergarten statt.

Sportverein Olsnitz I. gegen NSB.-Reserve.
Vor dem Spiel der 1. Mannschaft gegen Eintracht-Betschau empfängt die Reserve-Elf des NSB. die 1. Elf des Riesaer Sportvereins. Die Reserve-Elf des Meisters hat eine recht unglückliche Spielserie hinter sich. Meistens konnte sie ihre Spiele nur mit recht schwacher Mannschaft bestreiten, kein Wunder, wenn sie Niederlagen erlitten. Auch gegen Olsnitz I. verlor die Reserve mit 0:4 Toren. Am Sonntag werden die Olsnitzer natürlich versuchen, einen neuen Sieg über die ebenfalls so gefürchtete NSB.-Reserve zu erringen. Die Riesaer dagegen haben sich vorgenommen, Riesnitz zu nehmen. Ob ihnen dies aber gelingt wird, ist eine andere Frage. Nur mit besserer Mannschaft sollte es möglich sein. Auf alle Fälle wird auch dieses Treffen recht interessant werden. Das Spiel leitet Kurzreuther-NSB.

Weitere Spiele sind vereinbart worden.
Die 2. Elf des NSB., empfängt vorw. 10.30 Uhr die 2. Elf des Turnverein Riesnitz. In Riesa lieferte die 2. Elf wieder recht erfolgreiche Spiele. Wenn sich die Mannschaft befindet, immer mit den besten Männern anzutreffen, dann würde auch am Sonntag ein knapper Sieg herausspringen. Schiedsrichter ist Höhner-NSB.

Die 4. Elf hat ein Freundschaftsspiel gegen die Görlitz-Mannschaft vereinbart. Bereits vorw. 9 Uhr treffen sich beide Mannschaften auf dem NSB.-Platz. Die Görlitzer zeigten schon in einem früheren Spiel, daß sie auch Fußball zu spielen verstehen. Es würde deshalb auch in diesem Spiel zu einem anregenden Kampf kommen. Schiedsrichter ist Reinhardt-NSB.

Und bekannte Spiele erster Mannschaften im Ganzen.
Das weit wichtigste Spiel im Ganzen liegt in Riesnitz. Dort kämpfen

VfB. Riesa und SG. Riesnitz
um den Gaumeistertitel der 2. Klasse und damit um den Aufstieg zur 1. Klasse. 1910 Riesnitz noch Aussichten auf den Aufstieg haben, dann muß es am Sonntag gegen Leisnig gewinnen. Leisnig dagegen braucht nur ein unentschiedenes Resultat zu erzielen, um Meister zu werden und in die 1. Klasse aufzusteigen. Göttsche wird es zu einem hartnäckigen Kampf kommen. Wir erwarten die Riesnitzer auf Grund des ersten Resultates als Sieger.

Der SC. Geringwalde hat Oelsa-Germania-Mittweida zu Gast.

Geraulicher Sieg erzielten die in die 2. Klasse absteigenden Geringwalder in Mittweida einen 4:3-Sieg über die Besigkitzer. Es wäre natürlich zu wünschen, daß

SC. Geringwalde glückt, auch im Rückspiel zu einem Erfolg zu kommen.

Der Sportverein Gröditz empfängt die Bieblauer Preußen.

Erst am Sonntag legten die Röderauer die Bieblauer Preußen mit nicht weniger als 7:1 Toren hinunter. Danach auf Bieblauer Wohl. Die Gröditzer müßten demnach auch am Sonntag Sieger bleiben. Vorsicht ist aber trotzdem an Gröditzern empfohlen.

Riesaer Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendabteilung.

Sowohl die erste Jugend, als auch die erste Jugendmannschaft folgen am kommenden Sonntag, den 16. Februar 1930, einer Einladung des Weißer Sportvereins "Guts Witz". Beide Spiele sind Rückspiele und wurden am 22. September 1929, je mit 5:0 gewonnen. Die Riesaer werden auch diesmal gewiß als Sieger hervortreten. Anders ist die Sache, wenn man überlegt, was wohl die Juvenilisten für Aussichten haben mög. Möglicher könnten sie zwei Treffer gegen Mannschaften ihres Bezirks gewinnen, sie trauten aber am vergangenen Sonntag gegen die Stolziner, doch wenn sie sich recht zusammennehmen, müßten auch sie ihren Sieg wiederholen.

Beide Mannschaften treffen sich früh 9.45 Uhr am Bahnhof, aufzutreffen wird bestraft.

Die Aufstellung der Jugendmannschaft erfolgt heute Freitag. Es ist Pflicht eines jeden Jugendlichen, die Zusammenkünfte zu besuchen.

Sportverein Riesnitz 13 e. V.

Gaumeisterschafts-Spiel Riesnitz 1. gegen Zeisig 1.
Kommenden Sonntag, nachmittags 14 Uhr treffen sich beide Mannschaften zum Auscheidungsspiel und Wettbewerb in die erste Klasse. Bekanntlich verlor die Riesnitzer Elf am vergangenen Sonntag in Delitzsch! — Wie wird das Spiel in Riesnitz ausfallen? — Riesnitz stellt hierzu folgende Mannschaft:

Günzel	Bamm	Menzel
Bleier	Bever	Bettner
Stank	Watz	Rüdiger

Da dieses Spiel sehr interessant und spannend zu werden scheint, werden bestimmt die Zuschauer auf ihre Kosten kommen, zumal Riesnitz auf eigenem Blaue die Ihnen gestellten Anforderungen nachkommen wird.

Riesnitz Jugend-Beisitz Jugend.

Vor diesem Spiel hat man die 1. Jugend von Delitzsch zum fälligen Rückspiel gegen die gleiche von Riesnitz verpflichtet. Da sich die Jugend in Delitzsch schon ein Unentschieden erringen konnte, werden es sich unsere Jungen nicht nehmen lassen, über die Riesnitzer zu triumphieren.

Unikat ist auf 12 Uhr 30 Min. festgesetzt worden. Die Aufstellung hierüber ist folgende:

Bettner	Gey	Meinert
Jentzsch	Schönitz	Renzsch
Dürkopp	Dittich	Hartmann
Gesetz	Lübbecke	Matthes
		Baldau
		Für.

Gau Nordostdeutschland im VfB.

Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Sonnabend, den 15. Februar 1930, 20 Uhr im Bürgergarten Schiedsrichter-Vergleichung stattfindet. Details finden dabei am Sonnabend, den 22. Februar, 19.30 Uhr Schiedsrichter-Vergleichung statt. Lübbecke.

Handball.

Allgemeiner Turnverein (Handball).

Auf dem städtischen Sportplatz stehen sich am 16. Februar gegenüber:

Turnverein Röderau 1. — Allgemeinen Turnverein 1.
Gegen Röderau mußte Amt. zweimal unterliegen. Bei gutem Schiedsrichter der Amt. durfte ein annehmbares Resultat zustandekommen. Unikat 2 Uhr.

Werkshalle 1. Jgd. — Allgemeinen Turnverein Jgd.
Unikat 2 Uhr.

SGV. Gutsfeld — Dresdner Sportclub.

Endlich wieder Handballsport in Riesa. Diefele Mannschaft der Gendarmerie-Abteilung, die an vergangenen Sonntagen teils durchaus, teils schwerkämpft knappe Siege mit noch Haube erzielt hat, zeigt am Sonntag, den 16. Februar, dem Riesaer Publikum eine hervorragende Show.

Dresdner Sportclub. Nicht unisono ist dieser Name im Dresdner Hand- und Fußballvereine eine schaurige Erwähnung. Hoffmann, der Vielseitige, ist am Sonntag aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit in Riesa vertreten, da er in der selben Mannschaft, die auf dem Sportplatz am Sonntag zu Hause steht, bis jetzt immer als Verteidiger mitgespielt. Vielleicht gibt es auch manchen Interessenten in Riesa, der nur einmal den besten deutschen Handballspieler das Leben mit der Hand bearbeiten sehen möchte.

In den Dresdner Spieldays kommt aber auch eine Mannschaft nach Riesa, die in letzter Zeit einen ungewöhnlichen Siegeszug in Verbandsspielen zu verzeichnen hat. Die zwei Gegner in Dresden, die gegen Sportclub liegen konnten, sind Dresden und 04 Berlin. Über Guts Witz, die Polizei, Malteser, Ring u. a. m. ging es im eiligen Siegeszug recht an die vierte Stelle in der Dresden-Mannschaft. Vielleicht ist dieser Hoffmann-Handballmannschaft der selbe Rang beizubehalten als der Hoffmann-Fußballmannschaft, doch wie sie zur nächsten Serie als Meister im Gau antreten können.

Als Hauptstück dieser Mannschaft gilt aber vor allem der weit über Sachsen Grenzen hinaus bekannte internationale Torwart Höhner.

Wegen sich am Sonntag recht viele Sportinteressenten als Besucher einzufinden und sich eine eigene Kritik über die Gäste- und die einheimische Mannschaft bilden.

Der Unikat des Spieles ist auf 1.30 Uhr nachmittags verlegt.

SGV. Reichsbahn Riesa.

Die neugegründete Handball-Elf vom SGV. Riesa trägt am Sonntag, den 16. Februar 1930, ein Freundschaftsspiel gegen TuS. Riesa aus. Da sie beide Mannschaften erstmals gegenüber stehen, hoffen wir, daß es ein interessantes Spiel wird. Das Spiel findet um 14 Uhr auf der Hindenburgkampfbahn statt. Reichsbahn wird vertreten durch:

Riesling	Röddius
Greger	Benard
Gretschel 2	Gaalbau
Reibetanz	Gretschel 1.

Am Sonntag steht, wie uns erst heute berichtet wird, in Riesnitz das mit Spannung erwartete Handballspiel statt.

SC. Röderau 1. Jugend kommt 1. Mannschaft

statt. Die Riesnitzer hatten wohl wenig Hoffnung auf einen Sieg, aber doch den Willen zum Kampf, um eine lebhafte Niederlage wie gegen Riesa und Seifhain zu vermeiden, was ihnen dank ihres besseren Spielens gelang. Um 2 Uhr gab der Schiedsrichter das Zeichen zum Anfang. Gleich nach diesem entwickelte sich ein flottes Spiel von Seiten der Röderauer. Diese finden sich sehr gut zusammen und erzielen in der 7. Minute das 1. Tor. Dadurch strengen sich die kleinen Riesnitzer etwas mehr an, können aber trotzdem gegen sie in der ersten Mannschaft weiteren Röderauer nichts ausrichten und müssen sich in der 12. Minute Nummer 2 passieren lassen. Nach dem Unikat hatte Riesnitz Gelegenheit, zu einem Erfolg zu kommen, wurde aber durch einen Spieler von Röderau unverschuldet behindert, das Feld zu verlassen, was er allerdings nicht tat, sondern seine Mitspieler austrieb, das Feld ebenfalls zu verlassen. In diesem Faile möchte der Schiedsrichter das Spiel abbrechen, tat es aber nicht. Bis zur Halbzeit kamen die Röderauer noch zu weiteren Erfolgen und lädt mit 4:0.

Nach der Halbzeit rechnet man nun damit, daß das Spiel abfließt, aber es war gerade das Gegenteil. Es wurde nun erst ein Spiel, an dem man sah, daß die Riesnitzer besser werden und gelernt haben, denn eine Kombination wurde ausgeführt, an der man keine Freude haben konnte. Röderau erreichte noch 1 Tor, sodass dieses Spiel für Röderau mit einem Sieg von 5:1 endete.

Kritik: Riesnitz war sehr auf dem Posten und es kann an dieser Stelle nur der Mannschaft ein Gesamtniederlage verordnet werden. Die Röderauer spielen durch ihre Spieler der ersten Mannschaft stark auf. Ich möchte noch bemerken, daß eine Jugend keine Mannschaft ist, und wenn Neulinge leben, daß Spieler aus der Mannschaft mit in der Jugend spielen, dann verlieren sie schon von Anfang an die Lust zum Spiel. Warum? Weil sie wissen, wie verlieren! Es ist auch kein Spielen, Jugend und Mannschaft!

O. Schöne, Riesnitz.

Schach.

Unzählige ihres zehnjährigen Bestehens veranstaltet die Schachvereinigung Riesa ein Jubiläumsturnier und zwar werden 6 Stunden nach Schweizer System gespielt. Das Turnier beginnt Sonnabend, den 22. Februar, abends 19 Uhr im Altbüro, Carl Barth, Riesa und wird jeden Abend eine Stunde gespielt. Schlußrunde Donnerstag, den 27. Februar. Zu diesem Turnier ist auch der Schachklub 1926 Großbaud eingeladen worden. Da Großbaud sehr starke Spieler verfügt, von denen bereits mehrere zugelassen sind, äußert spannende Kämpfe zu erwarten.

Winter sportveranstaltungen in Sachsen am Sonntag.

Der kommende Sonntag bringt Sachsen größtes Wintersportliches Ereignis mit der

Weltmeisterschaft im Skilauf von Sachsen 1930

in Waltersdorf in der Oberlausitz, die eine außerordentlich starke Beteiligung gefunden hat. Es ist deshalb mit sehr spannenden Kämpfen um den Weltmeistertitel zu rechnen. Die Schneelage ist zurzeit noch unsicher, so daß mit einer teilungsfreien Durchführung der Weltmeisterschaft gerechnet werden kann. Die "Neue Laufschule" des Stettiner Skiclubs, an der der große Sprunglauf zur Ausübung kommt, befindet sich ebenfalls in guter Verfassung, so daß auch keine Schwierigkeiten eintreten werden. Der vorjährige Weltmeister Waldemar Söderbaum vom Stettiner Skiclub wird seinen Titel verteidigen, ob er dabei wiederum erfolgreich sein wird, erweckt bei dem starken Aufgebot seiner Mitbewerber um den "Silbernen Skl" des Skiverbandes Sachsen gleichermaßen zweifelhaft. So weit ist bis jetzt übersehen, daß darüber auch die Vergabe des Publikums diesmal ungemein stark sein wird, da die Sächsische Weltmeisterschaft bekanntlich zum ersten Male in der Oberlausitz zum Antritt gelangt.

Beginn des Prozesses Bleichdrifts.

Unkerburg. (Rundschau.) Die Verhandlung gegen den litauischen Gewerkschaftssekretär und Politiker Bleichdrift und fünf Genossen begann heute vor dem bleiernen Königlicher und des Provinzials, sowohl aus Berlin, Litauen, Polen und Riga sind erschienen, ebenso Vertreter von Bürgern, von Städten, die an der Verhandlung Interesse haben, darunter auch solche aus Litauen. Die Begründung zum Gerichtsgebäude und zum Sudatorium sind mit Doppelstock belegt und es wird eine starke Überwachung ausgeübt. Kurz vor 9 Uhr wird Bleichdrift mit seinen Genossen, von 12 Beamten begleitet, in den Sitzungssaal geführt. Alle Angeklagten, meist junge Deute, machen einen intelligenten Eindruck. Um 9.30 Uhr nimmt die Verhandlung ihren Anfang. Die Angeklagten werden aufgerufen zur Angabe ihrer Verhältnisse. Bleichdrift antwortet mit leiser Stimme. Er gibt u. a. an, von seiner Frau geschieden zu sein. Einer der Angeklagten weist auf Verträge den Vornamen seiner Mutter nicht anzuregen; er habe ihren Namen vergessen. Dann wird der Eröffnungsschluss verlesen, der, wie gestaltet, gegen den Gesetz über Waffen und Munition und über Waffenschriften zur Last legt.

Die Roggenmognozinierung gefährdet.

Berlin. (Telefon.) Wie der Börsenkurier erläutert, hat das Reichskabinett in seiner Sitzung am Donnerstag dem Antrag des Reichsernährungsministers, 20 Millionen für die Roggenmognozinierung bereit zu stellen, genehmigt. Die 20 Millionen sollte man teilweise aus Getreidesubventionen hernehmen. 4,75 Millionen aus Getreidesubventionen (förder